Lipowsky.

Bavar.
1687

Digitized by Google

<36603729030015

<36603729030015

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Geſchichte

und

Geiſt

des

Kapuziner-Ordens

in Baiern.

München, 1804.

In der Strobelſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

MO[illegible]CENSIS

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Vorrede.

Da dem Publikum jene Schriften, welche bisher über Mönchs-Orden und Mönchsthum *) im Drucke erſchienen

 ſind

*) Z. B. Briefe über das Mönchsweſen. Wolf's Geſchichte der Jeſuiten. J. B. Schad's Lebens und Kloſtergeſchichte. Zimmermann über die Einſamkeit u. ſ. w.

Digitized by Google

ſind, nicht unwillkommen waren, ſo glaubt man demſelben einigen Dienſt zu erweiſen, wenn man ihm hiemit die Geſchichte der Kapuziner-Mönche in Baiern übergiebt.

Eben dieſe Geſchichte möchte ein weſentlicher Beitrag zur Kirchen- und Profan-Geſchichte ſeyn, und Manchem Stof zum Nachdenken, zum Beurtheilen, ja ſelbſt zur Begründung oder Aenderung ſeiner Geſinnungen liefern.

Was die Zeit hervorbringt, zerſtöret die Zeit wieder. Nichts kann in die Länge ſo bleiben, zumal wenn ein mächtiges Emporſtreben zu einer beſſern

ſitt-

Digitized by Google

ſittlichen und geiſtigen Kultur in dem Menſchen rege wird. Das, was wenige, aber groſe Männer ſchon vor Jahrhunderten als gut erkannten, wünſchten, dachten, oft vorſahen, ſich aber nur in geheim vertrauen durften, wird in der Folge der Zeiten allgemeine Meinung, erhält Kraft und Verwirklichung.

Nur nach und nach ſchreitet eine Maſſe von Menſchen vorwärts, nur nach und nach wird ſie vollendet, das, was ſie ſeyn ſollte, was ihr Zweck hiernieden zeitlich, und dort ewig iſt.

Die eigentlichen Diener der Religion, die wahren Seelſorger ſind die Welt=

Digitized by Google

Welt-Prieſter, und dieſer Stand muß empor gebracht werden, dieſer ihre erhabene Beſtimmung als Religions- und Volkslehrer muß allgemein anerkannt, geehret und gewürdiget werden. *)

Rühmlich wirkt zu dieſem großen Zwecke die Churpfalzbaieriſche Regierung mit, und ihr gereicht es eben ſo, wie dem

---

*) B. Stattler's wahre und allein hinreichende Reformationsart des katholiſchen gesammten Prieſterſtandes nach der urſprünglichen Idee ſeines göttlichen Stifters. (Ulm 1791.) Weſtenrieder's hiſtoriſche Kalender von verſchiedenen Jahrgängen. Gebhardi Geſch. der erbl. Rs. Stände in Deutſchland. Ueber Wahrheit und Irrthum (Hamb. 178?.). Ueber Aufklärung, und Beförderungs-Mittel derſelben (Leipz. 1789.). Ueber die Ver-

dem großen Kaiſer Joſeph II. *) zur Ehre, daß ſie zum Beßten der Kirche und des Staates, ſolche weiſe Errichtungen und Reformen unternimmt.

Wenn auch der Dank der Nationen dermal noch nicht ſo allgemein iſt, als er hierfür ſeyn ſollte; ſo werden doch künftige Generationen dieſe großen Wohlthaten zu würdigen wiſſen, und das Andenken jener Fürſten ſegnen, deren

Verwendung einiger Kloſtergüter, zu Bildungs- und Wohlthätigkeitsanſtalten. (1802.)

*) Schlözer's Staatsanzeigen. Heft VI. S. 139. Deſſelben Briefwechſel Th. I. S. 20. ꝛc.

Digitized by Google

deren Bemühungen und raſtloſem Beſtreben ſie ihr zeitlich und ewiges Wohl, ihre Sitten- und Geiſtes-Bildung, ihr ganzes Glück zu danken haben.

§. 1.

Digitized by Google

§. 1.

Die allmählig an mehreren Oertern ſich verbreitende Sittenloſigkeit der Franziskaner-Mönche, bewog den Minoriten **Matthäus von Baſel** dem Kapuziner-Orden ſein Daſeyn zu geben, und bei ſelbem die genaueſte Befolgung der Ordensregeln des heiligen Franz von Aſſis einzuführen.

*) *Laurentii Hochwarti* Ratisponenſ. Epiſcop. Catalogi L. III. ap. *Oeffele* Script. rer. boic. T. I. p. 234. *Adlzreiter* Annal. boicæ gentis P. II. p 194. nro. 36. Oſterwald's Kirchengeſch. (München 1774.) Th. III. S. 340. u. Th. IV. S. 191. 265. 304. 305. u. 459. Geſch. der Kirchenreformation in Regensburg. (Regensb. 1792.) S. 165. u. 172.

§. 2.

Dieſes fromme Beſtreben des **Matthäus von Baſel** erhielt zwar durch ein den 18. Mai. 1526 ertheiltes päbſtliches Breve volle Beſtättigung; allein demungeachtet konnte er der Verfolgung nicht entgehen, und vorzüglich mußte er den Haß der Franziskaner und ihrer Anhänger fühlen.

Digitized by Google

§. 3.

Die Aufnahme, welche der Kapuziner-Orden bald nach ſeiner Entſtehung erhielt, ſeine Verbreitung, ſein Anſehen, das er gewann, das Zutrauen, welches er ſich beym Volke erwarb, vergrößerte die Eiferſucht der Franziskaner, und da ſie nicht ohne Grund ahndeten, daß, wenn ſich die Zahl dieſer Klöſter, und mit ſelben die Zahl ihrer Mitglieder vermehren würde, ihnen das Allmoſen vermindert, und das Bettlen auf dem Lande (Terminiren) erſchweret werden würde; ſo ſuchten ſie den Kapuzinern dadurch ihren Kredit beim Volke zu ſchwächen, daß ſie öffentlich behaupteten: **die Kapuziner wären keine wahre Söhne des heil. Franz von Aſſis.**

§. 4.

Eifrigſt widerſprachen die Kapuziner dieſer Behauptung, und machten endlich den Streit, der immer heftiger wurde, ſogar beim päbſtlichen Stuhl in Rom anhängig; daher Pabſt Paul V. mit Beiziehung der Kardinäle den 15. Oktober 1608 entſchied: **daß die Kapuziner wahre Franziskaner wären, obwohl ſie nicht zu den Zeiten des heil. Franzens ihre Entſtehung erhielten.**

§. 5.

§. 5.

Hiemit war aber die Fehde noch nicht geendet, denn dieſer Ausſpruch des Pabſtes genügte den Franziskanern nicht, ja ſie fanden vielmehr hierin einen neuen Grund zu behaupten: daß, da die Kapuziner nicht in gerader Linie von dem Stifter des Franziskaner-Ordens abſtammten, dieſelbe auch nie wahre ſeraphiſche Söhne ſeyn könnten.

§. 6.

Zum zweiten Male brachten daher die Kapuziner dieſen Streit übre ihre Filiation beim päbſtlichen Stuhle vor, und um ſelben ganz zu enden, erklärte P. Urban VIII. in einer Bulle vom 28. Junius 1627: daß auch die Kapuziner in gerader Linie von dem heil. Franz von Aſſis abſtammten, und alſo wahre Söhne deſſelben ebenfalls wären; indem der Anfang der Errichtung, oder Stiftung des Kapuziner-Ordens von den ſeraphiſchen Regeln, welche ſie ununterbrochen beobachtet hätten, herzuleiten wäre.

*) Oſterwald am a. O. Th. V. S. 300. *Annales* Seraph. Prov. Tirol. Bavar. F. F. Capucinorum T. I. pag. 56. in Mſpto.

Digitized by Google

§. 7.

Alle dieſe von den Franziskaner-Mönchen gebrauchten Kunſtgriffe konnten indeſſen das Aufkeimen des Kapuziner-Ordens nicht verhindern, vielmehr gewann derſelbe mit jedem Widerſpruche neues Gedeihen, und ſo geſchah es, daß auf dem zu Rom im Jahr 1643 gehaltenen Kapuziner-General-Kapitel dieſer Orden ſchon 47 Provinzen, 1397 Klöſter, 41 Hoſpitien, 4197 Prediger, 6942 Prieſter, 2851 Kleriker, 123 Studien-Anſtalten, 482 Novitzen, 106 Miſſionen, 7181 Laien-Brüder, und in allem 21171 Mönche zählte.

*) *Annales Seraphici* Provinciæ Tirolenſis — Bauaricæ F. F. Minorum Capucinorum. Tom. I. p. 195. in Mſpto.

§. 8.

Da ich nun nicht geſinnt bin, mich mit der Geſchichte des ganzen Kapuziner-Ordens zu befaſſen, ſondern lediglich das Entſtehen, und das Geſchicke der baierſchen Kapuziner-Provinz zu erzählen; ſo genügt hier das bereits angeführte, und ich gehe zur Spezial-Geſchichte dieſer Provinz über, welche ich in drei Perioden behandeln werde.

Digitized by Google

I. Periode.

Von Entſtehung der baierſchen Kapuziner-Provinz bis zu ihrer Trennung von der in Tirol.

1600 — 1668.

§. 9.

Erzherzog Ferdinand von Oeſterreich, und ſeine Gattinn Anna beriefen im Jahr 1592 die Kapuziner nach Innsbruck, und erbauten denſelben im folgenden Jahre eine Kirche nebſt Kloſter. Im Jahre 1596 nahmen dieſe Mönche dort ſelbſt ſchon die erſten Novitzen auf, und ſo erhielt die Kapuziner-Provinz in Tirol ihr Daſeyn; zumal auch nach und nach mehrere Klöſter in dieſem Lande entſtanden.

§. 10.

Der Eifer, Kapuziner-Klöſter zu erbauen, und dieſen Orden aufzunehmen, verbreitete ſich bald darauf auch in benachbarte Staaten. Der Erzbiſchof von Salzburg, **Wolfgang Dietrich**, führte dieſe Mönche den 9. September 1594 in Salzburg ein, wo er das ſogenannte Trompeter-Schlößchen niederreiſſen, und ihnen dafür eine Kirche nebſt Kloſter erbauen ließ. Die Brüder **Markus**, und **Christoph**, dann ihre Vettern **Anton** und **Albrecht**

Freyherrn

Freyherrn von Fugger auf Kirchberg und Weiſſenhorn erbauten den Kapuzinern im Jahr 1602 ein Kloſter nebſt Kirche zu Augsburg, und Kaiſer **Matthias** veranlaßte während ſeiner Anweſenheit auf dem Reichstage zu Regensburg, daß den Kapuzinern in dieſer Stadt, im Jahr 1613 eine Kirche und ein Kloſter erbauet wurde, wozu der damalige Fürſtbiſchof **Albrecht**, aus der baierſchen Familie der Grafen von Törring thätigſt mitwirkte.

*) *Annal.* Capuc. citat. T. I. p. 1. 8. 18 & 23. L. Hübner's Beſchreibung von Salzburg. (Salzb. 1792.) B. I. S. 399. P. v. Stetten Geſch. d. Rs. Stadt Augsburg. (Frkf. u. Leipz. 1743.) B. I. S. 774. Oſterwald's Kirchengeſch. B. V. S. 268.

§. 11.

Maximilian, Herzog, und nachmaliger Churfürſt von Baiern war dem Kapuziner-Orden beſonders gewogen, er berief ſie nach Baiern, und ſeine Neigung für dieſe Mönche war ſo groß, daß ſie unter ſeiner Regierung vierzehn Klöſter und Kirchen an verſchiedenen Orten Baierns erhielten.

*) *Adlzreiter* loc. cit. P. III. p. 584.

§. 12.

Auf ſeine Köſten ließ er im Jahr 1600 dieſen Vätern das erſte Kloſter zu **München** erbauen, und ſein Vater Herzog **Wilhelm** V. legte

legte hierzu den erſten Grundſtein. Der erſte Guardian dieſes Kloſters hieß **Kaſpar von Bergamo**, unter welchem auch die Kirche vom Freyſingſchen Weihebiſchof **Bartholome Scholl** zu Ehren des heil. Franz von **Aſſis**, den 21. Nov. 1602 eingeweihet wurde.

*) *Annal.* Capuc. p. 9.

§. 13.

Dem Beiſpiele des Landesherrn folgte bald das fromme Volk. **Papin**, ein reicher Bürger von **Roſenheim**, erbaute im Jahr 1606. den Kapuzinern in dieſem Markte ein Kloſter nebſt einer Kirche, welche mit Genehmigung des biſchöflichen Ordinariates von **Marin**, Prälaten des Kloſters Roth, den 4ten Mai genannten Jahres eingeweihet wurde.

*) *Annal.* Capuc. p. 12.

§. 14.

Im Jahre 1610 hielten die Kapuziner ſchon das erſte Provinzial-Kapitel zu München, und bei dieſer Gelegenheit beſchloß Herzog **Maximilian I.** dieſen Vätern das zweite Kloſter auf ſeine Koſten in **Landshut** zu erbauen. Noch in dieſem Jahre mußte an dieſes Werk Hand angelegt werden, und da es im folgenden Jahre ſchon vollendet da ſtand, ſo wurde die Kirche vom oben genannten Freiſingſchen Weihebiſchofe

Digitized by Google

hebiſchofe Scholl den 24ſten April 1611 zu Ehren der Mutter Gottes eingeweihet.

*) *Annal.* cit. p. 13.

§. 15.

Aber auch ein drittes Kloſter ließ Herzog Maximilian den Kapuzinern auf ſeine Köſten erbauen, und dieſes zu Straubing. Der Bau begann im Jahr 1614, und ward binnen zwei Jahren vollendet, daher die Kirche vom Regensburger Weihebiſchof Stephan Nebelmaier zu Ehren des heiligen Joſeph's den 25. Sept. 1616 eingeweihet wurde.

*) *Annal.* cit. p. 19. u. 25.

§. 16.

Magdalena Haunſperg auf Schwindegg ließ auf ihre Köſten im Jahr 1621 dieſen Vätern ebenfalls eine Kirche nebſt Kloſter in Braunau erbauen, und da dieſes Gebäude erſt nach drei Jahren vollendet war; ſo geſchah die Einweihung der Kirche zu Ehren der unbefleckten Empfängniß vom Weihebiſchof zu Paſſau, Johann Brenner den 16ten Junius 1624.

*) *Annal.* cit. p. 33. u. 40.

§. 17.

Während dieſer Zeit wurden von den Kapuzinern drei Provinzial-Kapitel in Baiern gehalten,

gehalten, eines im Jahr 1616 zu Roſenheim, und zwei im Jahr 1617 und 1621 zu München, worinn das Beſtreben dieſer Väter dahin gieng, ſich in Baiern noch mehrere Klöſter zu verſchaffen.

*) *Annal.* Capuc. p. 25. n. 33.

§. 18.

Und wirklich erreichten ſie auch ihren Zweck. Friederich von Eckher auf Kapfing erbaute im Jahr 1623 zu Landshut die Lauretaniſche Kirche, und Eliſabeth Thumer v. Pruckberg, eine gebohrne Freiinn v. Salburg, ein Kloſter für Kapuziner-Nonnen, zu deren Unterhalt ſie aus ihrem Vermögen gewiſſe Einkünfte anwies.

*) Oſterwald am a. O. B. V. S. 292. Mendikanten-Klöſter-Akten im churf. Archive.

§. 19.

Den 17ten Auguſt 1622 ward zu München ſchon wieder ein Provinzial-Kapitel gehalten, weil die Bürger von Waſſerburg dieſe Mönche in ihrer Stadt zu haben wünſchten. Da ſich der dortige Magiſtrat erbotten hatte, den Platz für das Kloſter und die Kirche unentgeldlich herzugeben, die Bürger aber verhieſſen die Bauköſten zu beſtreiten, ſo ward ihrem Begehren auf dem Kapitel ſtatt gegeben, weßwegen nach geendigtem Kapitel ſich der neuerwählte Provinzial

Provinzial ſogleich nach Waſſerburg begab, und durch Aufſtellung eines Kreuzes von dem zum Kloſtergebäude geſchenkten Platze Beſitz nahm. Der ganze Bau ward auch binnen drei Jahren vollendet, die Kapuziner bezogen im Jahr 1625 dieſes Kloſter, und den 3ten Mai 1626 wurde die Kirche vom Biſchof zu Chiemſee, Johann Chriſtoph, Graf von Liechtenſtein, zu Ehren der Mutter Gottes, und der heiligen Engel eingeweihet.

*) *Annal.* cit. pag. 36. 39. 43. u. 44.

§. 20.

Wenn man nun ſchon aus dem bisher angeführten zu Genüge erſieht, wie gewogen das Volk den Kapuzinern geweſen; wozu der Reiz der Neuheit auch vieles mag beigetragen haben, ſo ergiebt ſich doch die Anhänglichkeit deſſelben an dieſe Mönche noch mehr, wenn man beherziget, daß, als im Jahr 1622 in ganz Deutſchland, vorzüglich aber in Baiern und Schwaben eine ſolche Hungersnoth einriß, daß das Schäfel Getraid anfangs auf 20 bis 30 fl., endlich aber auf 60 bis 70 fl. zu ſtehen kam, und daß jedermann, vorzüglich aber arme Menſchen darben mußten, und ſich nicht ſättigen konnten, es doch keinem Kapuziner-Kloſter an den nöthigen Lebensmitteln gebrach, ja, daß ſie vielmehr, nach ihrem eigenen Geſtändniß,

Digitized by Google

ſtändniß, an Brod und Wein Ueberfluß hatten, und alſo ſelbſt armen Leuten hievon mittheilen konnten.

*) *Annal.* Capuc. p. 37.

§. 21.

Den Kapuzinern war es nun nicht mehr allein darum zu thun, ſich an mehreren Oertern anzuſiedeln, und in der Seelſorge mitzuwirken, ſondern ſie ſuchten nunmehr auch ſelbſt in politiſchen Geſchäften wichtig zu werden, und einen Einfluß an den Höfen der Fürſten zu erhalten. **Hiacinth von Raſala**, ein Kapuziner-Mönch, wurde vom Pabſt **Paul V.** als apoſtoliſcher Legat im Jahr 1613 nach Regensburg auf den Reichstag abgeſchickt, und er war es, der den Kaiſer **Matthias** bewegte, den Kapuzinern in Regensburg ein Kloſter zu erbauen (§. 10.). Er wurde aber noch wichtiger, als ihn Pabſt **Gregor XV.** als Legat an den Kaiſer **Ferdinand II.** abſandte, um zu bewirken, daß ſtatt des geächteten **Friederich**, Churfürſtens von der Pfalz, ein katholiſcher Reichsfürſt in das Churfürſten-Kollegium aufgenommen wurde. Dieſer Mann entſprach auch dem Zwecke ſeiner Sendung, und er ſoll es vorzüglich durch ſeine Verwendung dahin gebracht haben, daß Herzog **Maximilian** von

Baiern

Digitized by Google

Baiern zum deutſchen Churfürſten ernannt worden.

*) Hoc etiam anno Sua Sanctitas Gregorius XV. ad Imperatorem Ferdinandum II. ablegavit R. P. Hyacinthum de Caſala Capucinum Concionatorem Apoſtolicum, vt imperatoriam Majeſtatem eo dirigeret, vt in proſcripti Electoris Friderici Palatini locum catholicus Elector ſubrogaretur. Eius ad hoc tractandum negotium a Pontifice ſibi collata authoritas patet ex ſequentibus litteris papalibus.

Alla M*ta*. dell Imp*re*.
Gregorio Papa XV.

Chariſſimo in Chriſto filio ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Poiche Iddio benedto ha monſtrata alla M*ta*. V. tanti ſegni della ſua bonta, ſappicamo non eſſer a lei neceſſarii li noſtri prieghi, le ne noſtre eſſortationi per mouerla à renderſi grata à S. D. M*ta*. ma nondero: ſcamo coſi ardenti nel deſiderio di ueder proſperar è ſtabilire le coſe della Religione Catholica, & dell Imperio in Germania, & che la M*ta*. V. pigli reſolute: di metter: è Eletorato Palatino en perſona Catholica, che habbiamo deliberato di mandar alla Mat*a*. V*ra*. fra Giacintho da Caſale Capucino perſona di grande ſpirito, zelo, & informata delle coſe di Germania, & a Noi part*le*, cara, & confidente. Hauendogli pero commeſſo, quel ch' Iddio ei ha inſpirato di ſignificare alla M*ta*. V*ra*. per ſuo Mezo la preghicamo adaſcoltar lo ſempre benig*te* & a credergli cio che le ſpieghera à Nome noſtro, che ne Saremo tutti pieni di vera conſolatione: & in tanto rimenttendoci à lui continuaremo le orat*ni*.

per

per la *Mta.* *Va.* alla quale diamo la noſtra paterna benedittione. Di Roma li 24. di Giugno 1621.

Anno 1623. in praefatis Comitiis in conuentu Imperii Principum in locum Friderici Palatini perduellionis poſt multam diſceptationem tandem in nouum Principem Electorem Romani Imperii diuina diſpoſitione mirabili electus eſt, declaratus & publice ſolemni ritu ab ipſo Imperatore Ferdinando 2do inauguratus eſt Sereniſſimus & potentiſſimus Princeps Maximilianus, Comes Palatinus, utriusque Bauariæ Dux &c. in quo grauiſſimo negotio nomine Summi Pontificis Gregorii XV. plurrimum laborauit, & multa præſtitit præfatus R. P. Hyacinthus. Eodem in loco anno 1623. interfcit (R. P. Hyacinthus) authoritate apoſtolica Gregorii XV. Congregationi Romani Imperii Principum Electorum, præſidente Imperatore Ferdinando 2do, quo — — Sereniſſimus Dominus Maximilianus Bauariæ Dux Romanæ fidei accerrimus propugnator & Imperii libera columna Electoratus Jure, & dignitate Friderico rebelle expulſo potiretur, quod proſpere effecit. *Annal.* Capuc. loc. cit. pag. 34. 38. & 46. *Adlzreiter* Annal. boicoe gent. P. III. p. 101.

§. 22.

Aber auch in religiöſer Hinſicht zeichnete ſich, und zwar in der baierſchen Provinz, ein Mann aus, der allgemein im Rufe der Heiligkeit ſtand, und von deſſen Chriſtenthume, Tugenden, und frommen Kloſterleben ſo vieles unter dem Volke erzählet wurde. Dieſer Mann war der Kapuziner **Remigius von Pozolo,**

zolo, zu dem, als er im Kloſter zu München erkrankte, ſich der Churfürſt Maximilian, und ſein Bruder Herzog Albert mit ihren Gemahlinnen begaben, um von dieſem ſterbenden Mönche den Seegen zu erhalten. Als dieſer Vater Remigius in der Charwoche 1627 geſtorben war, ſtrömte das Volk herbei, berührte an dem Leichname dieſes frommen Mannes ſeine Roſenkränze, und verlangte von ſeinem Mantel Fleckchen zum heiligen Angedenken, welche auch willig ausgetheilt wurden.

*) *Annal.* cit. pag. 47.

§. 23.

Als Churfürſt Maximilian von Baiern die Oberpfalz erobert und dann in Beſitz genommen hatte, gieng unter andern ſein Beſtreben auch vorzüglich dahin, die evangeliſche Religion aus dieſem Lande zu verbannen, und die katholiſche wieder einzuführen *). Um nun dieſes nicht nur mit Gewalt, ſondern auch durch Unterricht zu bewirken, begehrte der Churfürſt im Jahr 1627 vom damaligen Provinzial Silverius, Kapuziner-Mönche zu dieſem Zwecke nach der Oberpfalz abzuordnen. Unter dem Titel einer Miſſion wanderten nun mit Vorwiſſen und Begnehmigung des Pabſtes, die Ordensprediger Dominick von Paſſau, und Maximilian von Deggendorf mit noch einigen Mit-

Digitized by Google

Mitbrüdern nach dieſem Lande, und ließen ſich zuerſt in Neumarckt nieder. Hier, wo die Schloßkirche zum Gottesdienſte der Kalviniſten diente, wo ſo viele Bürger, und Einwohner von der katholiſchen Religion abgewichen waren, und zur evangeliſchen ſich bekannten, begannen nun die Kapuziner das Werk ihrer Sendung, predigten ſowohl in dieſer Stadt, als auf den umher liegenden Dörfern das Evangelium, und brachten es in Bälde, durch Beiſpiele und Worte, dahin, daß die dortigen Einwohner größtentheils zur katholiſchen Religion zurückkehrten, Meſſe hörten, den Proceſſionen beiwohnten, und ſich in die von den Kapuzinern daſelbſt eingeführte Corporis-Chriſti-Bruderſchaft zahlreich einſchreiben lieſſen **).

*) Feßmaier's Geſch. der Ober-Pfalz B. II. S. 16. (Landshut 1803.)

**) *Annal.* Capuc. T. I. p. 51 — 55.

§. 24.

Auch in München führten dieſe Mönche eine neue Andacht, und zwar in der Pfarrkirche zum heiligen Peter unter Ausſetzung des Allerheiligſten, die vierzigſtündige Anbetung mit abwechſelnden Kanzelreden, in der Charwoche ein. Dieſe Andacht wurde zum erſtenmal im Jahr 1626 gefeiert, wo die erſten Predigten

Digitized by Google

digten der damalige Kapuziner-Provinzial Silverius, und zwar mit ſolchem Beifalle hielt, daß nicht nur die Einwohner von München ſehr zahlreich hierbei ſich einfanden, ſondern auch ſelbſt Churfürſt Maximilian, ſein Bruder H. **Albert**, und ihre Gemahlinnen, dieſer Andacht beiwohnten.

*) *Annal.* Capuc. l. c. p. 66.

§. 25.

Da die Kapuziner die Corporis-Chriſti-Bruderſchaft in Baiern einführten, und ſich zu **Deggendorf** wunderthätige heilige Hoſtien befanden; ſo gab dieſes die Veranlaſſung, denſelben in dieſem Orte ein Kloſter nebſt Kirche zu erbauen, wozu der Abt **Heinrich** von Niederaltaich das meiſte beitrug, und den größten Theil der Bauköſten beſtritt. Zu Ehren des heiligen Michaels wurde nun die Kirche den 6. Julius 1629 vom Weihebiſchof **Otto Heinrich** förmlich eingeweiht, bei welcher Gelegenheit auch die heiligen Hoſtien in eine größere Monſtranze, welche H. **Albert** verfertigen ließ, gebracht, und zur öffentlichen Anbetung ausgeſetzet wurden.

*) *Annal.* cit. p. 66. 70. & 118. In eben dieſem Jahre tratt Alphons Herzog von Mantua in den Kapuziner-Orden. Annal. p. 67.

§. 26.

§. 26.

Da die Kapuziner zu Neumarkt in der Oberpfalz durch ihre dort ausgeführte Bekehrung dem Zwecke des Churfürſtens Maximilian entſprachen, berief er ſelbe auch den 15ten Hornung 1630 nach Donauwörth. Die Kapuziner folgten dieſem Rufe um ſo lieber, als dieſe Stadt zur Errichtung eines Kloſters, das zugleich für ihre reiſenden Mitbrüder ein Abſteigquartier abgab, ihnen ſehr willkommen war. Auf dem in dieſem Jahre gehaltenen Provinzial-Kapitel wurde daher beſchloſſen, ein Kloſter nicht nur in Donauwörth, ſondern auch in Schärding und zu Neumarkt in der Oberpfalz zu erbauen.

*) *Annal.* cit. p. 70. n. 72.

§. 27.

Dieſes Vorhaben wurde aber durch den im Jahr 1632 erfolgten Einbruch des Königlich Schwediſchen Heeres unterbrochen, und bei den in Baiern über Hand nehmenden Kriegsdrangſalen konnte man an das Erbauen dieſer Klöſter gar nicht denken, zumal daſſelbe den 14ten Mai 1632 ſchon die Hauptſtadt München bedrohte, und unter Anführung des Feldmarſchalls Horn dieſelbe am folgenden Sonntag auch wirklich beſetzte.

 *) *Annal.*

Digitized by Google

*) *Annal.* Capuc. p. 82. Georg von Sutner's akad. Rede über den Zuſtand der Hauptſtadt München während des 30jährigen Krieges (München, 1796.)

§. 28.

Am Abend des nämlichen Tages kam auch der König von Schweden, Guſtav Adolph, dem Deputirte von München ſchon nach Freiſing entgegen geſchickt wurden, in München an, und bewohnte die Churfürſtliche Reſidenz. Feldmarſchall Horn hatte den Herzog Maxenſchen Pallaſt bezogen. Die Kriegskontribution, welche von den Einwohnern Münchens des Königs Kriegskommiſſar Banir foderte, und die 400000 Reichs-Gold-Gulden betrug, wurde nach vielem Bitten um 100000 gemindert; allein auch dieſe Summe war nicht aufzubringen, ungeachtet man zum Kirchenſilber ſeine Zuflucht genommen hatte, und beiläufig 200 ſilberne Kelche, und Ciborien, wozu die Kapuziner von München drei beitrugen, 10 Leuchter, und anderes ſilbernes Kirchengeräthe in Menge beigebracht wurden. Da man alſo dem König von Schweden nur die Hälfte der Kontribution erlegen konnte, mußten ihm zur Sicherheit des noch zu bezahlenden Quantums Geiſeln ausgeliefert werden, unter welchen ſich vier Kapuziner, nämlich: **Klaudius von Hornſtein, Euſeb von Mittenwald,**

Digitized by Google

tenwald, Gemivian von München, und Philibert von Eger befanden.

*) *Annal.* cit. p. 83.
Adlzreiter Annal. b. g. P. III. p. 268.

§. 29.

Aber auch bis nach Neumarkt in der Oberpfalz drangen die ſchwediſchen Waffen vor. Den 27ſten Junius 1633 ſchloſſen die Schweden dieſe Stadt ein, und begannen die Belagerung. Den 29ſten darauf beſchoſſen ſie ſelbe ſo gewaltig, daß ſich der baierſche Kommandant nicht mehr zu halten vermochte, und einen Trompeter in das ſchwediſche Lager abſchickte, um wegen Uebergabe derſelben zu unterhandeln. Fruchtlos war dieſe Abordnung, denn die Schweden verlangten, der Kommandant von Neumarkt ſollte mit ihnen perſönlich in Unterhandlung treten. Nachdem aber dieſes Begehren gegen Kriegsſitte war, wurde man endlich dahin einig, den Hauptmann Widemann zur Beſorgung dieſes Geſchäftes in das Lager abzuſchicken. Es geſchah; allein dieſer wurde von dem ſchwediſchen General Horn gewonnen, und gieng daher eine nachtheilige Kapitulation ein, gemäß welcher die Beſatzung keinen freien Abzug erhielt; ſondern ihres Gepäckes, und ihrer Habe beraubet wurde. Da ſich viele dieſer Beraubung wider-

Digitized by Google

ſetzten, ſo wurden ſie von den ſchwediſchen Soldaten niedergeſäbelt, und ſo war alſo die traurigſte Uebergabe der Stadt Neumarkt durch dieſe Konvention veranlaßt.

§. 30.

Als die Schweden Neumarkt beſetzt hatten, wurden der Obere des dortigen Hoſpitiums Paris, und ein Kapuziner Namens German, zu Kriegsgefangenen gemacht, und das nämliche wiederfuhr den dortigen Churfürſtlichen Beamten und den Weltgeiſtlichen; allein die Kapuziner ſtellten vor, daß ſie an der Widerſetzung der Stadt keinen Antheil hatten, und wurden dann wieder entlaſſen; indeſſen die übrigen auf dem Rathhauſe als Gefangene verbleiben mußten.

§. 31.

Der ſchwediſche General Horn zog nun wieder ab, ließ aber als Kommandanten den Oberſten Nicklas Haſtuer mit einer Beſatzung zurücke, der die Kapuziner liebgewann, ſie öfters beſuchte, und ſich mit ihnen freundlich unterhielt. Dieſes hatte — wie ſich die Kapuziner-Chronik ausdrückt, — den guten Erfolg, daß die Kapuziner in Neumarkt die pfärrlichen Verrichtungen einsweil beſorgen durf-

Digitized by Google

durften, und alſo die Gewiſſensfreiheit der Katholiken, und die Ausübung ihrer Religion ungekränkt blieb.

§. 32.

Allein dieſes Geſchäft blieb nicht lange den Kapuzinern übertragen; denn der Schultheiß von Neumarckt, Namens Portner, ein eifriger Kalviner, gab dieſes nicht mehr zu, ja er wußte die Sache dahin zu bringen, daß die Kapuziner den 3ten Auguſt 1633 ſogar dieſe Stadt verlaſſen mußten.

*) *Annal.* Capuc. p. 100 — 103.

§. 33.

Als der Herzog Bernhard von Weimar den 5ten November 1633 Regensburg erobert hatte, zog er nach Straubing, und fieng nun dieſe Stadt zu belagern an. Die Vorſtädte loderten in Flammen, und die Gefahr bedrohte ſchon das dortige Kapuziner-Kloſter. Der Guardian begab ſich daher mit einigen ſeiner Mitbrüder zum kommandirenden General, und war ſo glücklich, Schonung für ſein Kloſter zu erflehen.

*) *Annal.* cit. p. 111 u. 114.

§. 34.

Digitized by Google

§. 34.

Fruchtlos lagerten aber dießmal die Schweden vor Straubing. Die Beſatzung ergab ſich nicht, und ſo verließen ſie den 8ten November die dortige Gegend, und hoben die Belagerung auf. Aber am 19ten des nämlichen Monats kamen ſie in der Nacht von Regensburg 7000 Mann ſtark, wieder vor Straubing an, beſetzten in aller Stille die Vorſtädte, und begaben ſich auch ſelbſt in das Kapuziner-Kloſter. Der General Linſel mit zwey Hauptleuten verſicherte bei ſeinem Eintritte den Kapuzinern volle Sicherheit, verlangte aber zu wiſſen: ob nicht feindliche Soldaten verborgen wären, und foderte die in das Kloſter geflüchteten Schätze und Habſchaften auszuliefern. Da ſich aber weder feindliche Truppen, noch geflüchtetes Gut vorfanden; ſo blieb die Habe der Kapuziner ſo lange unverletzt, als ſich dieſe Mönche, da in dem Kloſter auch ſchweres Geſchütze aufgeführet wurde, dortſelbſt aufhalten konnten.

§. 35.

Indeſſen traf der Herzog von Weimar zur förmlichen Belagerung von Straubing alle Anſtalten, und am 21ſten November wurde die Stadt den ganzen Tag hindurch beſchoſſen. Am folgenden Tage waren die Stadtgräben

von

von den Schweden ausgefüllt, und alles zum Stürmen in Bereitſchaft. Das ängſtigte die Stadt, ſie konnte dem Angriff keinen Widerſtand mehr mit Erfolge entgegen ſetzen, und ſo blieb nur das einzige Mittel mehr übrig, mit dem Herzog von Weimar wegen Uebergabe der Stadt zu unterhandeln, und hierzu wurden zwey Kapuziner-Mönche, welche ſich damals in der Stadt befanden, gewählt. Den 23ſten des genannten Monats verfügten ſich nun dieſe Männer zum Herzog, der im Kapuziner-Kloſter auſſer der Stadt ſein Hauptquartier hatte, und baten auf den Knien um Schonung für die Stadt, und die Beſatzung. Nach vielem Bitten wurde endlich der Beſatzung freier Abzug gewähret, und die Schweden zogen in Straubing ein.

§. 36.

Die in der Stadt zurückgebliebenen Regierungsräthe wurden nun als Kriegsgefangene erklärt; aber gegen Erlag von 50 Reichsthalern bald wieder frei gelaſſen, und nun fiengen die Schweder an, die beſchädigten Feſtungswerke in Vertheidigungsſtande herzuſtellen, um ſich in dieſer Stadt auf jeden Fall halten zu können. Bei dieſer Ergänzung der Feſtungswerke, wurden die Kloſtermauern, und die

Kirche

Digitized by Google

Kirche der Kapuziner niedergeriſſen; nur ein Theil der Klauſur blieb ſtehen; allein auch dieſer wurde den 2ten Dezember durch Zufall ein Raub der Flammen (§. 15.).

*) *Annal.* cit. p. 114-118.
Adlzreiter Annal. b. g. P. III. p. 297.

§. 37.

Aber nun zog der Herzog von Weimar nach Deggendorf. Den 13ten Dec. 1633 beſetzten die Schweden die Zugänge zu dieſem Orte, und bewohnten auch das Kapuziner-Kloſter. Auf vieles Bitten erhielten dieſe Mönche ihre Habe, ſie wurden nicht geplündert, und ihnen, ſo wie den dortigen Einwohnern wurde die freie Religionsübung zugeſtanden.

*) *Annal.* Capuc. p. 119.

§. 38.

Müde der Kriegslaſten, zu ſehr gequält von feindlichen Soldaten, oft nicht verſchont von freundlichen, überdrüßig des Kriegsungemaches, verabredeten ſich endlich die Bauern ihre Habe, und ihre Hütten ſelbſt zu ſchützen, und keinen Schweden, und ſelbſt auch keinen Soldaten von der deutſchen Reichsarmee über die Iſar zu laſſen, und Winterquartiere zu geſtatten. Sie wuchſen über 15000 Mann heran,

Digitized by Google

heran, bewaffneten ſich, ſo gut ſie konnten, beſetzten die Wälder, die Anhöhen, und ſuchten ſich zu Waſſerburg jenſeits des Inns, und vorzüglich auf der Seite, wo das Kapuziner-Kloſter ſtehet, einen haltbaren Punkt zu verſchaffen. Dieſes ſonderbare Benehmen der Bauern in dortiger Gegend, dieſe ſelbſt der Churbaierſchen Regierung bezeigte öffentliche Gewalt, ſetzte die Einwohner von Waſſerburg in Furcht, und brachte den Churfürſten Maximilian dergeſtalt auf, daß er unterm 2ten Jänner 1634 ein ſehr ſcharfes Mandat gegen dieſe Ruheſtörer erließ. Dieſes Mandat wurde zwar an mehrern Orten öffentlich angeſchlagen; allein niemand getrauete es den erbitterten Bauern vorzuleſen. Um nun dieſe Bauern, welche anbei vielen Unfug, und — was bei ſolchen Ereigniſſen nie entfernt iſt — hier und da ſelbſt Mord und Raub verübten, wieder zur Ordnung zu bringen, beſchloß der baierſche Oberſt von Lindloo, denſelben durch einen Kapuziner eine Predigt halten zu laſſen.

§. 39.

Der Guardian vom Kloſter Waſſerburg, Namens **Roman** von Ingolſtadt, ließ den Bauern wiſſen, daß er ihnen den 6ten Jänner 1634, als am Tage der heil. drei Könige, im Walde predigen wollte, und die Bauern fanden

Digitized by Google

den ſich zur beſtimmten Zeit ſehr zahlreich ein.

Der Inhalt dieſer Predigt war in Kürze folgender: im Eingange wünſchte er dieſen Bauern ein gutes neues Jahr, dann machte er einen Uebergang (Transitio) und erklärte ihnen: daß ſie ihm vorkommen als wie Schafe ohne einen Hirten; weßwegen er dieſes Amt auf ſich nehmen, und die auf Bergen herumirrenden Schafe nach dem Worte Gottes belehren und leiten wollte.

In der Belehrung ſelbſt, zeigte er dieſen Bauern: daß ſie in ihren Wäldern und auf ihren Bergen die ſtrengſte Kälte ausſiehen müßten, daß ſie der Hunger quäle, und daß ſie alſo nicht nur körperliche Uebel dermal ſchon fühlten, ſondern auch Gefahr liefen, ſelbſt das Heil ihrer Seele zu vernichten. Ihre Zuſammenrottung führe zu keinem gedeihlichen Zweck, ſeye aber Veranlaſſung genug, um das größte Unglück über die Stadt Waſſerburg, ja ſelbſt über ihr geliebtes Vaterland zu verbreiten.

Hierauf las der Guardian das Mandat ihres Landesfürſten vor, und hieß ſie nach ihren Hütten friedlich ziehen; allein ſo ruhig die Bauern zuhörten, ſo wenig war doch die Bered=

redſamkeit des Guardians vermögend, ſelbe von ihrem Entſchluſſe abzubringen. Sie blieben zuſammengerottet, bewaffnet.

§. 40.

Da dieſer Verſuch fruchtlos ablief, ſo ſchickte der Oberſte von Lindloo dieſen Guardian an den Churfürſt Maximilian nach Braunau, mit einem ihm mitgegebenen ſchriftlichen Rapport ab, um von der Lage der Sachen dem Churfürſten mündlich des mehreren in Kenntniß zu ſetzen. Bei ſeiner Ankunft erhielt der Guardian beim Churfürſten ſogleich Audienz, der ihn, nachdem er alles vernommen hatte, an den Kriegsrath anwies.

§. 41.

Am Mondtag den 9ten Jänner morgens um 8 Uhr erſchien nun der Guardian im Kriegsrathe. Derſelbe beſtand aus dem Fürſten von Hohenzollern, als Präſidenten, dann dem Grafen von Wolckenſtein, Herrn von Rottenau, dem von Donnersberg, dem Kammerdirektor Dr. Mändl, und dem Dr. Peringer, als Räthen.

Hier mußte nun der Guardian über die Verſammlung der Bauern, über die Beſchaffenheit ihrer Anſtalten, ihre Stärke, ihr Vorhaben u. ſ. w. umſtändige Aufſchlüſſe geben,

Digitized by Google

ben, und es wurde, nachdem man den Guardian abtreten ließ, beſchloſſen, den Oberſten Johann von Werth, mit 20 Reitern, und 3000 Schützen nach Waſſerburg zu ſchicken, um, wenn es nicht anders ſeyn könnte, die aufrühriſchen Bauern mit Gewalt der Waffen zu zerſtreuen.

§. 42.

Als der Guardian von dieſem Rathſchluſſe Nachricht erhielt, bangte ihm vor dem Erfolg, und er fühlte nur zu ſehr, wie wenig glücklich ſeine Abordnung geweſen wäre. Er bat daher, mit der Gewalt noch inne zu halten, und einen Kommiſſär abzuordnen, der durch gütliche Vorſtellungen und vernünftiges Zureden verſuchen ſollte, die Bauern von ihrem Vorhaben abzubringen, er und andere ſeiner Mitbrüder wollten ſelben nach Kräften unterſtützen, und wenigſtens den größern Theil dieſer Bauern für ſolche Vorſtellungen empfänglich machen. Dieſer Vorſchlag fand Eingang, und es wurde beſchloſſen, den Regierungsrath Sedlmayr von Burghauſen als Churfürſtl. Kommiſſär zur Vollführung dieſes Geſchäftes abzuordnen. Es geſchah, die Bauern ließen ſich zur Heimkehr bereden, gelobten Gehorſam und Folge, und zogen ſchon am 11ten Jänner ruhig nach den Gerichten

Mies-

Miesbach, Trauenſtein ꝛc. in ihre Heimath ab.

*) *Annal.* cit. p. 121 - 127.

§. 43.

Die Stadt Donauwörth wurde von den Schweden, nachdem ſelbe vom Feldmarſchall Horn eingenommen worden, über zwey Jahre beſetzt gehalten. Die dort anweſenden Kapuziner (§. 25.) waren anfangs von denſelben wohl geduldet, und durften auch ihre Religions-Verrichtungen ungekränkt fortſetzen; allein die Anhänger der Lehre Luthers, worunter vorzüglich viele Mitglieder des dortigen Magiſtrats gehörten, wußten endlich doch die Sache ſo weit zu bringen, daß die Kapuziner-Mönche, weil ſie drei ſchwediſche Soldaten, die man ihnen in's Quartier legte, aus Armuth nicht unterhalten wollten, und deswegen beim ſchwediſchen Stadt-Kommandanten um Abhilfe flehten, den 28ſten Mai 1634 dieſe Stadt verlaſſen mußten. Sie zogen alſo nach Rhain, und wurden dortſelbſt von den Bürgern mit vieler Freude aufgenommen, woſelbſt ſie auch ſo lange verweilten, bis ſie nach von der deutſchen Reichs-Armee wieder eroberten Stadt Donauwörth dahin zurückberufen wurden. Dortſelbſt kamen ſie den

16ten

Digitized by Google

16ten Auguſt 1634 wieder an, und erhielten ihre Geräthſchaften unverletzt zurücke.

*) *Annal.* cit. p. 133. 139. u. 143.

§. 44.

Nachdem Bernhard, Herzog von Weimar, den 20ſten Julius 1634 auch die Stadt Landshut nebſt dem Schloſſe Trausnitz eingenommen hatte, foderte er von der Stadt 200 Dukaten Brandſchatzung, und durchſuchte anbei alle Kirchen und Klöſter, um das Kirchenſilber zu erhalten. Bei dieſer Gelegenheit gieng es den Kapuzinern, deren Kloſter außer der Stadt an der Iſar liegt, ſehr übel, und ſelbe waren ſogar gezwungen, ihr Kloſter zu verlaſſen. Unwiſſend, wo ſie eine Aufnahme in der Stadt finden würden, da jeder Einwohner mit Elend und Jammer zu kämpfen hatte, begaben ſie ſich in das Franziskaner-Kloſter, wo ſie ſehr freundlich aufgenommen, und ungefähr zehen Tage lang gaſtfrei bewirthet wurden.

*) Ad quos (Franciscanos) cum veniſſent, (Capucini) novem circiter aut decem dies apud illos hoſpitati ſunt. Mensa erat illis et noſtris communis, cibus, potusque vnus omnium; dici non poteſt, quam sollicitam curam infirmorum egerint, quam liberaliter eis quaevis charitatis officia praeſtiterint, noſtris non tam admiranda, quam imitanda. *Annal.* cit. p. 136.

§. 45.

§. 45.

Nach vielem ausgeſtandenen Kriegesungemach drang endlich Churfürſt Maximilian von Baiern mit ſeinem Heere wieder vor, die Schweden zogen ſich aus dieſem Lande, und es ward ruhiger. Der Churfürſt war bedacht, die katholiſche Religion, die während der ſchwediſchen Invaſion hier und da ſehr vieles gelitten hatte, wieder in ihrem vollen Glanze herzuſtellen, und keine gegentheilige Meinung aufkeimen zu laſſen. Belehrung und Zwang ſollten hierzu den Weg bahnen, und ſo wurden im Monate Junius 1635 die aus Neumarkt in der Oberpfalz vertriebenen Kapuziner (§. 32.) dahin zurückberufen, und beſchloſſen den Kapuzinern in Schärding ein Kloſter nebſt Kirche zu erbauen. Den 21ſten Oktober 1635 wurde vom dortigen Dechant Johann Hauer der Grundſtein hierzu gelegt, und auf Köſten des dortigen Stadtpflegers Johann Jebinger und der Stadt-Kammer waren Kloſter und Kirche den 25ſten Julius 1638 vollendet, an welchem Tage ſelbe auch von Johann Kaſpar Weihebiſchof zu Paſſau zu Ehren Mariens Verkündigung, und der Heiligen Sebaſtian und Rochus, eingeweihet wurde.

*) *Annal.* cit. p. 141 u. 142.

§. 46.

Digitized by Google

§. 46.

Eben ſo faßte Churfürſt Maximilian, nachdem er den Schweden die Stadt Straubing wieder abgenommen hatte, und dortſelbſt den 24ſten Junius 1634 durchreißte, den Entſchluß, das Kloſter und die Kirche dieſen Vätern wieder erbauen zu laſſen. (§. 36.) Dieſes wurde auch vollführet, und die Kapuziner bezogen das wieder erbaute Kloſter den 4ten Oktober 1637.

*) *Annal.* cit. p. 136 u. 149.
J. A. Aettenkhover, Geſchichte der Herzoge von Baiern ꝛc. (Regensb. 1767.) S. 110.

§. 47.

Den 25ſten Junius 1638 wurde das Provinzial-Kapitel wieder in München gehalten, wo, weil durch die in Baiern und Schwaben ſich anbegebene epidemiſche Krankheiten, wo ſich die Kapuziner in Beſuchung der Kranken ſehr thätig bewieſen hatten, viele Mönche angeſteckt wurden, und dahin ſtarben, der Stand der Provinz aufgenommen wurde, wornach ſich in der ganzen Provinz 397 Kapuziner bezeigten: nämlich 102 Prediger, 109 Prieſter, 47 Kleriker, und 98 Laienbrüder, dann 41 Novitzen.

*) *Annal.* cit. p. 151.

§. 48.

§. 48.

Man war daher von Seiten der Kapuziner-Ordens-Vorſtände auf Vermehrung ihrer Mitglieder bedacht, und in der Ausführung ſo glücklich, daß ſich im nächſten zu Braunau den 21ſten Auguſt 1639 gehaltenem Kapitel ihr Stand auf 417 Mönche vermehrt hatte. Sie zählten nämlich 25 Klöſter, 5 Miſſionen, und 4 Hoſpitien, und an Perſonal 99 Prediger, 119 Prieſter, 69 Kleriker, 118 Laienbrüder, und 14 Novitzen.

*) *Annal.* cit. p. 153.

§. 49.

Auf eben dieſem Kapitel wurde auch die Erbauung eines neuen Kloſters zu Mühldorf, auf Erſuchen der dortigen Einwohner, beſchloſſen, zumal der Erzbiſchof von Salzburg **Paris, Graf zu Lodron,** hierzu einwilligte, und ſeine Unterſtützung verhieß. Es wurde daher der Grundſtein zu dieſem Kloſter den 7ten Auguſt 1639 gelegt, und ſchon ſtieg der Bau empor, als den 6ten Junius 1640 plötzlich durch Unvorſichtigkeit einer bei einem Bader dienenden Magd in Mühldorf Feuer auskam, deſſen Flamme mit ſolcher Wuth ſich verbreitete, daß binnen 5 Stunden der dritte Theil dieſes Städtchens nebſt dem angefangenen Kloſtergebäude in Aſche lag.

*) *Annal.* cit. p. 154.

Digitized by Google

§. 50.

Baiern genoß auch der wenigen Ruhe, die ihm nach dem Abzuge des ſchwediſchen Heeres ward, nicht lange; denn mit dem Anfange des Jahres 1641 brachen die Schweden neuerdings in dieſes Land ein. Ihr Betragen war ſchrecklich. Sie brannten Dörfer ab, verheerten Städte, beraubten die Klöſter, ſchrieben überall Kontributionen aus, nahmen Geld und Pferde. Elend und Armuth wurden daher in Baiern dergeſtalt allgemein, daß es ſelbſt den Kapuzinern an ihren höchſtnöthigen Lebensmitteln zu gebrechen anfieng.

*) *Annal.* cit. p. 163.

§. 51.

Demungeachtet hielten aber die Kapuziner den 30ſten Auguſt 1641 doch ihr Provinzial-Kapitel in Straubing, und obwohl die Einwohner ſelbſt Mangel litten, war ihr Religionseifer doch ſo groß, daß ſelbe manches ſich abdarbten, und die dort verſammelten Väter mit Nahrung unterſtützten.

Was aber die meiſte Verwunderung erreget, iſt, daß man bei den damals ſo betrübten Zeiten demungeacht auf dieſem Kapitel den Entſchluß faßte, zwei Kapuziner-Hoſpitien zu Ried und zu Vilshofen zu errichten.

§. 52.

Digitized by Google

§. 52.

Je mehr die Menſchen das Elend niederdrückt, je mehr ſind ſie geneigt, Hilfe von oben zu hoffen, weil ſie an ſelber hienieden gänzlich verzweifeln. Um dieſe Hilfe von oben zu erhalten, opfern ſie ſo manches, was ſie ſelbſt kaum entbehren können, und daher die Urſache, warum Mönche eben zu der Zeit, wo allgemeine Noth herrſchte, immer am frugalſten ihre Tafel beſetzt hatten. (§. 20.) Aber eben deßwegen bemühten ſich die Einwohner von Ried (jetzt im öſterreichſchen Innviertel gelegen) und die von Vilsvofen dieſe Väter zu erhalten. Ihr Verlangen, ihr Flehen um ſelbe war unnachläſſig, und ſo willfahrte das Provinzial-Kapitel der Bitte dieſer frommen Bürger. Der Stand der Provinz war 28 Guardianate, 4 Hoſpitien, 4 Miſſionen, 150 Prediger, 113 Prieſter, 88 Kleriker, 133 Laienbrüder, und 32 Novitzen; in allem alſo 479 Köpfe.

*) *Annal.* Capuc. p. 158.

§. 53.

Den 13ten Auguſt 1642. wurde das Kapitel zu München gehalten. Die Verſammlung war ſo zahlreich, daß gegen 80 Kapuziner zuſammenkamen, und auch dieſen gebrach es in dieſen harten Zeiten am Unterhalte nicht.

Sie unterſtützte der Churfürſt, und eine Menge Gutthäter, die dieſen Orden liebgewonnen hatten. Die Provinz beſtand aus 28 Guardianaten, 4 Hoſpitien, 4 Miſſionen, 124 Predigern, 114 Prieſtern, 90 Klerikern und 136 Laienbrüdern; in allem alſo aus 464 Mönchen. In eben dieſem Kapitel wurde nun auch beſchloſſen, den Kloſterbau in Donauwörth, den Kriegs-Unruhen gehemmet hatten, (§. 26. u. 27) zu vollführen, wozu alles mögliche beizutragen der damalige Abt **Albert** von Kaiſersheim verſprach. Die Kirche wurde vom Biſchof Sebaſtian zu Augsburg zu Ehren des heiligen Joſephs ſchon den 6ten Auguſt 1642 eingeweihet.

*) *Annal.* cit. p. 191.

54.

Als man ſchon an den vorhabenden Kloſterbau zu **Vilshofen** (§. 52.) Hand anlegen wollte, kam dort ſelbſt durch unvorſichtiges Schieſſen einiger Knaben Feuer aus, und ſo wurden zwei reichhaltige Holzmagazine der Bürgerſchaft ein Raub der Flammen. Dem ungeachtet aber waren die Bürger ſo eifrig, und unabänderlich in ihrem Vorhaben, daß ſie doch darauf beſtanden, das Kloſter zu erbauen. Den 17ten Mai 1644 wurde hierzu in Gegenwart des **Matthäus** Abts zu Aldersbach vom

Digitized by Google

vom Johann Warmund Freiherrn von Preyſing zu Moos, im Namen des Churfürſtens von Baiern und ſeines älteſten Sohnes Ferdinand Maria, der Grundſtein gelegt, und im folgenden Jahre waren ſchon Kloſter und Kirche vollendet, und von den Kapuzinern den 8ten December bezogen.

*) *Annal.* cit. p. 207. & 263.

§. 55.

Aber auch zu Ried waren die Kirche und Kloſter vollendet, und an eben dieſem Tage von den Kapuzinern bezogen. Die Kirche wurde vom Weihbiſchof Ulrich von Paſſau zu Ehren der Mutter Gottes, und des heiligen Felix eingeweihet.

*) *Annal.* cit. p. 208 & 262.

§. 56.

Da im Jahre 1644 die Stadt Straubing auf Befehl des Churfürſtens ſtärker befeſtiget, und mit einem neuen Graben umgeben werden mußte, wurden alle auf 300 Schritte um dieſe Stadt liegende Gebäude niedergeriſſen, und ſo traf dieſes Loos auch das dortige Kapuziner-Kloſter. Allein Maximilian dachte zu gut für dieſe Väter, und ließ ſelben im Jahre 1645. ein neues Kloſter nebſt Kirche erbauen, wozu der Vizedom Johann Friederich Freiherr von Pienzenau den Grundſtein legte; die Kirche ſelbſt

ſelbſt aber im Jahre 1650 den 10ten Auguſt vom damaligen Biſchof von Regensburg mit aller Feierlichkeit eingeweihet wurde.

*) *Annal.* cit. p. 208 & 256. Aettenkhover's Geſch. S. 111 Fr. J. Lipowsky Geſch. d. Agnes Bernauer. S. 173.

§. 57.

Um den Gläubigen von der Gottesfurcht, und dem frommen Lebenswandel der Kapuziner redende Beweiſe aufzuſtellen, war es nothwendig mehrere Ordensbrüder unter den Heiligen zu erhalten.

Durch einen frommen Lebenswandel zeichnete ſich vorzüglich der heilige Felix von Cantalicio aus, und dieſer beſtättigte ſich durch mehrere Wunder nach ſeinem Tode, deren die Kapuziner-Chronik eine Menge erzählet. Eben deßwegen nahm ihn P. Urban VIII. den 10ten Oktob. 1626 unter die Zahl der Seligen auf; *) allein die Heiligſprechung verzog ſich immer. Um nun dieſe zu beſchleunigen, ſchrieb Herzog Albert von Baiern den 23ſten Dezember 1644 **) an den Pabſt; allein ohne Erfolg. Die Heiligſprechung erfolgte erſt den 22ſten Mai 1712 vom Pabſt Klemens XI. ***)

*) *Annal.* Capuc. p. 44.

** Beatiſſime in Chriſto Pater!

Non fugit Sanctitatem veſtram, quantum B. Felicis a Cantalicio religioſæ Capucinorum familiæ clarum Sydus

Sydus in cœlo ſrequentium beneficiorum in mortales & minime dubia miraculorum luce, atque ejusmodi perfectiſſimarum inſignibus virtutum argumentis fulſerit, fulgeatque. Hic ſplendor impulit non ſolum æquiſſimum P. P. Capucinorum hac in re ſtudium comprobare, ſed vehementer fovere, & pro facultate juvare, quod videlicet feliciſſimus F. Felix, qui beatus inter mentes jam dudum, & ipſe Beatus immortali agno perpetuas illas laudes, Sanctus, Sanctus meruit ingeminare, in terris quoque beneficiis teſtatiſſimis ſibi obſtrictos mortales Sanctum ſe deprædicantes, mereatur audire & exaudire. Itaque Sanctitatem veſtram vna cum pluribus idem enixe flagitantibus, vnice obteſtor, quod beatum hunc mea in vota propitium Ipſemet expertus ſim, vt venerando Pontificæ auctoritatis calculo, conſueta inquam Canonizazione B. Felicem primo quoque tempore Sanctis collibeat accenſere; meo & complurium impenſis adeo obſecrantium deſideriis Sanctitas veſtra ſi ſatisfecerit, Me, orbem terrarum, B. Hujus cultorem, ipſi quoque cœli cives ſibi maximo beneficio devinciet. Precor Sanctitatem veſtram obſequens cum beatiſſimorum pedum oſculo, & a Deo, & a B. Felice perennem felicitatem. Monachii 23tia Decembris 1644.

Sanctitatis veſtræ!

Devotiſſimus, & obſequientiſſimus Filius
ac Servus *Albertus* Dux
Bavariæ.

Annal. Capuc. p. 205.

***) *Annal.* Capuc. T. II. p. 154.

§. 58.

§. 58.

Im Jahre 1646 beſuchte der Kapuziner-Ordens-General Innocenz die deutſchen Provinzen, und kam bei dieſer Gelegenheit auch nach München, wo er dem dortſelbſt am 7ten September abgehaltenen Provinzial-Kapitel beiwohnte. Nachdem aber plötzlich die Nachricht kam, die Schweden hätten abermal Donauwörth weggenommen, und wären unter den Befehlen des Generals Wrangel in vollem Anmarſche gegen München, weßwegen bei Hof alle Koſtbarkeiten eiligſt eingepackt, und nach Waſſerburg gebracht wurden; ſo fand es auch der Kapuziner-General nicht räthlich länger in München zu verweilen, und begab ſich ſogleich nach Tirol.

(* *Annal.* cit. T. I. p. 219.

§. 59.

Wirklich drangen auch die Schweden, beſonders im J. 1647 in Baiern vor, konnten aber nie den Inn überſetzen; daher ſie ſich immer an der Donau und Iſar hin hielten, und in dieſem Lande vorzüglich die Städte Landshut, Mühldorf und Roſenheim in Schrecken ſetzten, bis endlich der Friede zu Osnabrück und Münſter im J. 1648 geſchloſſen wurde, und ſo dem deutſchen Vaterlande nach einem dreyßig Jahre

andau-

Digitized by Google

andauernden Krieg Ruhe und Eintracht gegeben wurde.

*) *Annal.* cit. p. 233 & 240.
Adlzreiter l. c. T. III. p. 503 & 514.

§. 60.

Auf dem zu Innsbruck im J. 1650 gehaltenen Provinzial-Kapitel bezeigte ſich, daß in der vermeinten Tiroler-bairiſch und fränkiſchen Provinz 32 Klöſter und 8 Hoſpitien ſich befanden, und die Zahl der Kapuziner auf 157 Prediger, 152 Prieſter, 63 Kleriker, in allen alſo auf 528 Mönche ſich belief.

*) *Annal.* cit. T. I. p. 254.

§. 61.

In eben dieſem Jahre wurde zu Regensburg ein Synod gehalten, wozu der Biſchof auch Kapuziner-Mönche einlud. Hierzu ſendete der Provinzial den Theodolus Guardian von Deggendorf, den Jodokus Guardian von Landshut, und die Prediger Aemilian und Maurus. Auf dieſem Synod wurde unter andern beſchloſſen, daß die Mönche ohne Bewilligung des Biſchofes bei Kirchenbanns Strafe nirgends auſſer in ihrer Kloſterkirche, und da nur ſolche predigen ſollen, welche ehevor beim Ordinariate geprüfet, und als fähig anerkannt wurden.

Eben

Digitized by Google

Eben ſo ſollen die Beichtväter einer Prüfung unterliegen, und die Erlaubniß, Beichte zu hören, vom Biſchof erhalten. Die Mönche ſollen keine heil. Sakramente, und zu Oſtern bei Vermeidung der Nichtigkeit der Beichte, auch das des Altars nicht reichen. Der Beichtvater eines Mönchs-Ordens, der vorzüglich Weiber Beichte höret, ſoll, ſo wie der bei Nonnen als Beichtvater gebraucht wird, 40 Jahre alt ſeyn. In dem biſchöflichen Kirchenſprengel ſoll kein Mönch, ohne Bewilligung des Ordinariats, Almoſen ſammeln.

*) *Annal.* cit. p. 255.

§. 62.

Maximilian Churfürſt von Baiern, der den Kapuzinern ſehr gewogen war, ſtarb den 27ſten September 1651 Morgens nach 3 Uhr zu Ingolſtadt, und ſein Tod betrübte äuſſerſt die Kapuziner. Sie hielten ihm in allen ihren Kirchen Seelenämter, und veranſtalteten in der ganzen Provinz für dieſen ihren Gutthäter ein allgemeines Gebeth.

*) Sein Andenken ehrten ſie unter andern mit folgender Innſchrift:

Vivat Maximilianus,

Qui

Capucinos maximis Elemoſinis aluit,

Cum Capucinos precario eorum cibo convixit,

In

In Ditionibus ſuis totidem Conventus Capucinorum re-
cepit,
Quinque Monaſteria ipſe exſtruxit, in his
Monacenſe, & Landishutanum ſemel, Straubingenſe
Ter errexit, fundavit.
Coetera conſenſu, materia ære liberaliter promovit,
juvit, auxit.
Famam Capucinorum coram Pontifice pulſatam
Inſigni laude defendit.
Ferdinandum Mariam Filium paternæ in Capucinos
Devotionis hæredem reliquit,
Capucinos ordinibus Bavariæ,
Seipſum Capucinis commendavit.

Cui,

Ut Elemoſinario, Fundatori, Defenſori, Patrono per omnia bona facienti, retribuere dignetur Dominus vitam æternam, precantur, vovent omnes Capucini.

Amen, Amen, Amen &c.

Annal. Cap. p. 264.

§. 63.

Vitus Adam Biſchof von Freiſing, ein vorzüglicher Gönner der Kapuziner bewilligte im J. 1652 daß auch die Oſterbeichte gültig bei dieſen Mönchen könne abgeleget werden. (§. 61.)

*) *Annal.* cit. p. 274.

§. 64.

§. 64.

Im Jahre 1646 übergab der Pfarrer zum heiligen Peter in München, jedoch mit der Bitte, ſeinen Namen zu verſchweigen, verſchiedene Beſchuldigungen gegen die Kapuziner bei der heiligen Kongregation in Rom. Sie beſtanden darinn: daß dieſe Mönche ohne Bewilligung des päbſtlichen Stuhles, oder des biſchöflichen Ordinariats die Tageszeiten vom Erzengel Raphael bethen, und verbreiten, daß ſie Kräuter und Wurzeln ſegnen, in Päckchen verſchlieſſen, und unter dem Namen Amuleten unter das Volk als Mittel gegen Zauberei, Krankheiten des Viehes, Uneinigkeiten in der Ehe u. ſ. w. vertheilen; daß ſie gegen die wahre Zierde des Hauſes Gottes, und ſelbſt zur Störung der Andacht in der Faſten eine Gattung Theaters in ihrer Kirche aufſchlagen, und auf ſelbem die drei Fußfälle des Chriſtus am Oelberge zu ſinnlich durch eine von Holz geſchnitzte, den Erlöſer vorſtellende Figur dem Volke zeigen. Dieſe Darſtellung geſchehe von ihnen alle Donnerstäge Abends, und werde mit der Ausſetzung des Allerheiligſten und einer Predig verbunden, u. ſ. w. Die heilige Kongregation in Rom ſchickte nun dieſe Beſchuldigungen gegen die Kapuziner in München dem Biſchof von Freiſing mit dem Auftrage zu: dieſe Beſchuldigungen zu unterſuchen, und hier-

über

über zu entſcheiden. Der Biſchof **Vitus Adam** beauftragte zur Unterſuchung ſeinen Domdechant Freiherrn von **Bucher** zu Walteran, der über 300 Einwohner von München eidlich vernahm, und die Angaben als unwahr befand. Und da ſelbſt der Churfürſt von Baiern an den Pabſt ſchrieb, die Kapuziner demſelben beſtens empfahl, und verſicherte, daß er dieſe Mönche unter den übrigen vorzüglich ſchätze; ſo fiel endlich die Entſcheidung des Biſchofes von Freiſing im J. 1652 zu Gunſten der Kapuziner aus. Sie wurden von allen Beſchuldigungen losgeſprochen, und ihnen bewilliget die Tageszeiten vom heiligen Raphael zu bethen; jedoch, bis zu einer weitern Verordnung, ſelbe nicht unter die Laien zu verbreiten. Die Amulete dürfen ſie ferners austheilen; jedoch ſoll derſelben Verfertigung der Provinzial einem eigenen Mönche übertragen, und dann wurde ihnen auch die Oelbergsandacht geſtattet.

*) *Annal.* cit. p. 274 & 354.

§. 65.

So ſiegten die Kapuziner gegen die erwähnte Beſchuldigungen, und erhielten zu ihrer Genugthuung nicht nur die Fortſetzung der Adminiſtration von der Frohnleichnams-Bruderſchaft; ſondern auch die Beſtättigung, in der

Pfarr-

Pfarrkirche zum heil. Peter wieder predigen zu dürfen.

*) *Annal*, Capuc. p. 280.

§. 66.

Die Kapuziner waren nun auf die Erbauung eines neuen Kloſters bedacht. Der beſte Ort ſchien ihnen die Hauptſtadt Burghauſen zu ſeyn, und da ſie hierzu die Bewilligung von der Churbairiſchen Regierung, und nach vieler Mühe auch vom Erzbiſchof zu Salzburg erhalten hatten; ſo wurde endlich der Grundſtein zur Kirche, und zum Kloſter vom damaligen Vizedom zu Burghauſen **Vitus Adam Frei**, **herrn von Seiboldſtorf** im Namen der verwittibten Churfürſtin **Anna**, einer Tochter des Kaiſers **Ferdinand II.** den 7ten Julius 1654 mit aller Feierlichkeit gelegt. Dieſes Gebäude war auch bald vollendet, indem die Kirche vom **Virgil** Grafen v. Spauer, Biſchof zu Chiemſee ſchon den 26ſten Jul. 1656 zu Ehren der heiligen Anna eingeweiht wurde.

*) *Annal.* cit. p. 299 & 328.

§. 67.

In eben dieſem Jahre waren aber auch die Franziskaner auf den Gedanken gekommen, ſich in dortiger Gegend, und zwar am Wahlfahrtsorte Altenötting ein Kloſter nebſt Kirche zu erbauen.

Digitized by Google

bauen. Die Kapuziner ſahen die Entſtehung dieſes Kloſters ſehr ungerne; indem ſie befürchteten, daß ihnen die Franziskaner ſehr merkbaren Abbruch am Almoſen in dortiger Gegend veranlaſſen würden. Sie hatten viele Hoffnung dieſen Kloſterbau zu verhindern, zumal das dortige Stiftskapitel, und ſelbſt die Jeſuiten nicht damit einverſtanden waren; allein die Franziskaner, unterſtützt vom **Franz Wilhelm** Biſchof zu Regensburg, der zugleich Probſt zu Altenötting war, ſetzten doch ihr Vorhaben durch, erhielten das dortige Bruder-Haus nebſt Garten zum Bau ihres Kloſters und legten hierzu den Grundſtein den 25ſten September 1654.

*) *Annal.* cit. p. 300.

§. 68.

Durch die Bemühungen des Kapuziners Fortunats von Gabling Predigers zu Schärding trat Anna Sophia Freiin von Seinsheim mit ihren zwei Söhnen im J. 1654 zur katholiſchen Kirche über.

*) *Annal.* cit. p. 331.

§. 69.

Der Pfalzgraf von Sulzbach, zu deſſen Zurückkehre zur katholiſchen Religion, auch die Kapuziner im J. 1655 wollen beigetragen haben, verlangte im J. 1657 dieſe Mönche nach

Voyen-

Vohenſtraus, woſelbſt ihnen ein Hoſpitium erbauet worden.

*) *Annal.* cit. p. 316. 337. & 339.

§. 70.

Den 1ten Junius 1657 wurde das Provinzial-Kapitel zu Braunau gehalten. Auf dieſem Kapitel wurden unter andern folgende Beſchlüſſe gefaßt: In jedem Kloſter ſollen die Guardiane fleißig bemerken, wie vieles, und welches Gute durch die Prediger und Beichtväter bewirket worden, und wie viele Kommunikanten ſich in jeder Kirche jährlich einfinden. Alles merkwürdige von den Ereigniſſen der Provinz ſollen durch einen eigends hierzu beſtellten Mönch in die Chronik eingetragen werden. Jeder Kapuziner ſoll ſeine abzuſchickende Briefe dem Guardian übergeben, der ſelbe der Beſtellung willen dem Portner (Thürhüter) ſelbſt zu behändigen hat. Eben ſo ſollen alle an einen Mönch ankommende Briefe dem Guardian behändiget werden, um ſelbe jenem, an den ſie geſchrieben worden, zu behändigen. An allen Thüren der Kloſterbibliotheken ſoll das Dekret angeheftet werden, gemäß welchem es nicht erlaubt iſt, Bücher andern zu leihen, ausgenommen an Religioſen, große Herrn und Gutthäter, und wenn Bücher an Weltliche abgegeben würden, ſo hat der Guardian vor

ſeiner

ſeiner Abreiſe zum Provinzial-Kapitel ſelbe wieder zurück zu nehmen, und in die Bibliothek zu ſtellen.

§. 71.

Anbei wurde auch beſchloſſen, im Kloſter zu München eine Apotheke zu errichten, und dazu einen dieſe Kunſt verſtehenden Mönch anzuſtellen. Eben ſo ſoll in dieſem Kloſter auch ein eigenes Kranken-Spital beſtehen.

Endlich wurde das Begehren abgelehnt, zu Neuſtadt an der Donau ein Kloſter zu erbauen, weil man nicht hoffen, ja nicht einmal vermuthen konnte, daß ſich Kapuziner in dieſem Städtchen und dortiger Gegend nach ihren Ordensſtatuten würden erhalten können.

Bei dieſem Kapitel zeigte ſich, daß die ganze Provinz aus 34 Guardianaten, 7 Hoſpitien, 1 Miſſion, 3 Novitiaten, 2 philoſophiſchen, 2 theologiſchen und 2 Kanoniſtiſchen beſtand, und 622 Mönche zählte.

*) *Annal.* cit. p. 337 - 344.

§. 72.

Den 21ſten Junius 1658 wurde das Provinzial-Kapitel zu München gehalten. Da man hier gewahr wurde, daß die Kleriker an Bildung des Geiſtes zurückeblieben, und keinen wahren Geiſt für Religioſität und Mönchsthum

Digitized by Google

thum verriethen; ſo glaubte man den Fehler im Novitiate zu finden, und verordnete daher, daß die Guardiane ſtrenger auf die Novitzen ſeyn, und ſelbe durch öftere Bußen zu wahren Religioſen vorbereiten ſollen. Da man ſich auch überzeugte, daß von den Predigern die Kanzelreden zu modern gehalten würden; ſo ſollen die Guardiane ſorgen, daß dieſes unterbleibe, und der Neuerungsgeiſt bei ſelben keine Wurzeln faſſe. Die Kollektoren ſollen demüthig vor den Thüren der Gläubigen um ein Allmoſen bitten, und daſſelbe nicht mit Ungeſtüm, wie manchmal geſchehen, verlangen.

*) *Annal.* Capuc. p. 350.

§. 73.

Da der Pfalzgraf Chriſtian von Sulzbach ſchon zu Vohenſtrauß den Kapuzinern ein Hoſpitium erbauen ließ, (§. 69.) und ſich überzeugte, wie wohlthätig die Aufnahme dieſer Väter für Land und Leute wäre, faßte er den Entſchluß, dieſen Mönchen auch in der Stadt Sulzbach ein Hoſpitium zu gewähren; allein die dortigen Lutheraner gaben dieſes nicht zu, und ſo mußten dieſe Väter im Jahr 1659 wieder abziehen.

*) *Annal.* cit. pag. 355. Auch Johann Theodor, Herzog von Sulzbach, wollte die Kapuziner im Jahr 1717 in der Stadt Sulzbach einführen; allein

Digitized by Google

allein zum Theil gab dieſes das biſchöfliche Ordinariat in Regensburg nicht zu, zum Theil ſträubten ſich auch die dortigen Proteſtanten abermals dagegen. *Annal.* cit. T. II. p. 259.

§. 74.

In eben dieſem Jahre wurde das Provinzial-Kapitel zu Straubing gehalten, und von ſelbem unter andern beſchloſſen: daß die Guardiane ſorgen ſollen, daß Kirchen und Klöſter in erforderlichen gutem Zuſtande erhalten werden. Da es zu befürchten iſt, daß viele Beichten unvollkommen, und wohl gar nichtig geſchehen; ſo ſollen die Beichtväter ihre Beichtkinder anhalten, daß ſie keinem andern Prieſter ihre Sünden bekennen. Den Mönchen ſolle ſtrenge unterſagt werden, Ereigniſſe des Kloſters, oder ſonſt Geheimniſſe des Ordens weltlichen Perſonen anzuvertrauen, oder ſelbe, wie immer, zu verbreiten. Solche geſchwätzige Mitbrüder ſollen die Guardiane zu Hauſe behalten, und ſorgen, daß ſie auch durch Briefe nichts verrathen können.

*) *Annal.* cit. T. I. p. 356. Churfürſt Ferdinand Maria ließ im Jahr 1667 das Kapuziner-Kloſter zu Landshut um acht Zellen vergrößern. Aettenkhover's Geſch. S. 123.

II. Periode.

Die baieriſche Provinz bis zu ihrer Trennung von der ſchwäbiſchen und fränkiſchen.

1668 — 1711.

§. 75.

Schon auf dem zu Augsburg den 22. Mai 1661 gehaltenen Provinzial-Kapitel wurde über die Trennung der Tiroler Provinz von der baieriſchen berathſchlaget; allein ohne Erfolg. Nach vielen, auch in der Folge noch geſchehenen Debatten kam endlich dieſer Vorſchlag zu Stande, und die Trennung der Tiroler Provinz von der baieriſchen geſchah mit Einwilligung des Kaiſers **Leopold I**, des Pabſtes **Klemens IX.** und des Churfürſtens von Baiern **Ferdinand Maria**, i. J. 1668.

*) *Annal.* Capuc. p. 360. 406. u. 423.

§. 76.

Die baieriſche Provinz, welche zu ihrem Sigille die Mutter Gottes von Altendtting erhielt, beſtand nach vorgenommener Abſönderung aus den Klöſtern: zu 1. **München**, 2. **Roſenheim**, 3. **Landshut**, 4. **Regensburg**, 4. **Straubing**, 6. **Wirzburg**, 7. **Braunau**, 8. **Dünkelsſpiel**, 9. **Eichſtädt**, 10. **Waſſer-**

burg,

burg, 11. Mergentheim, 12. Deggendorf, 13. Schärding, 14. Donauwörth. 15. Kizingen, 16. Bamberg, 17. Ried, 18. Vilshofen, 19. Gmünd, 20. Burghauſen, 21. Neckersulm, 22. Königshofen, 23. Oxov. 24. Karlſtadt, und 25. Wemding; dann den Hoſpitien: 1. Neumarkt, 2. Weiden, 3. Vohenſtraus, und 4. Bergſtein.

*) *Annal*, cit. p. 448 u. 450.

§. 77.

Im Jahre 1669 wurde das baieriſche Kapuziner-Provinzial-Kapitel zu Landshut gehalten, auf welchem die getrennte Tiroler Provinz für 7 Klöſter Habite und Mäntel verlangte, und welche ſelber auch gegeben wurden.

§. 78.

Auf dieſem Kapitel wurde ferners beſchloſſen: Die Guardiane ſollen bei ihren untergeordneten Mönchen die Beſuche der weltlichen Perſonen beſchränken, weil ſonſt nicht nur die klöſterliche Disciplin, ſondern auch ſelbſt der gute Ruf und die ganze Achtung des Ordens könnte geſchwächet werden, und wohl gar verlohren gehen; indem durch dieſe viele Beſuche die Weltlichen die Leidenſchaften und Fehler der Kapuziner entdecken, und wahrnehmen, daß mancher das nicht iſt, was er ſcheint zu ſeyn. Je ſeltener alſo ſolche Beſuche ſind, deſto willkom-

kommener werden die Kapuziner den Laien ſeyn und ihre Würde, ihre Achtung wird nicht verlieren, vielmehr gewinnen. Die Beichtväter bisher ſollen ſich nicht, wie von einigen geſchehen, mit weltlichen Geſchäften, beſonders nicht mit Heurathen ſtiften, Dienſtmägde verdingen, abgeben. Bei Strafe des Kerkers ſoll kein Mönch den andern einen Lügner nennen, oder einer Lüge beſchuldigen; noch weniger aber ſoll einer den andern anpacken, ſchlagen, oder gar mißhandeln.

*) *Annal.* cit. p. 468.

§. 79.

Ein Mönch, deſſen Namen die Chronick verſchweigt, beſchäftigte ſich mit Gläſer ſchleiffen, Perſpektive verfertigen, und hatte überhaupt ſehr viele Neigung zur Optick; allein die Kapuziner wollten ihm das Studium dieſer profanen Wiſſenſchaft nicht mehr geſtatten, zumal er in Ausübung ſeiner Pflichten als Religios zurückeblieb. Müde der Ermahnungen und Zurechtweiſungen ſeiner Obern, und weil, da er nach München ſollte verſetzet werden, um für den Churfürſt einen Tubus zu verfertigen. dieſes hintertrieben wurde, floh er nächtlicher Weile im J. 1670 aus dem Kloſter zu Regensburg, und begab ſich nach Nürnberg, wo er zur lutheriſchen Religion übergieng, heurathete,

Digitized by Google

thete, und ſich als Mechanikus ſeinen Unterhalt erwarb.

*) Die Kapuziner Chronik macht S. 491. folgende Bemerkung: Veriſſime dixit ſapiens: impius, cum in profundum venerit peccatorum, contemnit. Faxit clementiſſimus Deus, vt vbi abundavit delictum, ibi abundet & gratia, ne penitus pereat, qui abjectus eſt. Nos interim alieno damno cautiores facti, caveamus, ne pari tepiditate & negligentia par etiam ſubeamus periculum, ſollicite obſervantes S. P. nſtri: ſaluberrimum monitum, dicentis: attendant, quod ſuper omnia habere debent, Spiritum Domini, & ſanctam ejus operationem; orare ſemper ad Deum puro corde, nimirum vt in oratione & meditatione noſtra exardeſcat ignis, quem venit Dominus mittere in terram & voluit, vt accendatur vehementer, ad pellendum a nobis omnem torporem, teporem & negligentiam, in Dei famulatu & noſtræ cauſa Salutis.

§. 80.

Im Kloſter zu Straubing fieng es im J. 1670 plötzlich zu ſpucken an. Es pochte an den Thüren, die Novitzen wurden im Schlafe aufgeſchreckt, man glaubte manchmal einen Hund in den Gängen wahrzunehmen, und verſuchte daher alle geiſtliche Mittel um dieſen Kobold zu verbannen; allein umſonſt. *) Ein ganzes Jahr hindurch dauerte dieſes Poltern der Geiſter, und dann war es vorüber.

*) Der dortige Guardian ſchrieb daher unter andern

an

Digitized by Google

„an den Provinzial: Bey denen Novizen hat die
„nächtliche Unruhe noch kein endt, ſie klagen
„immerzue, man hat ihre Zellen ausgeraucht,
„auch allen Teufelsgaiſſeln angemacht, will dan-
„noch nichts helfen, was es iſt, kan ich nicht
„wiſſen. *Annal.* cit. p. 496.

§. 81.

Mit Anfange des Septembers wurde zu München in eben dieſem Jahre das Provinzial-Kapitel gehalten, worin beſonders angerühmt wurde, daß ſeit des letzten Kapitels die Kapuziner 141 Menſchen zur chriſtlich katholiſchen Religion bekehret hätten.

*) *Annal.* cit. p. 499.

§. 82.

Auf dem ebenfalls zu München i. J. 1673 gehaltenem Provinzial-Kapitel wurde unter andern verordnet: daß kein Laienbruder, der in einem Kloſter als Gärtner angeſtellt iſt, nach ſeinem Belieben Kräuter und Blumen an weltliche Perſonen verſchencken dürfe; ſondern hierzu des Guardians Erlaubniß nöthig habe. Noch weniger aber iſt es ihm erlaubt, guten Saamen, vorzüglich den von ſchönen Blumen und Blumenkohl auſſer des Kloſters zu tragen, und jemand zu verehren.

*) *Annal.* cit. p. 540.

§. 83.

Digitized by Google

§. 83.

Im Jahre 1673 entfloh ein Laienbruder, Erhard aus Pilſen, dem Kapuziner-Orden, begab ſich nach Nürnberg, und ließ ſich dort unter den Franzoſen als gemeiner Soldat unterhalten.

*) Seinen Leinmund ſchildert die Chronick S. 547, auf folgende Art: Homo duræ ceruicis, proprii ſenſus (eigenſinnig) & voluntatis, plus æquo tenax, & S. obedientiæ parum obſervans, natura ferox, ad lites & contentiones proclivis, & hinc non tam ſuperioribus, quam aliis fratribus non parum grauis & moleſtus, peſſimum porro fuit, quod frequentioribus paternis ſuperiorum & fraternis aliorum admonitionibus, ſeu correctionibus nihilo melior factus eſt.

§. 84.

In dem am 7ten September 1673 zu Straubing gehaltenen Kapitel wurde der Entſchluß gefaßt, das Hoſpitium zu Neumarkt in der Oberpfalz in ein Kloſter zu verwandeln, und da Churfürſt Ferdinand Maria hierzu eingewilligt hatte, ſo wurden ſogleich alle Vorbereitungen getroffen, um Kloſter und Kirche zu erbauen. Die Kirche wurde von Ludwig Wilhelm Fürſtbiſchof zu Aichſtädt zu Ehren des heil. Antons von Padua im J. 1677 eingeweihet, und Churfürſt Ferdinand Maria beſtritt

zu

zu dieſer Feierlichkeit die Unköſten aus ſeinem Aerarium.

*) *Annal.* cit. p. 549 u. 581.

§. 85.

Mit Begnehmigung des Churfürſtens, und des Biſchofes von Freyſing führten die Kapuziner in der Pfarrkirche zum heiligen Peter in München in der Faſten die Oelbergsandachten im Jahr 1674 ein, welche allgemeinen Beifall — nur jenen des Pfarrers nicht (§. 64.) ſich erwarben, und welche ein äuſſerer Stadtrath und Zuckerbäcker von München Johann Schaumayr mit einer Schankung von 1000 fl. unterſtützte.

*) *Annal.* cit. p. 553.

§. 86.

Den 18ten März 1676 ſtarb des Churfürſtens Ferdinand Maria Gattinn, Adelhaid eine Tochter des Königs von Savoien. Da ſie den Kapuzinern ein Legat von 1000 fl. vermachte; ſo wurde ſie unter die Zahl ihrer Gutthäter aufgenommen.

*) *Annal.* cit. p. 578.

§. 87.

Digitized by Google

§. 87.

Den 19 May 1679 wurde das Provinzial-Kapitel zu München gehalten, und auf ſelbem unter andern beſchloſſen, daß die Kapuzinermönche Bertholdsgadner Waaren, als weltliche Poſſenſpiele, und ſich für geiſtreiche Mönche nicht eignende Holz-Arbeiten weder von jemand annehmen, noch an jemand ſchencken ſollen. Nach dem Abend-Gebetläuten ſollen ſich nie zwei Mönche allein beiſammen befinden. Sollte es unumgänglich die Nothwendigkeit erheiſchen, daß einer zu dem andern nächtlicher Weile in die Zelle gehen muß; ſo darf er ſich höchſtens ſo lange aufhalten, als das Bethen des Bußpſalms Miſerere dauert. Verweilt er ſich länger, und wird entdeckt; ſo muß er ſich am andern Tage öffentlich im Refektorium geiſeln, und bei Waſſer und Brod faſten.

*) *Annal.*. cit. p. 592.

§. 88.

Als Churfürſt Ferdinand Maria den 26ten Mai 1679 geſtorben war, ſo vernahmen dieſen Tod die Kapuziner mit dem größtem Schmerze, weil ſie einen ihrer erſten Wohlthäter verlohren hatten. Sie führen daher in ihrer Chronik alle ihnen erwieſene Gnaden, und Unterſtützung an, rühmen ſeine Tugenden, ſeine Regierung,

und

Digitized by Google

und nennen ihn einen zweiten Salamon, einen David, u. ſ. w.

*) *Annal.* cit. p. 594 -- 603.

§. 89.

Da die Bürger von Schwandorf gewünſcht hatten, ein Kapuziner-Kloſter zu beſitzen, und ſelbſt der Herzog von Neuburg ſich hierum eifrig verwendete; ſo wurde auf dem Kapitel zu Landshut im J. 1680 der Entſchluß gefaßt, dieſem Begehren zu willfahren, und zum Kloſterbau die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Den 22ſten November 1687 bezogen dieſe Väter das Kloſter, allein die Kirche war damals noch nicht vollendet; daher ihre Einweihung zu Ehren der heiligen Magdalena vom Weihbiſchof zu Regensburg, Albert Grafen von Wartenberg, in Gegenwart des Freihr. von Kreith, als Abgeordneten des Herzogs von Neuburg erſt den 5ten Julius 1693 vorgenommen wurde.

*) *Annal.* p. 611. 615. 697. 710. u. 763.

§. 90.

Im Jahr 1669 erhielten die Kapuziner die Bewilligung, ſich in Traunſtein niederlaſſen zu dürfen, und ſo blieben ungeachtet der Trennung der Tiroler Provinz von der baieriſchen (§. 75.) Mönche von Tirol dortſelbſt zurücke; allein

Digitized by Google

allein Churfürſt **Maximilian** II. wollte in ſeinen Staaten kein Kloſter haben, das zu einer fremden Provinz gehörte, und befahl daher den 2?ſten April 1687, daß Kapuziner aus der baieriſchen Provinz dahin ſich begeben, und die aus Tirol dort abziehen ſollten. Ungerne verließen letztere Traunſtein, und klagten bei ihrem Abzuge laut, daß die baieriſchen Kapuziner ihre Vertreibung bewirket hätten.

Nach ihrer Entfernung wurde vom Freiherrn von **Widerspach**, im Namen des Churfürſtens von Baiern der Grundſtein der Kirche nebſt Kloſter den 14ten September 1687 feierlich gelegt, und die Kapuziner der baieriſchen Provinz in dieſem Orte eingeführt. Den 23. Auguſt 1690 wurde die Kirche zu Ehren der heil. Dreifaltigkeit eingeweihet.

*) *Annal.* Capuc. p. 481. 688. 701. 705. 707. u. 741.

§. 91.

Herzog **Maximilian Philipp** beſaß die Grafſchaft **Türkheim** an der baieriſchen Gränze jenſeits des Lechs entlegen. Er wünſchte in dem Städtchen gleiches Namens Kapuziner, und beſchloß daher dieſen Vätern auf ſeine Köſten dortſelbſt ein Kloſter nebſt Kirche zu erbauen. Die Lage ſchien den Kapuzinern vortheilhaft, und die umherliegende Gegend für ihre Unterſtützung durch Allmoſen vortrefflich.

Sie

Sie bothen daher dem Verlangen des Herzogs willig die Hände, und ſo wurde der Grundſtein zu dieſem Gebäude vom hohen Stifter und ſeiner Gemahlin den 21ſten November 1685 gelegt. Dieſe rühmliche Stiftung ward aber vom Herzog Maximilian noch dadurch vorzüglich verherrlichet, weil er den Kapuzinern eine jährliche Dotation an Bier, Fleiſch, Fiſchen, und andern Lebensmitteln beſtimmt hatte.

*) *Annal.* Capuc. p. 689. u. 697.

§. 92.

Die Einwohner von Viechtach faßten im J. 1685 den Entſchluß, Franziskaner aufzunehmen, und denſelben auf ihre Köſten Kirche und Kloſter zu erbauen. Den Franziskanern war der Vorſchlag willkommen, und deſſelben Vollführung nahe; allein die Kapuziner überlegten: daß die Einrichtung eines Kloſters dortſelbſt ihnen großen Schaden bringen würde, und widerſetzten ſich daher in einer Schrift, worin ſie vorſtellten, daß ihren Klöſtern zu Straubing und Deggendorf hierdurch der nöthige Unterhalt erſchweret würde, daß ihr Allmoſenſammeln, von welchem ſie in dortiger Gegend ſchon im 50jährigen Beſitze wären, hierdurch beträchtlich vermindert würde, und daß, wenn der Erbauung eines Franziskaner-Kloſters in Viehtach ſtatt gegeben würde, ſie dieß-

dießfalls Entſchädigung nachſuchen müßten. Und ſo ſiegten endlich die Kapuziner, und das Vorhaben der Einwohner von Viehtach, ein Kloſter zu erbauen, unterblieb.

*) *Annal.* cit. p. 690.

§. 93.

Der Erzbiſchof von Salzburg nahm das von ſeinen Vorgängern den Kapuzinern verliehene Privilegium, überall in ſeinem Kirchſprengel Beichte hören, und predigen zu dürfen, im Jahr 1687 zurücke, und gebot, ſolches künftig zu unterlaſſen. Den Vollzug dieſer erzbiſchöflichen Verfügung übertrug er dem Prälaten von Baumburg, der einen geſchwornen Notar, zwei Geiſtliche und einen Schreiber nach Burghauſen abſchickte, um dieſes Mandat den verſammelten Vätern entweder im Refektorium (Speisſaale) oder ſonſt einem anſtändigen Orte kund zu thun; allein der Guardian des dortigen Kloſters gab die Publikation des erzbiſchöflichen Mandates nicht zu, indem er behauptete, daß ſelbe ungewöhnlich, und in einem andern der Landeshoheit von Salzburg nicht unterworfenen Staate, und gegen exemte Religioſen, wie die Kapuziner wären, nie ſtatt haben dürfe. Es genüge daher, das erzbiſchöfliche Mandat ihm zu behän-

Digitized by Google

händigen, wo er dann daſſelbe ſeinen Mitbrüdern ſchon eröfnen werde.

*) *Annal.* cit. p. 707.

§. 94.

Im Jahre 1687 wagten die Franziskaner ſchon wieder einen Verſuch, ſich in den Churbaieriſchen Staaten Klöſter zu erwerben. (§. 92.) Ihr Vorhaben war: ſich zu Schöngau, Munderſingen und Freiſtadt niederzulaſſen; allein da die nämlichen Umſtände, und Gründe, wie bei Viehtach eintraten, und hierdurch vorzüglich die Klöſter zu Türkheim, Burghauſen, Ried, Braunau, und Neumarkt Schaden gelitten hätten; ſo wußten die Kapuziner durch mächtige Gönner und Vorſprecher auch dieſes Vorhaben den Franziskanern zu vereiteln.

*) *Annal.* cit. p. 710.

§. 95.

Auf dem zu Landshut den 16ten September 1688 gehaltenen Provinzial-Kapitel wurde unter andern beſchloſſen: den Kloſtergarten zu Straubing zu erweitern, auch denſelben anders anzulegen, damit er freier würde, und mehr reine Luft faſſen könnte. Diejenigen Mönche, welche als Beichtväter bei Nonnenklöſtern angeſtellt werden, ſollen wenigſtens

40 Jahr alt ſeyn, und überhaupt ſoll keinem Prieſter erlaubt werden, Beichte zu hören, wenn ihm erſt der Bart zu ſprieſſen anfängt. Die Pförtner ſollen ſich mit Weibern und Mädchen nicht viel abgeben, und mit ſelben ſcherzende Geſpräche führen; ſondern ſie ganz kurz abfertigen. Dabei ſollen ſie aber mit ſelben nicht befehlend, ſondern flehend ſprechen; z. B. uns mangeln dermal Fiſche. Eine beliebige Mittheilung würde uns dermal ſehr willkommen ſeyn. Mit allem Danke würden wir dieſe Gnade erkennen, und unſere Wohlthäterinn fleißig in unſer Gebet einſchließen, u. ſ. w.

*) *Annal.* cit. pag. 715.

§. 96.

Zu Burglengenfeld wollten ſich die Franziskaner im Jahr 1688 abermals ein Kloſter erbauen; allein weil dieſes dem dortigen Hoſpitium, und dem Kapuziner-Kloſter zu Schwandorf nachtheilig würde geweſen ſeyn; ſo gab dieſes der Churfürſt von der Pfalz nicht zu, und die Franziskaner konnten auch hier nicht ihren Zweck erreichen.

*) *Annal.* cit. p. 729.

§. 97

Auf dem zu Straubing den 12ten Mai 1690 gehaltenen Kapitel wurde unter andern verordnet: daß ſich bei Strafe der Einkerkerung

kein Kapuziner erdreiſten ſolle, weltlichen Perſonen geheime Ereigniſſe vom Kloſter zu erzählen; daß keiner weder in, noch außer dem Kloſter mit Karten ſpielen dürfe; und daß in die Kloſter-Chroniken auch alle ſich ereignende Mirakeln, zur Aufrechthaltung der Andacht gegen die Heiligen, aufzunehmen ſeyen.

*) *Annal.* cit. p. 737.

§. 98.

Den 8ten Mai 1693 wurde das Kapitel zu Braunau gehalten, worinn folgende Verordnungen feſtgeſetzt wurden: Die Guardiane ſollen jene beſtrafen, welche unbehutſam vor mehreren etwas aus der Beichte ſchwätzen. Im Wiederholungsfalle ſeye es dem Provinzial zu melden. Die Guardiane müſſen veranſtalten, daß die Wolle-Kollekturen fleißig, jedoch zu verſchiedenen Zeiten auf dem Lande geſchehen. Keinem Kapuziner ſeye es erlaubt allein aus dem Kloſter zu gehen, Beſuche abzuſtatten ꝛc. ſondern allezeit ſollen ihrer zwei ſeyn. Da die Räuſche allmählig Gang und Gebe werden; ſo ſoll ein berauſchter Kapuziner das erſtemal zwei Tage mit Faſten bei Waſſer und Brode gebüßt werden; im zweyten Betrettungsfalle aber dieſes dem Provinzial angezeigt werden, um denſelben ſtrenger beſtrafen zu laſſen.

*) *Annal.* cit. p. 762.

§. 99.

Sehr viele Mühe koſtete es den Kapuzinern, bis ſie es durchzuſetzen vermochten, daß ſie ſich in Erding ein Kloſter erbauen durften. Nach vielem Bitten gab endlich Churfürſt Maximilian II. hierzu ſeine Einwilligung, und der geheime Kanzler Rudolph Freiherr von Wampl legte dann im Namen des Churfürſtens den Grundſtein den 16 Mai 1694 zu dieſem Gebäude. Den 27 Oktober 1697 wurde ſohin die vollendete Kirche vom Fürſtbiſchof zu Freiſing Johann Franz Freiherrn von Egker zu Ehren der heiligen Kreutzerhöhung mit aller Feierlichkeit in Gegenwart des Ferdinand Grafen v. Haimbhauſen, als Churfürſtlichen abgeordneten Kommiſſärs eingeweihet.

*) *Annal.* Capuc. p. 769. u. 784. Oſterwald's Kirchengeſch. Th. V. Seite 403.

§. 100.

Schon im J. 1665 wollten die Bürger von Moosburg den Kapuzinern ein Kloſter erbauen, allein die Kanoniker vom Stifte zu Landshut gaben dieſes nicht zu. Endlich gelang es doch dieſen Bürgern, und ihrem Pfarrer Blaichshirn die Bewilligung hierzu vom Churfürſt Max. II. und dem Biſchofe zu Freiſing zu erhalten. Kaſpar Waitzenbauer ein Bräuer von Moosburg ſchenkte zum Klo-

ſtergebäude ſeinen Garten her, und die Bürger arbeiteten mit vereinten Kräften an der Wohnung der Kapuziner, welche dieſelbe auch im J. 1699 bezogen.

*) *Annal.* cit. p. 798. Oſterwald's Kirchengeſch. Th. V. S. 405.

§. 101.

Ein volles Jahrhundert beſtand nun die baieriſche Kapuziner-Provinz, und ihre Mitglieder fanden in dieſem Lande immer größere Unterſtützung, Zuneigung und Hilfe beim Volke, jemehr Eingebohrne aus ſelbem in dieſen Orden tratten, nnd ſo auch die Bande der Blutsverwandſchaft, und überhaupt ein geiſtlicher Affinitäts-Nexus deſto thätiger mitwirkten. Sehr willkommen war es daher dieſen Vätern, daß ein Graf von Alham im J. 1651 unter dem Namen Adrian in ihren Orden gieng, wodurch ſie ſich des Schutzes dieſer adelichen Familie um ſo mehr verſicherten; als dieſer dreimal, und zwar das letztemal auf dem Provinzial-Kapitel zu Deggendorf i. J. 1699 als Provinzial gewählt wurde, *) dann aber als ein neunzigjähriger Greis zu Landshut den 7ten März 1721 ſtarb. **)

*) Mehrere Adeliche tratten damals in den Kapuziner-Orden. Unter andern nennen die Annalen der baieriſchen Kapuziner-Provinz Thl. II. S. 186, einen Freiherrn von Reichel zu Pellheim, der im Orden

Orden ebenfalls den Namen Adrian erhielt, Prediger wurde, und in einem Alter von 35 Jahren den 2ten Auguſt 1713 zu Türkheim geſtorben iſt: einen Freiherrn von Weichs, unter dem Kloſter-Namen Magnus, den erwähnte Annalen S. 280. als einen gelehrten Mann ſchildern, der mehrere Jahre Lektor geweſen, und endlich in einem Alter von 58 Jahren, und nachdem er 37 Jahre im Orden lebte, zu Straubing den 16ten November 1719 geſtorben iſt. Ein Graf von Taufkirchen tratt unter dem Namen Serapion im J. 1720 und Ferdinand Maria Moriz Freiherr von Wolframſtorf unter dem Namen Wolfram von Egmatting im J. 1721 in dieſen Orden. Ein Freiherr von Gumpenberg wurde endlich auch Kapuziner. Er erhielt den Namen Leopold, und wurde als Guardian zu Wirzburg im J. 1631 von den Schweden erſchlagen. S. 268.

**) Oefters angeführte Annalen gedenken dieſes Mannes S. 299. mit dem größten Lobe. Sie nennen ihn den Vater, und Grundpfeiler der Kapuziner-Provinz.

III. Periode.

Die baieriſche Kapuziner-Provinz allein beſtehend, bis zu ihrer gänzlichen Auflöſung.

1711 — 1802.

§. 102.

Da die baieriſche Kapuziner-Provinz ſo zahlreich an Klöſtern und Mönchen heranwuchs;

wuchs; ſo beſchloß man ſelbe für ſich allein beſtehen zu laſſen.

Pabſt Klemens XI. erließ daher ein Breve, worin er die Abſönderung der fränkiſchen Kapuziner-Provinz von der baieriſchen gutthieß, und um dieſe in Vollzug zu ſetzen, wurde auf den 20ten April 1711 eine allgemeine Verſammlung nach Landshut ausgeſchrieben, auf welcher nebſt dem Provinzial, den Definitoren und Guardianen der baieriſchen und fränkiſchen Provinz, auch zwei Guardiane aus Schwaben erſchienen, weil letztere der fränkiſchen Provinz einverleibt waren.

*) *Annal.* Capuc. T. II. p. 123.

§. 103.

Den 11ten Auguſt 1711 kam nun die Abſönderung dieſer Provinzen auf folgende Art zu Stande.

Zur bairiſchen Provinz

gehören die Klöſter: 1) Erding, 2) Braunau, 3) Burghauſen, 4) Deggendorf, 5) Landshut, 6) München, 7) Neumarkt in der Oberpfalz, 8) Regensburg, 9) Ried, 10 Roſenheim, 11) Schärding, 12) Straubing, 13) Schwandorf, 14) Traunſtein, 15) Türkheim, 16) Vilshofen, 17) Waſſerburg, und 18) Burglengenfeld; dann die Hoſpitien:

1)

Digitized by Google

1) Moosburg, 2) Neuſtadt an der Raab, und 3) Vilsbiburg, und endlich die Miſſionen: 1) Bergſtein, 2) Vohenſtraus, und 3) Weiden.

Zur fränkiſchen Provinz

die Klöſter: 1) Bamberg, 2) Karlſtadt, 3) Dünkelſpiel, 4) Gemünd, 5) Wirzburg, 6) Kizingen, 7) Mergentheim, 8) Königshofen, 9) Höchſtädt, ꝛc. dann die Miſſionen: Bartenſtein und Dürnau.

Anbei wurde feſtgeſetzt, daß die baieriſche Provinz das Bild der Mutter Gottes von Altenötting als Sigel (§. 76.) fortführen, die fränkiſche aber das des heiligen Josephs künftig haben ſolle.

§. 104.

Die baieriſche Provinz, welche nunmehr für ſich beſtand, ſollte zwar bald darauf den Zuwachs von einem neuen Kloſter erhalten; indem die Bürger von Neuötting dieſe Väter in ihr Städtchen aufzunehmen wünſchten, und ſich daher erboten, denſelben ein Klöſterchen nebſt Kirche zu erbauen. Wirklich hatten ſie hierzu vom Kaiſer Karl VI. die Bewilligungs-Urkunde zu Wien den 30ten November 1712 ausgefertigter erhalten; allein die Kaiſerlichen Miniſter, welche damals die baieriſchen Chur-

lande

lande adminiſtrirten, gaben dieſes nicht zu, und ſo unterblieb der Bau des Kloſters.

*) Voluntas & Juſſa Cæſaris -- ſchreibt bey dieſer Gelegenheit die öfters angeführte Kapuziner-Chronik Thl. II. S. 155 -- erant, (vti vides) optima; ſed tamen factum eſt nihil; quia Miniſtri eius Bauaricam adminiſtrationem dirigentes noluerunt; huicque verificatum eſt illud: Imperatoris eſt imperare, miniſtri vero, ac ſubditi facere: etſi enim actus iſti imperare & facere deberent eſſe Subordinati juxta imperium evangelicum: Dico huic, fac hoc & facit, at tamen modernis hisce perverſis temporibus, præſertim in aula Principum prædicatur illud: dicunt & non faciunt; dicunt Principes, & non faciunt Miniſtri &c.

§. 105.

Die Zahl der Kapuziner-Mönche war in der baieriſchen Provinz ſtark angewachſen. Bei einer im J. 1716 vom Provinzial Jordan von Waſſerburg vorgenommenen Reviſion ergab ſich folgender Stand: 20 Guardianate; 7 Superiorate; 6 theologiſche Studien, 2 philoſophiſche; 271 Prediger; 59 Beichtväter; 48 Prieſter; 36 Kleriker; 118 Laienbrüder; und 29 Novitzen. In allem 601 Mönche.

*) *Annal.* cit. p. 229.

§. 106.

Die in Baiern beſtandene Kaiſerliche Adminiſtration nahm den 25ten Jäner 1715 ein

End

Digitized by Google

Ende. An dieſem Tage rückte unter Anfüh⸗ rung des Grafen von Törring Jettenbach, und des Grafen von Arco die churfürſtl. Leib⸗ garde der Hartſchier unter Trompeten = und Pauckenſchall in München ein, und beſetzten die Wachen im dortigen Reſidenzſchloſſe. Die Churbaieriſche Regierung begann die Staats⸗ Geſchäfte, und der damalige Hofraths⸗Präſi⸗ dent Freiherr von Preyſing, der vom Chur⸗ fürſten bis zu ſeiner im Monat April erfolgten Zurückkunft als Adminiſtrator von ganz Bai⸗ ern ernannt war, entließ in einer öffentlichen Verſammlung die baieriſchen Staatsdiener jenes Eides, den ſie bisher dem Kaiſer gelobt hatten. Er nahm ſie hierauf in neue Pflichten für den Churfürſten von Baiern, entließ aber mehrere der Dienſte, weil ſie während des Krieges, und der gegen Churfürſt Maximilian II. ſtatt-gehabter Reichsacht entweder gegen das Churhaus Baiern gehandelt, oder ſonſt ſich übel, und ungetreu benommen hatten.

Bei Gelegenheit der Feierlichkeiten, welche wegen Widerbeſitznahme der alt = baieriſchen Stammländer vom Churfürſt Maximlian ſtatt hatten, wurden nun auch in allen Kirchen der churbaieriſchen Reſidenzſtadt Lob = nnd Dank⸗ ämter gehalten, und ſo hielten denn auch die Kapuziner den 1ten Febr. ihr feſtliches Lob⸗ amt, wobei der bürgerliche Stadtmagiſtrat von

von München erſchien, und zu Mittag bei dieſen Vätern im Refekorium ſpeißte.

§. 107.

Die ſchwäbiſche Kapuziner-Provinz blieb gerne mit der baieriſchen vereint, konnte aber ſowohl auf dem Provinzial-Kapitel zu Straubing im J. 1714 noch auf dem zu Landshut im J. 1716 gehaltenen ihr Verlangen durchſetzen. Endlich aber gelang dieſes zwei Klöſtern, nähmlich den von Dünkelſpiel und Gemünd auf dem Kapitel zu Wemding im J. 1718 wodurch die baieriſche Provinz im erſten Kloſter um 6 Väter, 3 Kleriker und 6 Laienbrüder, und im zweiten um 8 Väter, 1 Kleriker und 5 Laienbrüder vermehret wurde.

*) *Annal.* cit. p. 196. 230. & 263.

§. 108.

Auf dem zu Roſenheim den 8ten Mai 1716 gehaltenen Provinzial-Kapitel wurden unter andern folgende Beſchlüſſe abgefaßt. Den Klerikern und Studenten ſoll an Ergötzungstagen das Komödieſpielen unterſagt, und eben ſo wenig geſtattet werden, ſich hierbey weltlich zu kleiden. Das Guguſpielen mit Karten und Blechmünzen iſt nirgends zu geduldenden.

Der Stand der Provinz beſtand in 20 Guardianaten, 7 Superioraten, 6 theologiſchen,

und 2 philoſophiſchen Studien, 271 Predigern, 59 Beichtvätern, 48 Prieſtern, 36 Klerikern, und 118 Laienbrüdern; in allem alſo in 532 Mönchen.

Die Zahl der von den Kapuzinern zum Chriſtenthume bekehrten Menſchen wird auf 124 angegeben.

*) Auf eben dieſem Kapitel hielt der damalige Provinzial Jordan eine Rede, wovon ich einige der merkwürdigſten Stellen hier anführen will. Sein Vorſpruch hieß: Non ſum medicus, & in domo mea non non eſt panis, neque veſtimentum; nolite me conſtituere principem populi, ruit enim Jeruſalem. Iſaiæ c. 3. v. 7. In der Rede ſelbſt kömmt vor: O Provincia Bavarica, pulcherima inquam Ieruſalem; aſt ſimul infauſta ciuitas, ſuper quam flere cogor, dum recogito, tibi accidiſſe, quod contigit vrbi Jeroſolomitanæ. -- -- O decora filia Jeruſalem, alma provincia bavarica! eras virgo in Paradyſo Dei, eras Sponſa Chriſti, eras templum Dei, eras habitaculum Spiritus Sanſti, & cum toties dico eras, neceſſe eſt, vt toties ingemiſcam, quia non es, quod fuiſti.-- Conſideremus vlterius corpus Provinciæ a planta pedis vsque ad pedes, foemora & latera, ſub quibus intelligi poſſunt Clerici & laici profeſſi. -- Non vt ſuſtentent, ſicut tenentur, onera Provinciæ, ſed ferrei in duritia mentis, aut cerebri, qui niſi in virga ferrea regantur, laborem omnem nauſeant. - Foemora & latera firma corporis, ſi Clericos adpellamus -- non ſunt juvenes noſtri vera mortificatione humiliati, accurata obſervantia modeſti, non ſunt pleni fervore & zelo, non

non ſunt inſtructi ſeraphica doctrina, ſed ſunt relaxati, ſunt inmortificati, ſunt garruli, & diſtracti, ſunt ad omnem licentiam effuſi, impatientes, vani loqui, audaces, ſunt temerarii. — Studioſi debent eſſe cor vnum, & anima vna in provincia, vtpote quo animatur totum corpus, & tanquam ex corde derivato ſanguine vivificatur. — Si cor non contritum & humiliatum eſt in corpore, actio membrorum, præſertim brachiorum hebetatur; ambo brachia Provinciæ ſunt Confeſſarii & Prædicatores, qui vitam ducunt activam in bonum & incrementum Religionis, cum non ſibi ſoli vivere, ſed aliis proficere jubeat Seraphicus Pater. — Tandem ſuper humeros ad caput Provinciæ conſiderandum aſcendamus, a ſane enim capite tota corporis dependet ſalus. — — *Annal.* cit. T. II, p. 232. — 244.

§. 109.

Da der Churfürſt von Baiern Maximilian II. bei ſeinem Luſtſchloſſe Nimpfenburg Kapuziner zu haben wünſchte, welche während ſeines dortigen Aufenthaltes im Sommer den Gottesdienſt beſorgen ſollten, ſo ließ er ihnen dortſelbſt ein Kloſter bauen. Den 2. Jun. 1718 wurde hierzu der Grundſtein gelegt, und den 20ſten Febr. des folgenden Jahres ward es von dieſen Mönchen ſchon bezogen; die Klauſur aber erſt den 10ten Dezember 1720 eingeführt.

*) *Annal.* cit. p. 266. 276. u. 285.

§. 110.

Zu Traunſtein erhieng ſich im J. 1719 ein Kleriker an ſeinem Stricke in der Zelle. Die Chronik nennt ſeinen Namen nicht, bemerket aber, daß ungeachtet dieſes aus Melankolie geſchehen, derſelbe doch nicht in der Gruft, ſondern in dem Garten begraben worden ſeye.

*) *Annal.* cit. p. 277.

§. 111.

Der Raum im Kloſter zu **Waſſerburg** wurde den Kapuzinern zu enge; daher ein adeliches Fräulein **von Laibingen** daſſelbe i. Jahr 1719 auf ihre Köſten vergrößern ließ.

*) *Annal.* cit. p. 224.

§. 112.

Auf dem zu **München** im Jahr 1720 gehaltenen General-Kapitel wurde beſchloſſen: daß ſich Kleriker, wenn ſie die erſte Meſſe leſen, um Kränzeljungfern bewerben ſollen. Die ganze Provinz zählte 647 Mönche.

*) *Annal.* cit. p. 284.

§. 113.

Aus dem Kloſter zu **München** entfloh ein Kleriker, wurde aber verfolgt, eingebracht, und dann eingekerkert. Da ihm nun die falſche

Digitized by Google

ſche Nachricht zu Ohren kam, daß ſein Vergehen ſchon nach Rom berichtet worden, oder doch dahin berichtet würde, erdroſſelte er ſich in der Nacht den 8ten Hornung 1722 im Kerker zu München, und wurde ſohin in den Garten begraben.

*) *Annal.* cit. p. 324.

§. 114.

Als man im Jahr 1723 den Trinitaren, und den barmherzigen Brüdern zwei Klöſter in Baiern zu erbauen bewilligen wollte, waren die Kapuziner hierüber in große Verlegenheit geſetzt, indem ſie beſorgten, hierdurch an Sammlungen und Allmoſen zu verlieren. Der damalige Definitor und Guardian von München Joſeph Maria *) gab ſich daher alle Mühe, dieſe Klöſter in ihrer Entſtehung zu unterdrücken, und es gelang ihm, dieſes den Kapuzinern drohende Ungewitter — wie ſich die Chronik ausdrückt — zu entfernen **).

*) Er ſtammte aus der Familie der Freiherrn von Schrenk ab.

**) *Annal.* cit. p. 332. u. 460.

§. 115.

Den 3ten September 1723 wurde das Provinzial-Kapitel zu Straubing gehalten, und hierauf unter andern befohlen: daß in jedem

Kloſter

Kloſter ein Bibliothekär aufzuſtellen ſeye, der über den Vorrath der Bücher Kataloge zu verfertigen hat. Auch wurde verboten, weltliche Perſonen in den Klöſtern Beichte zu hören.

*) *Annal.* p. 336.

§. 116.

Die Herrſchaft **Wollnzach** gehörte dem Freiherrn von **Elſemheimb**. Der letzte dieſes Stammes überließ ſelbe dem Churfürſten von Baiern; jedoch mit dem Bedingniß, dortſelbſt den Kapuzinern ein Kloſter zu erbauen. Den 21ſten April 1727 wurde hierzu wirklich der erſte Grundſtein vom Churfürſtl. Oberſtjäger-Meiſter Freiherrn v. **Rechberg**, den die Chronik als einen vorzüglichen Gutthäter rühmet, und vom Regensburger Weih-Biſchof, Freiherrn von **Simmern** gelegt, und die vollendete Kirche von eben dieſem Biſchof den 20ſten Julius 1728 zu Ehren des heiligen Felix eingeweiht.

*) *Annal.* cit. p. 354. 360. u. 392.

§. 117.

Den 7ten Junius 1726 war zu Rom General-Kapitel, wobei aus der baieriſchen Kapuziner-Provinz der Provinzial **Gorgonius** von

Moos-

Moosburg, und die 2 Kuſtoden **Jordan von** Waſſerburg, und Joſeph **Maria** von Egmatting erſchienen. (§. 101. u. 105.) Der General wählte den P. Jordan zu ſeinem Konſultor.

*) *Annal.* cit. p. 357.

§. 118.

Den 20ſten September 1726 ward das Provinzial-Kapitel in Regensburg gehalten, und in ſelben unter andern beſchloſſen: daß bei den Ergötzungen der Kapuziner kein Laie anweſend ſeyn dürfe, und alſo hierzu auch keiner ſolle eingeladen werden. Alle Woche ſoll jeder im Refektorium ſeine Schuld bekennen. Auf den Gaſſen ſoll kein Kapuziner mit dem ſchönen Geſchlechte gehen, oder ſprechen. Die Zahl der Mönche betrug 676 Köpfe.

*) *Annal.* Capuc. p. 363.

§. 119.

Den 21ſten Hornung 1727 ſtarb der Fürſtbiſchof von Freiſing aus der Familie der Freiherrn von **Eckher**, der den Kapuzinern gewogen war.

*) Plenus meritis — ſchreibt die Chronik S. 363. — et erga nos Capucinos Princeps perquam gratioſus, non numquam tamen a viris a nobis valde alienis in ſinistram partem quaſi nolens volens tractus.

§. 120.

§. 120.

Den 3ten September 1728 wurde das Provinzial-Kapitel zu München gehalten, und in demſelben folgende Beſchlüſſe gefaßt: Die Lauretaner-Nonnen zu Landshut ſollen, auf ihre geſtellte Bitte als dritte Ordens-Schweſtern dem Kapuziner-Orden einverleibt werden. Da die Kleriker und Studenten immer frecher, und zügelloſer werden; ſo ſollen ſelbe die Lektoren beſſer erziehen, und nicht ſo gelinde, wie bisher geſchehen, dieſelben behandeln. Das in die Vakanz reiſen ſollen die Guardiane ihren untergebenen Mönchen ſehr ſelten erlauben.

*) *Annal.* cit. pag. 401.

§. 121.

Pabſt Benedikt XIII. hat in einer den 3ten Dezember 1729 ausgefertigten Bulle den Kapuziner Fidel von Sigmaring, der als Martyrer den 24ſten April 1622 ſtarb, unter die Zahl der Seligen aufgenommen. Da dieſes Seligſprechen mit einem großen Koſtenaufwand verbunden war, ſo hat die baieriſche Kapuziner-Provinz hierzu eintauſend Gulden beigetragen.

*) *Annal.* p. 405.

Digitized by Google

§. 122.

Den 9ten April 1730 hielt Johann Theodor, Herzog von Baiern und Biſchof zu Regensburg und Freiſing, ſeine erſte Meſſe in der Jeſuiten-Kirche zu München, und las am 12ten April darauf eine Meſſe bei den Kapuzinern in der Gruft vor dem Bilde der Chriſtus-Familie, vom berühmten **Peter Randit** gemalt.

*) *Annal.* p. 415.

§. 123.

Im Jahre 1731 wurde ein Kapuziner aus dem Kloſter **Türkheim** beſchuldiget, derſelbe hätte das Sigel der Verſchwiegenheit in der Beichte dadurch gebrochen, daß er einem 18jährigen Jüngling, Johann **Klaß**, der ihm gebeichtet, das Verbrechen der Beſtialität verübt zu haben, aufgetragen hätte, dieſes dem Gerichtsdiener zu Anglberg anzuzeigen, damit ihn derſelbe gefangen nähme. Da das Gerücht ſich überall von dieſer Beſchuldigung verbreitete, baten die Kapuziner um die ſtrengſte Unterſuchung, und ihre Unſchuld bezeigte ſich. Ebendaher trug auch das biſchöfliche Vikariat zu Augsburg unterm 21ſten Hornung genannten Jahres dem Dechant von Türkheim auf, dieſe falſche Bezüchtigung und die Unſchuld der Kapuziner auf öffentlicher Kanzel zu ver-

verkünden, und eine gleiche Proklamation auch zu Amberg und Anglberg zu veranlaſſen.

*) *Annal.* Capuc. p. 422.

§. 124.

Den 28ſten April 1732 wurde das Provinzial-Kapitel zu München gehalten, und auf demſelben väterliche Ermahnungen des Kapuziner-Generals, Hartmann von Brixen, in deutſcher Sprache den 2ten Mai kundgemacht, wovon der Eingang folgender geweſen: „Sogar die Sonne, ſo die edliſte unter denen „Planeten, hat, wie man ſagt, ſeine Makh„len, und leydet ſeine Finſternuſſen, iſt alſo „kein Wunder, das zu weillen in einer auch „ſonſten wohl regulirten Provinz einige Makh„len der einſchleichenden Müſſbrauch gefund„ten, und dardurch das Liecht ihrer Vollkom„menheit, und der Glanz ihres Anſehens ver„dunkelt werde. Wann wür dann in unſern „viſitationibus dieſer löblichen bayriſchen Pro„vinz hin und wieder ebenfahls dergleichen „Makhlen, defect und mängeln gegen die „regulariſche Obſervanz beowachtet, alſ will „uns Krafft unſers obliegenden Hirten-Ambts „zuſtehen, dieſelbe durch vätterliche Correction „zu verbeſſern, und auſzutilgen, und eben „dardurch der lieben Provinz ihren alten Tu„gent-Schein und erſten Splendor wiederumb

 „her-

„herzuſtellen mittels vätterlichen folgenden
„Ermahnungen.“

Nun folgen dieſe Ermahnuugen, welche in Kürze folgendes enthalten.

Alle Kapuziner ſollen fleißig im Chor, und bei den Betrachtungen erſcheinen. Die Prieſter ſollen die Meſſe mit Andacht leſen, und hierbei nicht eilen. Da die Guardiane faſt in allen Provinzen ſich gar keine, oder doch ſehr wenige Mühe geben, die jungen Mönche zu erziehen, und zu bilden, oder, wenn ſie dieſes thuen, hierbei die geiſtliche Modeſtie beleidigen, und ſelben verſchiedene Schimpfnämen, z. B. Eſel, Rauppe ꝛc. geben, ſo ſolle dieſer Unfug abgeſtellt, und Guardiane und Lektoren angewieſen werden, mehr Fleiß und Aufmerkſamkeit auf ihre untergebene junge Mönche, ſowohl beim wiſſenſchaftlichen Unterrichte, als auch bei Leitung ihres Betragens, und ihrer Handlungen zu verwenden, damit nicht geiſtloſe, und ausgelaſſene Mönche heranwachſen. Da das koſtbarſte Kleinod des Kapuziner-Ordens, die Armuth, von einigen Mönchen nicht nach ihrem Werthe geſchätzet wird, welches aus geſtickten Meßkleidern, und mit großen Spitzen beſetzten Alben in den Sakriſteien, dann aus den frugalen Tafeln der Kapuziner an Feſt- und Rekreationstägen, am deutlich-

ſten

ſten ſichtbar wird; ſo ſoll auch dieſer eitle Luxus abgeſtellt werden. Eben ſo ſoll verbotten werden, daß ſich einzelne Kapuziner Geld in Briefen ſchicken laſſen, oder daſſelbe verſchicken. Die Uebertretter dieſes Verbottes ſollen mit der Disziplin im Refektorium, und dem Speiſen auf der Erde bei Waſſer und Brod gebüßet werden. Nachdem Kapuziner frommen weltlichen Leuten vorzüglich auch dadurch Aergerniß gegeben, daß ſelbe gegen ihren armen Stand, und das ausdrückliche Verbot ihres Ordens-Stifters Franziskus öfters wegen der unbedeutenſten Urſache ſich in Wägen fahren laſſen; ſo ſollen die Obern um Gottes willen dieſe Skandalle abſtellen, und ſolche vermeſſene Schänder der heil. Ordensregel mit dem längſt ſchon beſtehenden Buſſen ohne Bedenken züchtigen.

*) *Annal.* cit. p. 430—434.

§. 125.

Um das Studium der Moral-Theologie mehr empor zu bringen, und gute, taktfeſte Beichtväter zu bilden, wurde beſchloſſen: Moral-Konferenzen einzuführen, welche darinn beſtanden, daß der Lektor, oder in Klöſtern, wo kein Studium beſtand, der Guardian einen praktiſchen Fall für den Beichtſtuhl fingirte, ſelbe den Vätern mittheilte, und dieſelbe dann

ihr

ihr theologiſches Gutachten hierüber ſchriftlich und auch in Diſputationen abgeben mußten.

*) *Annal.* Capuc. p. 435. Unter den Beilagen finden ſich ſolche Conferentiae morales, um ſich von dieſer ſcientifiſchen Einrichtung eine deſto deutlichere Idee machen zu können.

§. 126.

In eben dieſem Jahre erhielten die Kapuziner zwei Hoſpitien, das eine nach vielen Debatten in der Stadt Sulzbach, und das andere auf dem Kreuzberg bei Schwandorf. Das erſte wurde auf Köſten des Pfalzgrafens Joh. Chriſtian, und das zweite auf Köſten des Pfarrers zu Schwandorf Johann Jakob Wild erbauet.

*) *Annal.* cit. p. 435. 436. 445. 453.

§. 127.

Auf dem am 11. September 1733 zu Landshut gehaltenen Kapitel beſtand die baieriſche Provinz aus 25 Guardianaten, 12 Superioraten, 365 Predigern, 50 Beichtvätern, 46 Prieſtern, 80 Klerikern, 135 Laienbrüdern, und 42 Novitzen, in allem alſo aus 738 Kapuzinern.

In der ganzen Provinz haben in dieſem Jahre in den Kapuziner-Kirchen 1,480,184 Menſchen die heil. Kommunion empfangen.

*) *Annal.* cit. p. 444.

§. 128.

Digitized by Google

§. 128.

Klemens August, Herzog von Baiern, dann Churfürſt und Erzbiſchof von Trier, las den 1ſten November 1736 in der Gruft bey den Kapuzinern zu München eine Meſſe, (§. 122.) wobei der ganze Churfſt. Hof zugegen war.

*) *Annal.* cit. p. 465.

§. 129.

Der berühmte baieriſche Mahler Koſmas Aſam verfertigte den Kapuzinern das Altarblatt für ihre Kirche zu Sulzbach, mahlte das heilige Grab für ihre Kirchen zu München, und Straubing, und für ihr Kloſter zu Regensburg den Longinus, wie er dem am Kreuze hangenden Chriſtus das Herz mit der Lanze durchſticht.

*) Alle dieſe Gemälde rühmet die Chronik mit einem Kunſtgefühle an. *Annal.* Cap. p. 466.

§. 130.

Durch eine den 19ten Junius 1737 erlaſſene Bulle ſprach Pabſt Klemens XII. den am 4ten Febr. 1612 als Kapuziner geſtorbenen Joſeph von Leoniſſa, und die dritte Ordensſchweſter Michaeline, eine Wittwe, ſeelig, und verband hiemit einen vollkommenen Ablaß. Die Kapuziner feierten dieſe Seeligſprechung in allen ihren Kirchen.

*) *Annal.* cit. p. 473. 477. & 485.

§. 131.

Digitized by Google

§. 131.

Den 28ſten Auguſt 1739 wurde das Provinzial-Kapitel zu Regensburg gehalten, und auf ſelbem unter andern folgende Beſchlüſſe abgefaßt. Um der Liebe Gottes willen, ſollen doch die Brüder die Geheimniſſe des Ordens nicht ausplaudern; indem ſonſt die heilige Religion herabgewürdiget, und die Kapuziner ſelbſt hierdurch in den Augen der Weltlichen beſchimpfet werden. Die Uebertretter dieſer ſchon ſo oft wiederholten Verordnung ſollen nach aller Strenge geſtraft werden. Den Weibern ſollen die Kapuziner nichts zum waſchen geben, weil ſie ſonſt zu vertraut mit dem ſchönen Geſchlechte werden möchten. Uebrigens war die Zahl dieſer Mönche 737 Köpfe.

*) *Annal.* cit. p. 498.

§. 132.

Auf dem den 26ſten August 1740 gehaltenem Kapitel erſchienen gegen 300 Studenten, die um Aufnahme in den Orden bathen, wovon aber nur 20 Kandidaten ihre Wünſche erfüllet wurden. Unter andern wurde auf dieſem Kapittel verordnet: daß, da einige Kapuziner anfangen ihre Bärte auszuſcheren, und zierlich zu tragen, und deßwegen ſogar Spiegel haben, dieſes weibiſche Betragen unterſagt ſeyn ſolle. Der dagegen handelt, muß

ſich

Digitized by Google

ſich öffentlich im Refektorium geiſeln. Die Kirchen ſollen im Sommer alle Tage um 5 Uhr geöffnet werden. Schlafhauben ſollen die Kapuziner weder in ihren Zellen, noch auſſer denſelben tragen; jedoch iſt auf Kollekturen, oder, wenn ſie ſonſt auf das Land gehen, denſelben einen Strohhut aufzuſetzen erlaubt.

*) *Annal.* cit. T. III. p. 9.

§. 133.

Im Jahre 1740 wurde den Kapuzinern zu Moosburg eine Gruft zum Begräbniß bewilliget, und von denſelben auch erbauet.

*) *Annal.* cit. T. III. p. 12.

§. 134.

Als im J. 1741 der baieriſche Krieg gegen Oeſterreich ausbrach; ſo wurde in den baieriſchen Churſtaaten ein allgemeines Gebett in allen Kirchen gehalten, damit Gott die Waffen der Baiern ſegne. Den 18ten September wurde dieſe Andacht unter Ausſetzung des Allerheiligſten auch in der Kapuziner Kirche zu München gehalten, wobei die Churfürſtinn Maria Amalia mit dem Churprinzen um 11 Uhr Vormittags erſchien.

*) Fr. J. Lipowsky Ueberſicht der deutſchen Geſchichte. B. II. S. 351. *Annal,* Capuc. T. III. p. 22.

§. 135.

§. 135.

Zu Straubing entfloh ein Kapuziner, als Soldat verkleidet, nächtlicher Weile im J. 1741 aus dem Kloſter, unwiſſend wohin. *) Er wurde ehevor mit einem Mädchen, das er in die Klauſur des Kloſters führte, ertappet.

*) *Annal.* p. 22.

§. 136.

Durch den Kanzler v. Unertl erhielt der Kapuziner-Provinzial den churfürſtlichen Befehl einige Mönche, welche zugleich der franzöſiſchen Sprache kündig wären, als Feldprediger in das bairiſche Lager abzuordnen, und ſo giengen ſechs Kapuziner dahin ab.

*) *Annal.* p. 23.

§. 137.

So glücklich anfangs die baieriſchen Waffen waren, ſo drangen doch im J. 1742 die Oeſterreicher in Baiern ein. Den 6ten Jän. beſetzten ſie Ried, den 7ten darauf Schärding und den 8ten bedrohten ſie ſchon Braunau, wo der churbairiſche General Graf von Pioſasque ſich im Kapuziner-Kloſter und der Stadt mit 3000 Mann zu halten verſuchte. Auch Vilshofen gieng an die Oeſterreicher über, und vorzüglich erzählte man ſich ſchreckliche

Digitized by Google

liche Dinge von den Wallachen und Panduren, die den Vortrapp der öſterreichiſchen Truppen bildeten.

*) *Annal.* p. 43. 45. u. 49.

§. 138.

Die Umſtände wurden indeſſen immer mißlicher, die Baiern verlohren die Schlacht bei Schärding, und die Landſtände bedauerten nun, daß ſie bei Ausbruch des Krieges die Hilfe der Franzoſen verſchmähten, und die erforderliche Köſten hierzu nicht aufwendeten. Die Kapuziner ſuchten druch Gebete den Feind aus dem Lande zu manöveriren; allein alles war fruchtlos.

*) *Annal.* p. 44. 45. u. 47. J. F. Lipowsky Ueberſicht der der deutſchen Geſch. B. II. S. 361.

§. 139.

Den 26ſten Jänner Nachmittags um 2 Uhr kam die fröhliche Nachricht in München an, daß der Churfürſt von Baiern, Karl Albrecht, zum Kaiſer gewählet worden, und alles frohlockte. Am andern Tage war ſolennes Amt in Unſrer Frauen Stiftskirche, wobei die Staatsdiener, Damen, Bürger und Religioſen von München mit aller Pracht, und Feierlichkeit erſchienen, und der Donner der Kanonen auf den Wällen dieſes Feſt verherrlichte; allein

während

Digitized by Google

während dieſem feierlichen Gottesdienſte traf auch die traurige Nachricht ein, daß die Oeſterreicher Paſſau weggenommen haben, und Straubing nunmehr belagern, daß ſich ihre Zahl mit jedem Tage mehre, daß ein Korps von 4000 Kroaten ſich an der Tirolergränze zeige, und daß in Bälde nicht nur Baierns Reſidenzſtadt, ſondern das ganze Land in des Feindes Händen ſeyn werde. Die Beſtürzung wuchs um ſo mehr; als die jungen Herrſchaften des durchlauchtigſten Hauſes Baiern ſich von München nach Eichſtädt flüchteten, die Nonnen von Nimpfenburg nach der Stadt zogen, und die Prälaten an der Tiroler und öſterreichiſchen Gränze ſich nach München ebenfalls begaben.

*) *Annal.* cit. p. 50.

§. 140.

Die Kapuziner in München ſahen nun wohl voraus, daß, wenn die Oeſterreicher gegen München rücken würden, die Sperrung der Thore ſie von der Stadt entfernt halten würde, daher beſchloß der Guardian, um nicht die Kanzel in der Pfarrkirche zum heil. Peter zu verlieren, den angeſtellten Prediger, ſo lange die Sperrung der Stadt andauert, in einem nächſt der Kirche ſtehenden Hauſe wohnen zu laſſen, und das übrige Ungemach gleichwohl

zu

Digitized by Google

zu erwarten; anbei aber auch ihre ſilbernen Kelche, ihre beſſere Habe, Bücher und Archivspapiere zu verwahren, damit ſie nicht dem erſten Anfalle des Feindes Preis gegeben wären. Eben in dieſem Kloſter wurde auch eine goldene Monſtranze, und anderes Silbergeräthe vom Kloſter Benediktbaiern verborgen, und verſchiedene Einwohner der Stadt ſuchten bei den Kapuzinern ebenfalls ihre Koſtbarkeiten in Sicherheit zu bringen.

*) *Annal.* Capuc. p. 49. 51 & 59.

§. 141.

Da durch das Vordringen der öſterreichiſchen Waffen in Baiern ſich der Schrecken immer mehr verbreitete, und vergrößerte; ſo verließen viele Pfarrer auf dem Lande ihre Heerde, und flüchteten ſich in die Städte, oder gar auſſer Landes. Damit nun die Seelſorge hierdurch nicht geſtöret würde, begaben ſich die Kapuziner dahin, beſorgten die pfärrlichen Verrichtungen, und erwarben ſich ſo bei dieſem allgemeinen Jammer ihren Unterhalt.

*) *Annal.* cit. p. 57.

§. 142.

Als der öſterreichiſche Huſſaren-General Menzl vor den Thoren von München ſtand, und den 10ten Hornung 1742 die Uebergabe der

Stadt

Stadt verlangte, ward ſelbe vom kaiſerlichen Stadt-Kommandanten Freiherrn von Zint verweigert, und alle Einwohner griffen zu den Waffen. Das Kapuziner-Kloſter war hierbei ſehr im Gedränge, und ihm gebrach es an Lebensmitteln. Endlich brachten es die Kapuziner doch dahin, daß ihnen der Hofkammerdirektor von Hufnagel einiges Getraid gab, daß ſie aus dem Hofkeller Wein erhielten, und daß der baieriſche Stadtkommandant bewilligte, daß ihnen ihre Gutthäter das Almoſen durch ein kleines am ehemaligen Neuhauſer Thore befindlich geweſenes Thürchen zubringen dürften.

*) *Annal.* p. 59.

§. 143.

Drei Tage war nun München im Belagerungsſtande von öſterreichiſchen Truppen umgeben, worauf man dann dahin übereins kam, dieſelbe unter folgenden Bedingniſſen dem Feinde zu überlaſſen: 1) Der gemeine Soldat erhält ſein Quartier in den Kaſernen; die Offiziere werden zu den Bürgern einquartirt. 2) Die kaiſerliche Reſidenz, ſo wie die Luſtſchlöſſer Schleißheim, Nimpfenburg, und Fürſtenried bleiben von aller Einquartirung, und Beſchädigung verſchont. 3) In den Leibgehegen des Kaiſers darf von niemand gejagt

werden.

Digitized by Google

werden. 4) Die Civilgewalten, und Staats-diener bleiben ungekränkt in der Ausübung ihrer Pflichten und Geſchäfte. 5) Die Kriegs-Kontributionen ſeyen von den Oeſterreichern mäßig zu ſtellen.

*) *Annal.* cit. p. 60.

§. 144.

Nun war Baierns Reſidenz-Stadt von den öſterreichiſchen Truppen beſetzt, und alle Thore ſtanden wieder offen. Die Kapuziner, welche an manchem Tage hungern zu müſſen befürchten, erhielten reichliche Unterſtützung nicht nur von ihren Gutthätern in der Stadt, ſondern ſelbſt von feindlichen Soldaten. Dieſe, und beſonders die Ungarn ließen viele Meſſen leſen, die ſie auf der Stelle bezahlten, und ſelbſt der General Graf von Palfi und ſein Sekretär Gmelck beſuchten dieſe Mönche, tranken bei ihnen im Refektorium weiſſes Bier, und ließen ein anſehnliches Almoſen zurücke.

*) *Annal.* p. 62.

§. 145.

Da nun die Kriegsſteuern dem öſterreichiſchen Feldmarſchall Grafen von Khevenhüller mit 50000 fl. zu bezahlen waren, und hierzu jedes Kloſter in München beitragen mußte, brachte es der Kapuziner-Guardian von

Mün-

Digitized by Google

München bei dieſem General dahin, daß er von Zahlung des Kriegsbeitrages gänzlich befreiet wurde. Hierüber ärgerte ſich der Theatinerprobſt dergeſtallt, daß er dem Kapuziner-Guardian in das Geſicht behauptete: er könne nicht verſtehen, wie der Guardian dieſe Befreiung müſſe erſchlichen haben, da es bekannt iſt, daß die Kapuziner Geld bei ihrem geiſtlichen Vater verwahret hätten, und reicher wären, als die Theatiner. Allein der Guardian widerſprach Geld zu haben, indem dieſes ſchon gegen die heilige Regel wäre, und belehrte auf dieſe Art — wie die Chronik ſagt — den aus Neid entſtandenen Irrthum des Probſtens.

*) *Annal.* p. 63. 66. n. 69.

§. 146.

Während die Oeſterreicher **München** beſetzt hielten, gebrach es den Kapuzinern am Brennholze. Da nun der General Graf v. Palfi am Charfreytage eben das heilige Grab in der Kapuzinerkirche beſuchte, und vor demſelben andächtig bethete, ergriff der Guardian des Kloſters die Gelegenheit, ſelben um ein Brennholz zu bitten. Graf Palfi gewährte dem Guardian die Bitte, und ließ den beiden Klöſtern zu München und Nimpfenburg nicht nur ihr bisher vom Hofe bezogenes Holz-Quantum

abgeben,

Digitized by Google

abgeben, ſondern ſchank ihnen noch überdieß 12 Klafter Holzes darüber.

*) *Annal.* p. 67.

§. 147.

Da die öſterreichiſchen Soldaten hier und da Briefe aufhielten, da öfters ſolche Briefe aufgefangen, eröfnet und geleſen wurden, und hieraus nicht nur oft Mißverſtändniſſe, ſondern auch Unterſuchungen und andere Verdrüßlichkeiten entſtanden: ſo gab der Kapuziner-Provinzial an alle Klöſter die Ermahnung, daß kein Mönch ſich erdreuſten ſolle bei gegenwärtigen Zeitläufen Neuigkeiten, vorzüglich in Briefen zu verbreiten. Um die baieriſche Kapuziner-Provinz von jeder Gefahr zu ſichern, ſeye es unumgänglich nothwendig, über die Angelegenheiten im deutſchen Reiche, und über die Kriegsunruhen im Vaterlande ein tiefes Stillſchweigen zu beobachten, und ſich nicht in weltliche Händel zu miſchen; wohl aber Gott zu bitten, daß er die Herzen der Fürſten lenke, und Ruhe und Friede den Völkern ſchenke.

*) *Annal.* p. 72.

§. 148.

Während Baiern von den Oeſterreichern in Beſitz genommen war, ſahen ſich die Kapuzi-

Digitized by Google

ner aus Mangel des Schmalzes gezwungen die Butter⸗Kollektur einzuführen. Der Franziskaner⸗Guardian von Tölz war dagegen aufgebracht, und da er hierdurch eine merkliche Verminderung der Butter⸗Sammlung für die Franziskaner muthmaßte, ſo führte er über dieſe Neuerung Beſchwerde ſowohl beim geiſtlichen Rathe in München, als auch beim biſchöflichen Ordinariate in Freiſing; wo aber überall gegen ſeine Beſchwerde zu Gunſten der Kapuziner erkannt wurde.

*) *Annal.* p. 89 u. 96.

§. 149.

Da die Kapuziner wünſchten des **Fidel von Sigmaring** (§. 121.) Heiligſprechung zu beſchleunigen, ſo wanden ſie ſich an den Kaiſer **Karl VII.** und brachten es dahin, daß derſelbe den 22ten Dezember 1742 an den Pabſt ſchrieb, und ihm dieſe Angelegenheit der Kapuziner beßtens anempfahl.

*) *Annal*, p. 132.

§. 150.

Ein Laienbruder Namens **Meerwald** wurde wegen verſchiedenen Vergehen im Kloſter zu München mit einem Arreſte gebüßt. Als die Strafzeit vorüber war, ſollte er in der Kirche Dienſte leiſten; allein der Menſch kam allmählig

lig von Sinnen, und ſatt des einſamen Lebens ſchrieb er an die Tochter Kaiſer Karls VII. welche unter dem Namen Emanuela im Anger als Nonne Profeß gemacht hatte, einen Brief, worinn er ſich einen Prinzen und Churherzog von Mindelheim aus Schwaben, die Prinzeſſinn ſelbſt aber ſeinen Herz allerliebſten Schatz nannte, und ihr verſchiedenen lächerlichen Unſinn vorſchwätzte, ſie aber anbei erſuchet, ihn als ſeine Ritterin zu befreien.

Dieſen Brief erhielt die Prinzeſſinn, und war über das freche Schreiben ungehalten; allein die Aebtiſſinn gab nicht zu, dieſen Brief auszuleſen, ſondern hieß ſie denſelben dem P. Präſidenten zu behändigen. Es geſchah, und der P. Präſident beſprach ſich hierüber mit dem Kapuziner-Guardian, wo denn beide dahin ſich verſtanden, den wahnſinnigen Fr. Meerwald enger zu verwahren. *)

*) So hieß der erſte von den ſechs Franziskaner Mönchen, die ſich im ehemaligen Kloſter Anger befanden, und ſowohl die Nonnen, als auch ihr geſammtes Einkommen, das jährlich 20000 fl. betrug, dirigirten.

**) *Annal.* p. 140.

§. 151.

Die lange Dauer des Krieges, der große Aufwand zur Erhaltung der öſterreichiſchen

Armee zehrte indeſſen in Baiern jeden Vorrath auf, und die Armuth nahm allgemein zu. Vorzüglich fühlten den Mangel die Kapuziner in Braunau, und ihnen fehlte öfters das trockne Brod. Indeſſen ward auch ihnen Hilfe, da Huſſaren und Panduren dieſen Vätern von dem ihrigen mittheilten.

*) *Annal.* p. 146.

§. 152.

Da die Stadt Braunau durch die Belagerung faſt ganz im Feuer zu Grunde ging, jedoch das Kapuziner-Kloſter alldort unverletzt ſtehen blieb, ſo flüchteten ſich dahin die unglücklichen Einwohner beiden Geſchlechtes, und fanden tröſtende Aufnahme. Aber bald brachte man auch dahin Verwundete, und ſo war das Kloſter in ein Feldſpital verwandelt, bei welchem die Kapuziner nicht nur prieſterliche Verrichtungen, ſondern auch Krankenwärters-Dienſte beſorgten.

*) *Annal.* p. 148.

§. 153.

Als die Franzoſen dem Kaiſer **Karl VII.** zu Hilfe eilten, und daher in Baiern einrückten, beſtimmten ſie die Kirche und das Kloſter der Kapuziner zu Deggendorf in ein Feld-Spital zu verwandeln. Da bei ihrem Kommandanten alle Gegenvorſtellungen fruchtlos waren, be-

gab

gab ſich der Guardian zum kaiſerlich-bairiſchen General Freiherrn von Preyſing, und bath dieſen um Hilfe. Dieſer, der nicht zugeben wollte, daß das Haus Gottes und die Wohnungen der Kapuziner durch den Aufenthalt kranker Soldaten entunehret würden, ſprach mit dem franzöſiſchen Kommandanten hierüber, und da dieſer auf der Errichtung eines Feldſpitals beſtand, ſo entſchloß ſich der von Preyſing eine Staffete an den Kaiſer zu ſchicken, und und hierüber Verhaltsbefehle ſich zu erbitten; worauf der Kommandant nachgab, und Kirche und Kloſter ungekränkt ließ.

*) vt — drucken ſich die Annalen S. 150. unter andern aus — contra attentata Gallorum decor Domus Dei, Eccleſiæ, & conuentus Capucinorum a tanta militum turpitudine ſervaretur.

§. 154.

Da während des Krieges die Kapuziner nicht genug Bier von den Gutthätern in die Klöſter erhielten, und bei ihrem Chorſingen, und andern Verrichtungen ohne demſelben nicht beſtehen konnten; ſo beſchloſſen ſie eine Gerſtenſammlung zu veranſtalten, ſich dann bräuen zu laſſen, und ſo dieſem Bedürfniſſe abzuhelfen. Nachdem ſie nun hierzu die erforderliche Bewilligung über dieſe neue Sammlung erhalten hatten, waren ſie in der Ausführung

führung derſelben ſo glücklich, daß ſie binnen 14 Tägen 35 Schäffel Gerſte zuſammengebettelt hatten.

*) *Annal.* p. 162. 164. u. 174.

§. 155.

Da den 3ten Julius 1743 zu Roſenheim 150 Banduren gefangen genommen wurden; ſo war ihr Hauptmann Georg von Schlangen ſo ſehr darüber aufgebracht, daß er dieſen Markt durch Feuer zerſtören wollte. Schon traf er zur Ausübung dieſer Rache die erforderlichen Anſtalten; als ihm Romedius, damals Guardian im dortigen Kapuziner-Kloſter, entgegen ging, und ihn durch geeignete Vorſtellungen dergeſtalt beſänftigte, daß der Hauptmann von ſeinem Vorhaben abſtand, und des Marktes ſchonte.

*) *Annal.* Cap. p. 188.

§. 156.

Da faſt das ganze Baiern von den öſterreichiſchen Waffen beſiegt und erobert war, ſo ſchickte im J. 1743 der Wienerhof den Grafen von Göes als Adminiſtrator nach der baieriſchen Reſidenzſtadt München. Da dieſem der Guardian von München ebenfalls aufwartete; ſo lud er ihn zur Tafel ein, und ernannte die Kapuziner während ſeines Aufenthaltes zu ſeinen

Digitized by Google

nen Hofkaplänen. Eine Auszeichnung, welche die übrigen Mönche anderer Orden ſehr verdroß, und daher ihren Unwillen durch den Ausdruck: die Kapuziner wiſſen ſich doch überall aufzudringen, laut zu erkennen gaben.

*) *Annal.* p. 201.

§. 157.

Dieſe temporäre Ernennung zu Hofkaplänen hatte indeſſen für die Kapuziner doch die wohlthätige Wirkung, daß ſie ihr Allmoſen vom Hofe wieder erhielten, daß ſie ihre Kollekturen ungehindert wieder auf dem Lande fortſetzen konnten, und daß ſie ſelbſt hierdurch mehrere Gutthäter erhielten.

*) *Annal.* p. 202. u. 211.

§. 158.

Den 4. September 1743 wurde zu Straubing ein Provinzial-Kapitel gehalten, und auf demſelben väterliche Ermahnungen in deutſcher Sprache erlaſſen, deren folgende die merkwürdigſten ſind:

„Wür können fürs 1te vnſern wehemüthigen Schmerzen nit bergen, der billig daher zu entſtehen befuegt, daß ſo gar keine (obzwar väterliche vndt öffters wiederholte) Ermahnungen bey einigen der vnſern nichts verfangen will; dann ohneracht daſ vorige

„Jahr

„Jahr alle und jede Familie durch herumbge„ſchickte Brieff nit nur ermahnet, ſondern „gebetten worden, man mechte ſich doch von „allen ſchmächereien, ſowohl ſchrifft alſ münd„lich wider waſſerley in dermaligen Kriegs„trublen verwickelte Partheyen einhalten, ſo „iſt doch dieſes bishero gar wenig beowachtet „worden. Gedenken wür doch, daſ wür Or„densgeiſtliche, yberdaſ arme Capuciner ſey„en, die ander Leuthen Gnaden, und Gunſt„gewogenheiten alles zuzuſchreiben, mithin „einer jeden Landsgenoſſenſchaft die gezimente „Ehr, beſonders aber denen hochen häubtern „all ſchuldigſten Reſpect vndt Vnterthönigkeit „in reden vndt ſchrifften zu erſtatten, vnd auff „keine auch geringſte weiſ zu verletzen haben. „Deſſen aber ohngeacht, ſeynd aus den öſter„reichiſchen Lagern nit vnlängſt empfindliche „Klagen an Vns gelanget, mit beygefügtem „zimlich ſcharffen betrohung, daſ im Fall die „Brüder nit vnterlaſſen wurden, die Aller„durchleuchtigſt Königliche Majeſtät zu Hun„garn, in Brieffen zu verletzen, Sye vnver„halten wiſſen ſollten, daſ wür nit nur durch „ganz Bayrn des lieben, ſo hoch benöthigten „Allmoſens verluſtiget, ſondern die Ybertretter „auch ander rechtmeſſigen Straffen, ſo das „Laſter der verletzten Mejt: mit ſich ziehet, ge„werttig ſeyn ſollen. Vndt dieſes gar billich;

„dann

„dann dergleichen Brüeder in ihren reden un„gezaumter alſ daſ vernunftloſe Viech ſeynd, „zumallen dieſes durch wohlthaten beſänfftiget, ſeinen Gutthäter hin und wieder auf „gewiſſe Ahrt liebet, vndt ehret. Vndt wo „ſollte woll ein ſchröckbahrerer Rid oder gar „Höll Hundt anzutreffen ſeyn, welcher denje„nigen an vndt nach bellt, von welchen ihme „das Brodt vorgeworffen würd? — Es wer„den demnach die Brüeder durch die Wundten „Iesu Chriſti gebetten, ſye wollen doch dieſe „närriſch, vndt ongereimbte Paſsion vndt An„muethungen mehrers im Zaum halten. Wann „ſye aber ſolche Paſsion iehe nit wollten oder „konnten ablegen, ſye wenigſt ihr vnbillich „läſterliche, der ganzen Provinz ſo ſchädlich „alſ ärgerliche Zung, vndt feder bey ſeits le„gen wollen.

„Fürs 2te iſt zwar das gemaine Sprüch„wort: vnder den Waffen ſchwaigen die Ge„ſatz. Wollte Gott aber! daſ nur die welt„lich vndt Burgerliche Geſatz alleinig ſchweige„ten. Allein die erfahrenheit bewehret es, „daſ auch die Regulariſche Geſatz erſtummt „ſeyen, ſonderbar jene, ſo daſ regelmäſſige „ſtillſchweigen betreffen, welche alſo in Ver„geſſenheit geſtellt, daß die Jüngern Patres „und Brüeder kaum wiſſen, wann, wie lang „vndt wo das Silentium zu halten. Vndt wei„ſet

„ſet ſich dieſes ſattſam aus dem, weil in ei„nigen Conventern, von Oſtern an, biſ ge„genwärtige Zeit, daſ gewonliche Zeichen „zum ſtillſchweigen kaum einmal gegeben wor„den.

„Drittens nit minder hat jene löbliche Ye„bung denen Sammlern vndt frembd ankom„menden Brüedern die Füſſe zu waſchen abge„nommen, daſ ſowohl die fratres clerici, a ſo „die Obern ſelbſt kaum mehr recht wiſſen, „wie dieſer Act mit liebe vndt demuth vorzu„nemmen ſeye.

„Waſ zum Vierten komet, machte vor die„ſen die Welt zwiſchen vns vndt andern, die„ſen wirklichen Vnterſchied, daſ ſye vns alſ „wahre beowachter, vndt Halter der Seraphi„ſchen Regel in ehren hatte. Aber, da nun„mehr viele ohne allen Scrupl, vndt Aengſt„lichkeit des Gewiſſens auſſer aller Noth, mit „geſundem Leib, der Pferden vndt Wagens „ſich bedienen, werden Sye ab vnſ nit wönig „geärgert, indem ſye handgreifflich wahrneh„nemmen mieſſen, daſ wür von dem erſten „Obſervanz-Eyffer vndt Geiſt zümlich abge„tretten. Erünnern ſich, vmb Gotteswil„len! die Brüeder des Fluechs, waſ vnſer „Lieb brünnender Erzvatter, vnd heillige Pa„triarch der Armen, allen denjenigen über den „Halſ würffet, welche mit ihrem böſen Ex-

„empl.

„empl zerſtöhren vndt zu Grundt richten, was „andere wahre Söhn eines ſo gottſeligſten „Vatters zu erbauen ſich bemühen.

„Von einigen hat man vors 5te vernem„men mieſſen, alſ ob ſye alle Clöſterliche Ein„gezogenheit von ſich geworffen, hingegen aber „die freymüettige Soldaten Ahrt angezogen „hätten, da ſye im Angeſicht der Weltlichen, „vndt Brüedern Tobackh zu rauchen, vndt „andere Muettwilligkeiten, ſo einen Ordens„Geiſtlichen ſer ibl anſtendig zu vergeben, kei„nen einzigen ſcheuch tragen. Vndt diſſ ſollte „jenes hell ſchimmernte Beyſpill, durch wel„ches wür nach der Mainung vndt Sünn vn„ſers heillig ſeraphiſchen Vatters der Welt „vorzuleuchten verbunden. So, ich bitte, „ſage man; wo iſt vndt findet ſich an dieſen „die ſchuldige Ehrbarkeit? wo zaiget ſich die „gebührende Eingezogenheit der Sitten? wo „laſſet ſich blicken die Geberden der Schamb„hafftigkeit? Alſo nemblich komt es nit ſelten „heraus, daſ, was ein einziger Wildling „ſündiget, allen übrigen Ehrlicheren zuege„muettet wird.“

*) *Annal.* Capuc. p. 216—221.

§. 159.

Im Jahre 1744 erfolgte endlich die Heiligſprechung des **Fidel von Sigmaring** (§. 149.) welche

welche P. Benedikt XIV. in der Kapuziner-Kirche zu Rom vorgenommen hatte. Die Unköſten betrugen 50000 fl., wozu aber die baierische Kapuziner-Provinz wegen der Kriegszeiten nichts beitragen durfte.

*) *Annal.* p. 231.

§. 160.

Da vorzüglich die Abtei Fürſtenfeld von feindlichen Huſſaren ſehr hart mitgenommen wurde; ſo entflohen dort alle Mönche, müde der Drangſalen, und überlieſſen das ganze Kloſter zwei Kapuzinern, welche dort ſelbſt auch die Pfarrgeſchäfte beſorgten, und welche es durch ihr vieles Bitten den 17ten Oktober 1744 beim öſterreichiſchen General von Bernklau dahin brachten, daß des Kloſters ferners geſchonet, und alles Geräthe unverletzt belaſſen wurde. *)

*) *Annal.* p. 239

§. 161.

Mitten unter den Kriegsunruhen ſtarb Kaiſer Karl VII. im 48ſten Jahre ſeines Alters zu München den 20ten Jäner 1745 am Podagra, und die Kapuziner-Chronik gedenket dieſes Todfalles mit dankbarer Wehemuth.

*) Fuit erga nos (Capucinos) ſemper clementiſſimus; vnde & elemoſynas, quas tempore belli alienus hospes vel imminuerat, vel negarat, eodem, quo Monachii

nachil conſidere cœpit, menſe liberaliſſime de novo conceſſit. Quare ex mandato A. R. P. Provincialis in quovis conventu officium defunctorum in Choro dictum. Quilibet Sacerdos tres Miſſas litare iuſſus, & fratres Laici 300 Pater & ave, clerici ter officium defunctorum, vtrique peragere trinam communionem. *Annal.* cit. pag. 272. — 274.

§. 162.

Rudolph ein Laienbruder entfloh aus dem Kloſter zu Wemding, und trat zu Waſſerdritting zur proteſtantiſchen Religion über. Auf Zureden ſeiner Schweſter ging er nach Verfluß eines Jahres wieder in das Kloſter zurück, und bath beim Eintritt in das Refektorium mit einem Stricke um den Hals, am 19ten Jäner 1745 alle verſammelte Väter um Verzeihung. Sie hielten dieſes für Reue, für Beßerung, erfuhren aber am andern Tage, daß er ſich in der Nacht erhangen habe. Er war 56 Jahre alt, und 37 Jahre im Orden.

*) *Annal.* p. 272.

§. 163.

Als mit dem zu Füſſen den 22ten April 1745 zwiſchen Oeſterreich und Baiern geſchloſſenen Friede, Ruhe und Ordnung wieder zurückkehrte, *) konnten auch die Kapuziner ihre Provinzial-Kapitel wieder gehörig halten, und für das Wohl ihres Ordens mit mehr

Muße,

Muße, und Thätigkeit ſorgen. Sie hielten daher ein förmliches Provinzial-Kapitel zu Landshut den 12ten September 1745 auf welchem ſie unter andern folgende Verordnungen erlieſſen: Die Kapuziner ſollen ſich aller profanen Unterredungen, Zeitungsnachrichten, und vorzüglich aller Wortzänke enthalten; ſie ſollen ſich lediglich mit Reden über Moral unterhalten, und ſelbſt dadurch beweiſen, daß Eitelkeit und Weltprunk nicht ihre Sache hiernieden ſeye, ſondern daß ſie ſich mit höhern Dingen, mit dem Geiſte Gottes beſchäftigen, um durch einen frommen Lebenswandel der ewigen Seligkeit würdig zu werden. An jedem Mittwoche, ſollen ſie ſich, auch auſſer der gebottenen Faſte, des Fleiſcheſſens enthalten. Die Obern der Klöſter, die ſo was bei ihren Untergebenen geſtatten, ziehen ſich den Fluch der ganzen Provinz zu. Jeder Mönch ſoll einmal das Jahr hindurch 8 bis 10 Täge lange Exercitien machen. Alle Tage um $\frac{3}{4}$ auf 5 Uhr müßen ſich die Kapuziner eines jeden Kloſters im Refektorium verſammeln, um dort die Litanei zu betten, worauf die Medidation zu halten iſt. Der Umgang mit weltlichen Perſonen ſoll, ſo viel möglich iſt, beſchränkt werden. Nur zu ſehr ſinkt hierdurch der Religios zum Weltmenſchen herab. Bei Geſprächen mit dem ſchönen Geſchlechte ſoll

das

das Alter, und die Zeit beobachtet, und das unter vier Augen miteinander ſprechen vorzüglich unterſagt ſeyn, damit jenes vermieden werde, vor dem der heilige Athanas in ſeinen Ermahnungen an die Mönche warnt: ein Weib entzündet die Begierde der Männer durch ihr Geſichtchen, durch ihre Blicke, ihr Lächeln, ihre Haut, und durch ihr Benehmen. Die Kapuziner ſollen im Weinberge des Herrn fleißig arbeiten, ohne Rückſicht auf Stand und Reichthum; denn Chriſtus Blut floß eben ſo gut für die Seele des Bauerns, als für die des Vornehmen. **)

*) Friedrich II. hinterlaſſene Werke. B. II. S. 153.

**) *Annal.* Capuc. p. 289.—293.

§. 164.

Nach der Wahl K. Karl VII. hatte P. **Benedikt** XIV. den Prinzen **Doria**, einen Genueſer als Nuntius nach Frankfurt abgeſchickt. Auf ſeiner Reiſe durch München, wartete ihm der dortige Kapuziner-Guardian auf, und Doria verhieß demſelben alle Unterſtützung beim päbſtlichen Hofe.

Bald aber ernannte ihn der Pabſt zum Kardinal, und berief ihn nach Rom zurücke, und da er ſeinen Weg wieder über München nahm; ſo erinnerte der Kapuziner-Guardian den neuen Kardinal an ſein gegebenes Wort,

und

Digitized by Google

und bath ihn um ſeine Verwendung für die Erhaltung des Kreuzweg-Ablaſſes. Er gab daher dem Kardinal eine Bittſchrift an den Pabſt mit, worinn die baieriſchen Kapuziner um dieſe Gnade bathen, und zur mehreren Begründung ihrer Bitte ein Verzeichniß der Anzahl jener Chriſten anlegten, welche binnen drei Jahren in den Kapuziner-Kirchen die heilige Kommunion empfiengen. Das Verzeichniß enthielt folgendes:

Klöſter.		Miſſionen.		Hoſpitien.	
Roſenheim	105000.	Weiden	50455.	Neuſtadt	2500.
Waſſerburg	54000.	Bergſtein	42700.	Moosburg	40865.
Trauenſtein	92300.	Vohenſtraus	15306.	Vilsbiburg	107000.
Burghauſen	30000.	Dürnau	11109.	Neuſraunhofen	5000.
Schwanndorf	51907.			Nimpfenburg	26500.
Landshut	89000.				
Berching	44200.				
Wolnzach	42000.				
Braunau	90000.				
Ried	98500.				
Schärding	96000.				
Vilshofen	128000.				
Deggendorf	226000.				
Straubing	71600.				
Regensburg	21600.				
Burglengenfeld	35400.				
München	33492.				
Türkheim	127000.				
Aichſtädt	43000.				
Neumarkt	137000.				
Donauwerth	42700.				
Wemding	12300.				
Dinglsbühl	64200.				
Ellwang	59780.				
Gemünd	95000.				

In allem alſo 2,309,158.

Digitized by Google

§. 165.

Eben dieſen Kreuzweg-Ablaß, welchen P. Klemens XII. einſt den Franziskanern verlieh, wünſchten die Kapuziner ſchon lange zu haben, ohne ſelben, ihres vielen Flehens ungeachtet, erhalten zu können, waren aber nunmehr ſo glücklich, ſelbe durch das Vorwort des Kardinals Doria vom P. Benedikt XIV. den 26. März 1746 zu erhalten, worüber aber die Franziskaner ſehr aufgebracht waren, dieſen Ablaß erſchlichen worden zu ſeyn behaupteten, und ebendeßwegen beim päbſtlichen Stuhle eine Vorſtellung, jedoch ohne allem Erfolg, dagegen übergaben.

*) *Annal.* Capuc. p. 298. — 313.

§. 166.

Bei dem zu München d. 1. Sept. 1747 gehaltenem Provinzial-Kapitel meldeten ſich 40 Kandidaten, von welchen 28 die Aufnahme erhielten. In dieſem Kapitel wurde eine Bulle P. Benedikt XIV. vom 27ſten Julius 1747 bekannt gemacht, gemäß welcher in allen Kapuziner-Kirchen des ganzen Weltkreiſes auf dem hohen Altare täglich ein vollkommener Ablaß bewilliget wurde.

*) *Annal.* p. 359. u. 374.

Digitized by Google

§. 167.

Die Franziskaner von Cham und Neukirchen verklagten die Kapuziner von Straubing bei dortiger Churfrſtl. Regierung, daß leztere zum Nachtheil der genannten Klöſter, und gegen ihren Revers, ſich in ihren Bezirken zuſammeln erlauben, und bathen daher um die richterliche Verfügung, die Kapuziner anzuweiſen in ihren Schranken zu verbleiben, und die Reverſe zu halten. Hierauf befahl nun die Churfrſtl. Regierung unterm 7ten Hornung 1748, die Franziskaner hätten in Urſchrift den angeführten Revers zur Einſicht vorzulegen.

*) *Annal.* p. 442.

§. 168.

Im Jahre 1749 beſchränkte Churfürſt Maximilian III. die den Bettelmönchen von ihren durchlauchtigſten Regierungsvorfahren ſo freigebig ertheilte Allmoſen, und ſo traf dieſes Loos auch die Kapuziner zu München. Das dieſen Mönchen ehemals verliehene Allmoſen an Fleiſch Fiſchen, Brod, Bier, Wein, und anderen betrug jährlich am Geldes Werth 5000 fl. und wurde nun auf 3000 fl. herabgeſetzet. Der Guardian übergab dagegen eine Bittſchrift, worinn er vorſtellte, daß das Allmoſen am Gelde gegen die Regeln des Ordens

dens wäre, und daher bäthe, es bei den Viktualien zu belaſſen, zumal er ahndete, und was ihm auch einige den Kapuzinern gewogene Miniſter in geheim verſicherten, daß das Allmoſen am Gelde nur eine Falle ſeyn könnte, um ſelbes nach einigen Jahren ganz einziehen zu können, und erhielt endlich mit vieler Mühe, daß der Churfürſt ihnen ein weiteres Allmoſen an Lebensmitteln von 300 fl. bewilligte, und anbei auch geſtattete, daß dasjenige, was die Kapuziner-Klöſter in Baiern zu ihrer Lebſucht vom Auslande brauchten, mauthfrei behandelt werden ſollte.

*) *Annal.* p. 470.

§. 169.

Den 22ten Auguſt 1749 wurde das Provinzial-Kapitel zu München gehalten, wo es ſich zeigte, daß die baieriſche Provinz aus 26 Guardianaten, 11 Superioraten, 7 theologiſchen und 3 philoſophiſchen Studien und 4 Novitiaten beſtand. Es fanden ſich auch auf dieſem Kapitel über 200 Studenten, und 180 Handwerksgeſellen als Kandidaten ein, wovon aber nur 24 Studenten, und 4 Geſellen in den Orden aufgenommen wurden.

*) *Annal.* p. 472.

§. 170.

Den 13ten Auguſt 1749 brach in der Nacht um 11 Uhr im Kapuziner-Kloſter zu Roſenheim

Digitized by Google

heim plötzlich Feuer aus. Wie dieſes geſchah, iſt unbekannt, indeſſen wüthete die Flamme dergeſtalt, daß, wie die Väter aus dem Schlafe erwachten, ſelbe ſchon zum Dach hinausloderte, plötzlich um ſich griff, und das ganze Kloſter verzehrte. Nur weniges vom Hausgeräthe war zu retten, alles übrige wurde ein Raub der Flammen. Dieſes Unglück veranlaßte die dortigen Mönche einsweil zu vermindern, und lediglich zur Beſorgung des Gottesdienſtes, und der übrigen geiſtlichen Verrichtungen 9 Väter, 1 Kleriker, und 4 Laienbrüder zurückezulaſſen, welche in der Nähe des abgebrannten Kloſters beim Bierbräuer Schmetterer wohnten.

*) *Annal.* p. 476.

§. 171.

Aber nun war man auf Wiedererbauung dieſes Kloſters bedacht, und entwarf den Plan dahin, daß das Kloſter 34 gemeine Zellen, und 6 Gaſtzellen, faſſen, dann daß der Chor und das Refektorium jedes um acht Schuhe ſollten erweitert werden, welches in der Folge auch ausgeführt wurde.

*) *Annal.* Capuc. p. 477.

§. 172.

Den 2ten November 1769 ergieng eine Churfürſtl. höchſte Verordnung, gemäß welcher

cher kein Novitz, der nicht 21 Jahre vollzählig alt war, die Ordensgelübde mehr ablegen durfte. Auch wurden in eben dieſer Verordnung die bisher in den Klöſtern üblichen Kriminalproceſſe und Einkerkerungen bei Expulſion des Ordens, der ſich dagegen verfehlen ſollte, verbothen, und überhaupt das Kollektiren auf dem Lande mehr beſchränkt.

*) Kraitmayr's Generalien Samml. (München 1771 S. 503. u. 507. F. J. Lipowsky Geſch. des baieriſchen Kriminalrechts. (München 1803) S. 96. §. 91. dann Beil. XIII. S. 189 u. XXX. S. 210.

**) Und doch entdeckte man beim Abbrechen des Kapuziner-Kloſters zu München dortſelbſt — wie jedermann ſah — einen Kerker.

§. 173.

In eben dieſem Jahre wurde aber auch durch eine Churfürſtl. Verordnung v. 18. November den zur bairiſchen Kapuziner-Provinz gehörigen Klöſtern in der obern Pfalz, und im Eichſtädtiſchen bewilliget, ihre durch Kollektur erhaltene Viktualien mauthfrei über die Gränze in ihre Klöſter verbringen zu dürfen.

*) Maierſche Generalien Samml. B. I. Nro. 73. S. 635.

**) Vom Jahre 3750 bis 1777 mangeln die Kapuziner-Annalen, beginnen aber mit Anfange des Jahres 1778 daher man ſelbe, von dieſem Jahre angefangen, wieder fortſetzen kann.

§. 174.

Digitized by Google

§. 174.

Den 30ſten December 1777 ſtarb Churfürſt Maximilian Joſeph an den Blattern *), und am 4ten Jänner 1778 wurde deſſen Leiche in der Fürſtengruft bei den Theatinern beigeſetzt. Die Kapuziner von München wohnten den in der Theatiner-Hofkirche gehaltenen Exequien bei, und der Provinzial befahl, daß in der ganzen Provinz jeder Kapuziner für dieſen Churfürſten die gewöhnliche Andachtsübungen dreifach halten ſollte. **)

*) Ferd. Baader's Tagbuch von der letzten Krankheit Churf. Max. III. (Frkf. 1778.)

**) *Annal.* Capuc. T. IV. p. 1.

§. 175.

Statt der im vorigen Jahre geſtorbenen 15 Mitbrüder durften die Kapuziner in dieſem Jahre nur 6 Novitzen aufnehmen, waren aber hierinn doch glücklicher, als die Franziskaner, denen in dieſem Jahre gar keine Aufnahme geſtattet wurde. Anbei wurde auch den Kapuzinerklöſtern zu Neumarkt, Donauwörth und Wemding bewilliget, im Herzogthume Neuburg ſammeln zu dürfen. Dieſe auszeichnende Gnaden bewirkten die Kapuziner vorzüglich durch den Beichtvater der regierenden Churfürſtinn Eliſabeth Auguſta, welche einen Kapuziner aus der rheiniſchen Provinz Namens Philipp von

Digitized by Google

von Jöglin als ihren Beichtvater nach Baiern mitgebracht hatte.

*) *Annal.* Capuc. loc. cit. p. 11.

§. 176.

Um dem bairiſchen Succeſſions-Krieg ein gedeihliches Ende zu verſchaffen, ſtellten die Kapuziner öffentliche Gebette an, allein obwohl der Friede zu Teſchen bald erfolgte, hatte doch Bai.rn wenig Urſache, ſich über denſelben zu freuen, weil das Innviertl verlohren ging.

*) Sed nondum multum lætificavit patriam pacis Teschnæ 13. Maii 1779 initæ Nuntius. *Annal.* l. c. p. 17. J. F. Lipowsky Ueberſicht der deutſchen Geſch. B. II. S. 410. Der offene Spiegel von *Philaletes, Iſlambol* u. Monte Santo. (1799 ohne Druckort) S. 110.

§. 177.

Da die Wittwe des geſtorbenen Churfürſtens von Baiern M. Anna Sophia die Sommermonathe in dem zwei Stunden von München gelegenem Luſtſchloße Fürſtenried zubrachte, wählte ſie ſich zur Beſorgung ihres dortigen Gottesdienſtes zwei Kapuziner, welche dortſelbſt auch eine angenehme Wohnung erhielten.

*) Commemorantur iſtius modi facta, tum vt poſteritati pateat, quod etiam ſereniſſimæ Celſitudines, & maximæ mundi Principes pauperem Capucinorum Ordinem

dinem, eiusque alumnos non deſpiciant, ſed potius amore, affectu & gratiis proſequantur; tum vt Capucini conſimili putatitio fauore neutiquam intumeſcant, ſed eo induſtriori cum zelo modeſta & vere religioſa humilitate prælucere ſatagant; quia virtus iſta vel maxime ab Aulicis quibuscunque in perſonis religioſis deſideratur, ac ſingulari cum attentione diſpicitur. Solent etiam Aulici præ omnibus aliis illos Religioſos æſtimare, qui ſe non immiſcent rebus temporalibus ad ſe non ſpectantibus, quam primum autem Religioſi, qui ſoli Deo militare debent, ſe implicare incipiant ſecularibus negotiis (§. 78.) ſtatim contemptibiles ſe reddunt. *Annal.* Capuc. T. IV. p. 8.

§. 198.

Da durch die Trennung des Innviertls von Baiern auch die Kapuziner-Klöſter zu Braunau, Schärding, und Ried (§. 16. 45. 52. 55.) an das Erzhaus Oeſterreich übergingen; ſo ſuchte der baieriſche Provinzial ſelbe bei ſeiner Provinz zu erhalten; allein ungeachtet es die Kaiſerinn Maria Thereſia mündlich ſoll verſprochen haben, geſchah doch laut Kaiſ. Befehls v. 10. Jänner 1780 das Gegentheil.

*) *Annal.* p. 19. u. 45.

§. 199.

Als der Kapuziner-General Siegmund von Ferraria auch die baieriſche Provinz unterſuchte, und den 5ten September 1779 zu München ankam, ſchickte ihm der Churfürſt Karl Theodor

vor einen ſechsſpännigen Hofwagen entgegen. Am andern Tage ſpeißte er mit ſeinem Konſultor, nachdem er ehevor beim Churfürſten Audienz gehabt hatte, bei Hofe, ſeine übrigen Begleiter aber beim Hofprediger Ignaz Frank. Allgemein war die auszeichnende Hochachtung, welche von Fürſten, Adelichen, und dem Volke dem Kapuziner-General erwieſen wurde, indem er ſich durch ſein humanes, beſcheidenes, frommes, und geiſtreiches Betragen die Herzen aller, welche mit ihm ſprachen, gewann. In den Kapuziner-Kirchen ertheilte er dem herbeiſtrömenden Volke öfters den Segen, und weihte die Roſenkränze. Der Stadtmagiſtrat von München gab auch dem General und den Kapuzinern ein herrliches Mittagsmahl im dortigen Kloſter.

Am 1ten Oktober des genannten Jahres verließ der Kapuziner-General die baieriſche Provinz, und gab ihr durch ſeine tugendhaften Handlungen die heilige Lehre, wie wahre Kapuziner beſchaffen ſeyn ſollen.

*) *Annal.* cit. p. 25 — 32.

§. 200.

Den 24ſten September wurde das Provinzial-Kapitel zu München gehalten, auf welchem eilf Kandidaten in dem Orden die Aufnahme erhielten. Auf dieſem Kapitel wurde unter

unter andern beſchloſſen, den die Theologie ſtudirenden Kapuzinern auch die orientaliſchen Sprachen zu lehren.

*) *Annal.* cit. p. 32—36.

§. 201.

Bisher predigten die Kapuziner in der Pfarrkirche zu Dorfen; allein nunmehr wurde ſelben plötzlich die Kanzel abgenommen, und Weltgeiſtlichen übertragen. Mit dieſer Neuerung waren die dortigen Einwohner ſehr unzufrieden, machten ſogar eine Abordnung nach Freyſing, damit die Kapuziner ferners ſollten predigen dürfen; allein ohne allem Erfolge.

*) *Annal.* cit. p. 54.
Chr. Frh. v. Aretin Beiträge zur Geſchichte und Literatur, vorzüglich aus den Schätzen der Münchner National- u. Hofbibliothek. (München 1803.) St. V. S. 49.

§. 202.

In dieſem Jahre drohte drei Kapuziner-Klöſtern die Gefahr, durch das Feuer zerſtöret zu werden. Den 28ſten Juli 1780 morgens um halb 4 Uhr ſchlug das Gewitter in die Kapuziner-Kirche zu München ein, ließ an mehr dann 20 Orten Spuren ſeines Daſeyns zurücke, ſetzte aber nichts in Flammen, als in der Sakriſtei zwey Blumentöpfe. Eben ſo traf der Blitz den 15ten Auguſt Abends die Kirche und das Kloſter

zu

Digitized by Google

zu Traunſtein ohne dortſelbſt zu zünden. Und als endlich der dritte Theil der Stadt Straubing den 13ten September durch das Feuer zu Grunde gieng, blieb auch hier das Kapuziner-Kloſter verſchont. Die unverſehrte Erhaltung dieſer Klöſter war den Kapuzinern um ſo willkommener, weil ſie vermutheten, daß derſelben Auferbauung ihnen nicht mehr dürfte bewilliget worden ſeyn, da allgemein die Klage der Staatsdiener geweſen: daß die Zahl der Mönche und Klöſter in Baiern zu groß wäre.

*) *Annal.* cit. p. 56 — 58.

**) Frh. v. Aretin, a. a. O. S. 50.

§. 203.

Als ſich Wilhelm, Herzog von Baiern, mit ſeiner Familie in Landshut niederließ, ſuchten die Kapuziner bei ihm die gottesdienſtlichen Verrichtungen zu erhalten; allein ohne allem Erfolge.

*) *Annal.* cit. p. 55.

§. 204.

Durch die Vorbitte des Churfürſtl. Hofpredigers, Ignatz Frank, wurde den Kapuzinern die Aufnahme von 11 Kandidaten bewilliget, welche denn auch auf dem zu München den 1. Sept. 1780 gehaltenen Provinzial-Kapitel aufgenommen wurden.

*) *Annal.* Capuc. p. 62.

§. 205.

Digitized by Google

§. 205.

Die neuen Einrichtungen, welche K. Joſeph II. beim Antritte ſeiner Regierung in der öſterreichiſchen Monarchie vornahm, beſonders die Einführung der Toleranz, die Aufhebung mehrerer Klöſter, die Berichtigung verſchiedener Diöceſan-Konflikte u. ſ. w. mißfielen den Kapuzinern ſehr, und ſie vermochten daher nicht, ihren Unwillen hierüber zu unterdrücken.

*) Monasteriorum abolitio etiam in ipsa patria (Bavaria) nostra attentabatur.

Tollendos tolerat, tolerandos Austria tollit;
Tollens et tolerans non toleranda facit.

Quas ſacras aedes pietas exstruxit avorum,
Has nunc devastant haeredes more luporum.

Annal. Capuc. p. 69. 85.

Chr. Frhr. v. Aretin, a. a. O. S. 50—60.

§. 206.

Indeſſen gewährte die Uebertragung der Studien in Baiern an die Benediktiner, Prämonſtratenſer ꝛc. den Kapuzinern um ſo mehr einigen Troſt; als ſie hierdurch die lateiniſche Sprache wieder auflebend, und die Mönchsmoralität bei der ſtudirenden Jugend hergeſtellt zu ſehen ſich verſprachen:

*) Quis

*) Quis non adoret in hoc admirandam numinis prouidentiam, quæ id ipſum, quod in præiudicium monaſteriorum intendebatur, (§. 205.) ſic vertere nouit in bonum reipublicæ & chriſtianæ, & ciuilis. Deplorarunt omnes boni a tempore diſſolutæ ſocietatis Jeſu diſſolutos ſtudioſæ iuuentutis mores, & vix non penitus neglectum latinæ linguæ vſum. Jam vero per nouos profeſſores religioſos, ab ipſis Dominis Præpoſitis & Abbatibus ſelectos, & mores & ſtudia meliorari aduertuntur ita, vt merito ſperare valeat, breui cuncta fore reſtaurata. *Annal.* cit. p. 74.

§. 207.

Um alle jene Uebel abzuwenden, welche bei den raſchen Vorſchritten des menſchlichen Neuerungs Geiſtes allenfalls auch die baieriſche Kapuzinerprovinz treffen könnten, befahl der Provinzial eine allgemeine ausserordentliche Andacht, welche auch überall ſtatt hatte. Dieſe Andachten waren auch — wie die Chronik ſchreibt — von gutem Erfolge; indem der Churfürſt Karl Theodor für das Jahr 1781 nicht nur das ganze Allmoſen den Kapuzinern abgeben ließ; ſondern auch das Stifts-Kapitel zu U. L. Frau zu München ihnen das Predigeramt, welches ehevor die Jeſuiten verſahen, in der Stiftskirche übertrug. Den 18ten März beſtieg auch der Kapuziner Gebhard von Cham dieſe Kanzel zum erſtenmale und erwarb ſich großen Beifall.

*) *Annal.* cit. p. 76.

§. 208.

Digitized by Google

§. 208.

Für dieſes Jahr erhielten die Kapuziner zwar wieder die Erlaubniß acht Kleriker und zwei Laienbrüder aufnehmen zu dürfen ; allein nun fanden ſich beim am 4ten September zu München gehaltenen Provinzial-Kapitel ſo wenig Kandidaten ein, daß keine Auswahl der Subjekte mehr ſtatt haben konnte.

*) Sed non mirum, fuerunt enim hucusque vbique inter Profeſſores aliqui, etiam Exjeſuitæ, qui omni poſſibili modo ſtudioſos ab ingreſſu monaſteriorum non tantum avertere conati ſunt, ſed etiam erga eos, quos ad ſtatum religioſum aſpirare nouerant, tam parum benevolos ſe exhibuere, vt iam vix ullus palam ſe S. Ordinis Candidatum profiteri audeat. Accedit huic malo metus, *ne religioſi in breui penitus eliminentur*, qui non paucos ab ingreſſu deterret; & denique etiam morum corruptela in iuuentute libertati potius, quam diſciplinæ aſſueta, quæ facit, vt ſe magis mundo & vanitati, quam Dei Servitio in monaſteriis conſecrare amet; hinc etiam fit, vt pauci ex ſuſceptis Ordinis rigorem, licet *ſatis mitigatum*, ſuſtineant. Id tamen in his circumſtantiis profecto mirum, & ſpeciali Dei providentiæ adſcribendum, quod Provincia noſtra hucusque non, ſicut aliæ Provinciæ, Candidatis penitus fuerit deſtituta, ſed tot numeraverit, quot neceſſarios habuit, & quod inter aſpirantes etiam ſemper aliqui inuenti fuerint, qui pietate & doctrina conſpicui, ac vero Spiritu Dei ducti religionem noſtram ingreſſi ſunt, & in ſua ſacra vocatione perſeuerant. Quis ſcit, an non, ſicut fiducialiter ſperamus, (§. 206.) *per nouos Scholarum Profeſſores religioſos cum*

ſtudiis

ſtudiis etiam morum pietas refloreſcat, quod, ſi fiat, etiam Religioſorum æſtimatio reſtituetur, & fervor Deo in S. Religione ſeruiendi apud multos reaccendetur. *Annal.* cit. p. 80.

§. 109.

Als der Pabſt Pius VI. dem der Churfürſt Karl Theodor bis nach Haag entgegenfuhr, zu München den 26ſten April 1782 ſeinen feierlichen Einzug hielt, ſtellten ſich die Kapuziner zwiſchen der Iſarbrücke und dem Iſarthore, in Reih und Glied, erwarteten dort die Ankunft des heiligſten Vaters, und wurden von ihm mit der Benediktion begnadiget. Am andern Tage ward es ihren Obern erlaubt dem Pabſt aufzuwarten, der ſie hierauf auch zum Fußküſſen zu ließ. Als er am 2ten Mai wieder von München abreiſte, und ſeinen Weg über Augsburg nahm, warteten ihm die Kapuziner noch vor dem Neuhauſer-Thore (heute Karlsthor) auf, wünſchten ihm eine glückliche Reiſe, und erhielten hierauf abermals den päbſtlichen Segen.

*) *Annal.* cit. p. 87.

§. 110.

Auf Befehl des Churfrl. geiſtlichen Raths mußte das Stift zu U. L. Frau die Stifts-Kanzel einem Weltgeiſtlichen für immer übertragen. Die Kapuziner verlohren daher dieſes

Pre-

Predigeramt (§. 207.) und daſſelbe erhielt ein Licentiat der Theologie Namens Mathias Krembs, der auch die Kanzel den 14ten April 1782 das erſtemal beſtieg.

*) *Annal.* cit. p. 95.

§. 211.

So gut aber i. J. 1783 noch immer die Sachen in der baieriſchen Kapuziner-Provinz ſtanden, ſo übel ſah es dagegen in der öſterreichiſchen aus, da des Kaiſers Josephs II. Regierungspläne auch die Aufhebung der Kapuziner-Klöſter feſtſetzten. Solche Unternehmungen des Auslandes veranlaſſen öfters die Nachahmung im eigenen Vaterlande, daher auch ſelbſt den Kapuzinern in Baiern vor einem ähnlichen Ereigniß bangte, zumal ſie wahrnahmen, daß das von der Kaiſerin Amalie mit großen Köſten geſtiftete Exercitien-Haus aufgehoben wurde, daß man ein ähnliches mit dem Riedler-Nonnenkloſter in München vornahm, daß man die Abteien Oſterhofen und Inderſtorf vernichtete, und daß man das Nonnen-Kloſter der Saleſianerinnen zu München in ein adeliches Damenſtift verwandelte.

*) *Annal.* cit. p. 107 — 111. u. 124.

§. 212.

Den 23ſten März 1784 erhielten die Kapuziner das Predigeramt in der Pfarrkirche zu Burg-

Digitized by Google

Burghauſen, und da der Churfürſt in eben dieſem Jahre ein Luſtläger bei München hielt, und deßwegen 6000 Mann zuſammenzog, ſo wurden hierbei drei Kapuziner als Feldprediger gebraucht.

*) *Annal.* cit. p. 127. u. 129.

§. 213.

Im Jahre 1785 befahl die Regierung in Baiern an den vom Papſt Klemens XIV. aufgehobenen Feiertagen zu arbeiten, und an ſelben keine feſtliche Andachten in den Kirchen zu halten. Die Kapuziner bemühten ſich, dieſem Befehl der weltlichen Macht nach Kräften zu entſprechen, und ihr Provinzial erließ daher an alle Klöſter dießfalls die nachdrücklichſte, dem Geiſte des Geſetzes entſprechende Verordnung, um allen Schein, als wollte man weltlichen Befehlen nicht gehorchen, zu vermeiden.

*) Vix innotuit hoc edictum, cum Noſtrates mox omnia nos tangentia obſervare ſtuduerunt, ne poteſtatibus ſæcularibus vel minima daretur occaſio nos criminandi, ac ſi nos Religioſi præcipui eſsemus, qui contra mandata Poteſtatis ſæcularis agere præſumerent, & populum in ſua renitentia confirmarent; vivimus enim tempora, in quibus oſores Religioſorum eosdem omnium a populo minus recte factorum authores, vel incentores, quamquam injuſte apud magnates & Principes proclamant. *Annal.* cit. pag. 140.

§. 214.

Da den Kapuzinern die Aufnahme immer mehr erſchwert wurde, und daſelbſt ſich die Anzahl ihrer Kandidaten mit jedem Jahre verminderte ;(§. 172. 175. 208.) ſo nahm auch ihre Zahl ſehr ab, und der Stand der bairiſchen Kapuzinerprovinz bezeigte ſich auf dem am 2. September 1785 zu München gehaltenen Kapitel nur mehr 487 Mönche ſtark ; nämlich 341 Prieſter, 44 Studenten, 11 Kleriker, und 91 Laienbrüder. Was aber die auf dem Kapitel verſammelten Väter am meiſten ſchmerzte, war, daß ſie wahrnahmen, daß unter den wenigen, die ſie in den Orden aufnehmen durften, nicht mehr jene geiſtreiche Männer entſtehen würden, die ſie einſt ſo zahlreich erhielten.

*) Veruntamen per ſuſceptionem horum Candidatorum ſi forte etiam conſtantes in propoſito permanſerint, nondum reſarciri poteſt iactura, quam Provincia in tot & tantis viris, quos morte ſibi erreptos dolet, paſsa eſt. &c.

Annal. cit. p. 149.

§. 215.

Da der heutige Churprinz von Baiern **Karl Ludwig**, den 25ſten Auguſt und der Prinz Pius den 5ten Auguſt 1785 gebohren wurden ; ſo freuten ſich hierüber die Kapuziner herzlich ; beweinten aber bald darauf eben ſo heftig den

Tod

Tod Friderich des Einzigen Königs von Preuſ-ſen, den ſie als ihren Gutthäter verehrten, und von ihm ſogar glaubten: daß er auf ſei-nem Sterbebette zur katholiſchen Religion übergetreten wäre.

*) Tota jubilante Bauaria funeſtus venit nuntius de obitu Auguſtiſſimi Boruſsiæ Regis *Friderici II.* qui poſtquam vixit 74 annis, 6 menſ. & 13 diebus, & glorioſiſsime regnavit 46 annis, 2 menſ. & 17 diebus, ac decies in acie contra potentiſsimos hostes victor lauros cummulauit, 17 die Auguſti defunctus eſt. Rex certe digniſsimus, cuius memoria etiam in *noſtris* Chronicis Poſteris noſtris transſcribatur; erat enim, licet ipſe Acatholicus, *Catholicorum, ac Religioſorum, imprimis Capucinorum fautor eximius*, qui & totam Bavariam ſibi valde devinxit, dum poſt mortem Electoris noſtri Maximiliani Josephi conatibus auſtriacis maiorem & meliorem Bavariæ partem ſibi adpropriare laborantibus, ſeſe fortiter, etiam exercitibus in campum eductis, oppoſuit: qui poſtea etiam Author & Caput fit fœderis inter Imperii Principes initi contra quemcunque, qui modernum Imperii ſtatum immutare attentauerit; ſicque commutationem Patriæ noſtræ pro parte Belgii, vix tertiam Bavariæ partem adæquante, ſapientiſsime ſine effuſione ſanguinis impediuit, patriamque noſtram quaſi ab interitu liberauit; facile enim prævidere poteramus, quod, ſi facta fuiſset commutatio a Sereniſsimo noſtro iam ratihabita, eandem ſecuta eſset *Religioſorum & Monialium non tam diminutio, quam eliminatio, Proteſtantium & ſic dictorum Reformatorum introductio, ac plurimorum a vera fide defectio.* Quam libenter huic *de nobis* adeo *bene merito*

 Regi

Regi æternam requiem optaremus, ſi piæ præcationes noſtræ eidem prodeſse *poſsent*! & quis ſcit, an non *proſint*? — immo *poſſunt* prodeſſe, ſi ante mortem ſuam, prout aliqui aſſerebant, catholicæ fidei profeſſionem fecerit: hoc *pro certo dicebatur, quod in vltimo morbo ipſi frequens & quidem remotis arbitris adfuerit quidam Monachus Benedictinus*, qui Bibliothecarii munere apud ipſum diu antea iam fungebatur. *Annal.* cit. p. 159. Chriſt. Freyh. v. Aretin am a. O. S. 64.

§. 216.

Ueber die Maasregeln, welche Churfürſt Karl Theodor in den Jahren 1782 u. 85 ꝛc. zur Unterdrückung des Freimaurer-Ordens, und der Illuminaten ergriff, waren die Kapuziner ebenfalls ſehr vergnügt, ſie belobten den Eifer des Churfürſtens, und wünſchten eifrigſt, daß er hierinn nicht erkalte, ſondern fortfahre, dieſe Menſchen zu vertilgen.

*) Deus confirmet — ſagt unter andern die Chronik — Sereniſſimum noſtrum Spiritu principali, vt ſectam horum hominum perditiſſimorum impia quæque contra Religionem & Rempublicam molientium non tantum diſsipare, ſed & penitus extirpare pergat. *Annal.* cit. p. 142. 160. & 175.

§. 217.

So beſtürzt indeſſen die Kapuziner über den Tod Friderich des Einzigen waren; ſo zufrieden ſchienen ſie zu ſeyn, als Kaiſer Joſeph II. den 20ſten Hornung 1790 ſtarb. Dieſer große Monarch

Digitized by Google

Monarch behagte ihnen gar nicht, und ſie wähnten, daß ſein Tod die fernere Fortdauer ihrer Exiſtenz verſichere.

*) Annum hunc præcipue memorabilem reddit obitus ſupremi S, R. Imperii capitis Ioſephi huius nominis ſecundi, qui 20. Februarii contigit. Relata ſunt prioribus annis, quæ altefatus ab eo tempore, quo in ditionibus auſtriacis ſolus regnavit, in præiudicium rei catholicæ & poteſtatis eccleſiaſticæ a Chriſto inſtitutæ, malorum conſiliariorum inſtigatione, inſuper habitis monitis & precibus ipſius Chriſti Vicarii *Pii VI.* ad Ipſum a Roma Vienam uſque profecti, decreuerit, & executus fuerit, & quæ neque in mortis articulo reuocavit. — —

Erat, neſcitur quis, qui tumbæ Ipſius inſcribendum cenſuit ſequens Epitaphium:

En! Joſephus eram. Non ſum. Rexi. Requieſco.
Illuſtrans mundum, iam triſti contegor vmbra.
Excepi ſalue. Iam dico: vale. Superare
Volens, ſum victus. Docui, doceor. Reſeravi
Clauſuras ridens. Clauſtri me crypta recondit.
Crœſus eram templis. Me fecit tumba ſequacem
Dyogenis. Vix omne fui: iam mortuus heu! quid?
Munde, vale! Vermes, ſalvete! Hic diſce Viator!

Annal. cit. p. 211. Chriſt. Freih. v. Aretin am a. O. S. 65.

§. 218.

So ſehr man übrigens den Kapuzinern in auswärtigen Provinzen zu Leibe ging, und ſo nahe auch ihre Aufhebung, vorzüglich in der von Tirol, ſich äuſſerte, ſo günſtig war

doch

Digitized by Google

doch immer noch ihr Geſchicke in Baiern; zumal ihnen der Churfürſt Karl Theodor auch das Allmoſen, das ſie bisher vom Hofe bezogen hatten, wieder ganz bewilligte, und ſie in allen ihren gottesdienſtlichen und häuslichen Verrichtungen ihren Statuten gemäß ungekränkt belieſs. Was ſie ſchmerzen konnte, war lediglich die beſchränkte Aufnahme der Kandidaten; allein auch dieſe war von keinem Belang, da der Mangel an brauchbaren Subjekten mit jedem Jahre zunahm.

*) *Annal.* Cap. p. 194. 206. u. 212.

§. 219.

Auf dem den 2ten September 1791 gehaltenen Kapitel mußte der neuerwählte Provinzial in Gegenwart einer Churfürſtl. geiſtlichen Raths-Kommiſſion zum erſtenmal den Illuminaten-Eid ablegen.

*) Optandum ſane, vt hoc medio ab officiis arceantur omnes peſſimæ huic ſectæ addicti bemerken hierüber die *Annales Capuc.* p. 232.

§. 220.

Als das neue Karlsthor zu München angelegt wurde, befarchten die Kapuziner, daß ſie einen Theil von den ihnen zugehörigen ihr Kloſter umgebenden Grundſtücken, verlieren möchten; zumal der Plan anfangs größer, und

Digitized by Google

und umfaſſender entworfen war, als er in der Folge ausgeführt wurde. Allein, da niemand auf jenen Grund und Boden ein Haus hinbauen wollte, das ehemals Eigenthum der Kapuziner geweſen, da auch die Zahl der Bauliebhaber ſo groß nicht war, ſo blieben die Kapuziner unbeſchädigt an ihrem Eigenthume und das Schickſal der bairiſchen Provinz war auch im J. 1792 um ſo behaglicher, als Churfürſt Karl Theodor auch für dieſes Jahr das ganze Allmoſen verabfolgen zu laſſen, befahl.

*) Firmauit tempore belli Suecici ſereniſs. Dux & Elector Maximilianus I. Monachium aggeribus, vallibusque ita, vt Sueci tertio in Bavariam irrumpentes Urbem hanc ſicut ante aggredi non amplius auſi eam in propinquo prætergreſsi ſunt, Manebant ab eo tempore munimenta hæc in ſtatu adeo bono, vt Metropoli non ſolum aliquam firmitatem, ſed & decorem dederint. Ante aliquot annos venit Monachium quidam Alienigena ex America confœderata, cuiusnam Religionis neſcitur, nouit hic affectum Serinisſimi ſibi adeo conciliare, vt non tantum inter præcipuos belli duces locum, ſed & tantam potentiam asſecutus ſit, vt cuncta ad ipſius beneplacitum fieri debeant. Perſuaſit hic præter plura alia Sereniſsimo ſub prætextu maioris commoditatis pro in- & egredientibus ciuitatem, et ad nouum decorem eidem ab extra dandum, vt non tantum conſenſum dederit aperiendi nouam viam publicam ad portam Neohuſianam recta ducentem, ſed & deſtruendi adeo notabilem partem munimentorum a dextris & ſiniſtris huius viæ, vt & pro domibus longa ſerie ex vtraque parte ædificandis & pro

pro exercitiis militaribus ſatis ſufficeret &c. — — Cum vero ipſe Sereniſsimus præcipuus Religionis & Religioſorum ſit fautor, nec alii bene ſentientes deſint, perverſorum connatus hucusque manſerunt irriti. — — Nec defuerunt nobis alii benefactores, qui nobis in omnibus neceſsariis ſuccurerunt ſufficienter: præterea etiam in Dicaſteriis fauorem & aſsiſtentiam experti ſumus. —

ʳ *Annal.* cit. p. 228. & 241.

§. 221.

Von den aus Frankreich emigrirten Ordensbrüdern, deren über ſechszig in der bairiſchen Provinz ein Unterkommen fanden, hörten indeſſen die bairiſchen Kapuziner ſchreckliche Dinge von den dortigen Staats- u. Kirchenereigniſſen erzählen. Da überall in den benachbarten Staaten den Kapuzinerprovinzen ſo vieles Ungemach und Unglück widerfuhr; ſo konnten ſie in der bairiſchen für ihre Ruhe nicht Gott genug durch in allen Klöſtern anbefohlene Andachten und Gebette danken, und in ihrer Chronik ſelbſt ihr ruhiges und zufriedenes Leben rühmen.

*) *Annal.* cit. p. 239. 248. u. 275.

§. 222.

Den 12ten Mai 1794 brach in Vilshofen Feuer aus, welches das ganze Städchen verzehrte, jedoch das Kapuziner-Kloſter nebſt Kirche unverſehrt belieſs. Bis nun dieſes Städtchen

Digitized by Google

Städtchen wieder aufgebauet war, wurde der pfärrliche Gottesdienſt in dieſer Kirche gehalten. Die Kapuziner verwahrten nicht nur gerettete Waaren in ihrem Kloſter, ſondern leiſteten auch ſelbſt den verunglückten Einwohnern durch Speiſen kochen, und andere Liebsdienſte nützliche Hilfe.

*) *Annal.* cit. p. 283.

§. 223.

Den 29ſten Auguſt 1794 wurde das Provinzial-Kapitel zu München gehalten, und auf ſelbem, obwohl der Churfürſtl. geiſtliche Rath 12 Kandidaten aufzunehmen erlaubte, nur acht Novitzen der Eintritt in den Orden bewilliget, weil die Zahl der um die Aufnahme bittenden Studenten ſo geringe geweſen.

*) Speramus, quod numerus Candidatornm ſucceſsiue iterum ſit augmentandus; dicitur enim, quod pro bonis ſtudioſorum moribus, & pro ſcientiis maior cura ſit habenda, quam hucusque, & quod in exercitiis ſcholaſticis lingua latina Primas obtentura ſit. — — — Cœterum res provinciæ manſerunt quidem in ſtatu adeo bono in temporalibus, vt in neceſsariis nullum defectum paſsi ſimus: Regularis tamen obſeruantia (historicus debet veritatem ſcribere) ſemper magis, magisque deficere incipit, quia Juuenes religioſi iam a Nouitiatu ad eam accurate obſeruandam non ita adſtringuntur, ſicut ante hac; hinc omnes bene ſentientes optant, vt antiqua obſeruantia reſtituatur; præſertim vt celebratio tremendi ſacrificii,

quæ

quæ iam a quibusdam contra antiquum morem accelerari incœpit, ad priſtinum, per quem audientes Miſſam ædificati ſint, reducatur. *Annal.* cit. p. 293.

§. 224.

Auf dem zu München den 4ten September 1795 gehaltenen Provinzial-Kapitel geſtattete die geringe Zahl der ſich meldenden Kandidaten keine Auswahl, daher die Kapuziner gezwungen waren, gleichwohl 10 Novitzen aufzunehmen, ohne auf ihre wiſſenſchaftliche und moraliſche Eigenſchaften die erforderliche Rückſicht mehr zu nehmen.

*) *Annal.* cit. p. 306.

§. 225.

Im Jahre 1796 näherte ſich die franzöſiſche Rheinarmee dem Lande Baiern, und Churfürſt **Karl Theodor** entfernte ſich auf einige Zeit von ſeinen Erbſtaaten. Er begab ſich nach Sachſen, und nahm auch ſeinen Beichtvater den Kapuziner-Guardian **Cyprian**, jedoch in der Kleidung eines Weltgeiſtlichen, dahin mit. Im Monat Auguſt betrat die Rheinarmee die baieriſchen Länder; indeſſen aber blieben die Kapuziner-Klöſter zu Donauwörth, Türkheim, München, Neumarkt, Wemding, dann die Hoſpitien zu Moosburg, Nimpfenburg u. Sulzburg nicht nur von aller franzöſiſchen

Ein-

Digitized by Google

Einquartirung, ſondern auch ſelbſt von ſtarken Exceſſen befreiet.

*) *Annal.* cit. p. 317. — 328.

§. 226.

Indeſſen ſo ruhig die bairiſche Kapuzinerprovinz immer verblieb; ſo ſehr ward ſie doch von innen angegriffen, da dieſelbe an guten Subjekten durch Todesfälle geſchwächt nimmermehr dieſen Schaden durch die Aufnahme brauchbarer Mitglieder erſetzen, und ſo wieder an Stärke zunehmen konnte. Auf ſolche Art ging daher die Provinz mit ſtarken Schritten ihrem Untergange zu, und eilte ihrer Auflöſung entgegen. Aber eben dieſes kränkte tief die alten Mönche, und ſie verſprachen ſich von dem jungen Anfluge wenig gedeihliche Früchte.

*) Et hæc, quibus Provincia ab extraneis inquietata fuit, leuiora ſunt in comparatione eorum, quibus pia hæc mater ab ipſis filiis contriſtata fuit, & a quibus peiora in futurum timere debet. Incœpit enim in Prouincia regularis obſeruantia labefactari in multis, præſertim iunioribus Capucinis, & ſenſim magis, magisque ita deficiet, vt breui ad priorem obſeruantiam non amplius reduci poterit, & eo ipſo *fundate* timendum, ne a S. Patre non protecti, & a Deo derelicti experiri debeamus, quod tot Capucini aliarum Prouinciarum experti ſunt. Nutrit quidem Prouincia adhuc multos feruidos Capucinos, ſed numerus tepidorum etiam non eſt paruus, & ſicut horum numerus

numerus de anno in annum accreſcit, ita eorum numerus, qui feruidi obſervatores ſacræ regulæ &Conſtitutionum ſunt, per mortem ipſorum decreſcit; hinc numerus inobſeruantium breui præualebit ita, vt ii pauci, qui ſacram Regulam obſeruare vellent, eam non amplius ſeruare poterint: nec mitigat dolorem Bonorum, quod non ſolum apud nos Capucinos ſed & in aliis Religioſorum Ordinibus & vbique antiquus feruor multum decreuerit; quia potius eo magis dolendum, quo latius malum hoc propagatum videmus, &c. *Annal.* cit. p. 349.

§. 227.

Den 2ten September 1797 wurde das Kapitel zu München gehalten, auf welchem ſich bezeigte: daß die bairiſche Kapuziner-Provinz aus 285 Prieſtern, 23 Studenten, 11 Klerikern und 92 Laienbrüdern, in allem aus 411 Mönchen beſtand.

*) *Annal.* cit. p. 357.

§. 228.

Im Jahre 1798 ward das Kapitel abermals zu München gehalten, und auf ſelbem zum letztenmale 12 Studenten, und 4 Handwerksgeſellen in den Orden aufgenommen.

*) *Annal.* cit. p. 372.

§. 229.

Endlich ging die Ahndung der Kapuziner in Erfüllung; indem im Jahre 1802 die baieriſche

Kapuziner-

Digitized by Google

Kapuziner-Provinz aufzuheben, und ihre Mitglieder abſterben zu laſſen, befohlen wurde.

*) Churfürſtliches Regierungs-Blatt vom Jahre 1802. S. 94. 178. 182. u. 710.

Seraphiſche Anrede an die Ordensbrüder.

Geliebteſte Väter und Brüder!

Da ihr nach dem Ausſpruche des heiligen Welt-Apoſtels, und nach dem heiligſten Geſetz unſers ſeraphiſchen Ordens nicht mehr Gäſte und Fremdlinge, ſondern Mitbürger der Heiligen, und Gottes Hausgenoſſen ſeyd, erbauet auf der Grundfeſte der Apoſtel und Propheten, deren erſter Eckſtein Jeſus Chriſtus ſelbſt iſt, wodurch ihr auch zum Wohnſitz Gottes im Geiſte geſchaffen werdet; ſo bitten und ermahnen wir euch im Namen des nehmlichen Herrn Jeſu Chriſti, daß ihr euerem Berufe, wozu ihr beſtimmt ſeyd, gemäß handeln ſollet, in Demuth und Dürftigkeit, und dem Streben die Einheit des Geiſtes durch des Frie-

dens Bande zu erhalten, ſo wie ihr beruffen ſeyd zu einer Hoffnung unſers Berufes.

Zumal nun das Inſtitut der mindern Kapuzinerbrüder eigne zur Abſicht und zum Zweck hat, daß wir als die allerſtrengſten, demüthigſten und ärmſten Nachfolger unſers heiligen ſeraphiſchen Vaters Franziskus Vorzug vor andern Schülern ſeines Ordens in größerer Demuth und Armuth dem Herrn dienen, und die Gott gelobte Regel in beſſerm katholiſchen Sinns halten ſollen, ſo wollen wir auch gegegenwärtige beſondere, und geheime Vorſchriften und Satzungen mitgetheilt haben. Die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti und die Liebe Gottes, und die Gemeinſchaft des Geiſtes ſey mit euch allen! Amen.

I. Kapitl.

Von der Demuth der mindern Brüder des Kapuziner-Ordens.

Der große Kirchenlehrer Auguſtin ertheilt vor allen andern mit herzlichem Nachdruck die Lehre: Gedenkſt du ein groſſes Gebäude von Hohheit aufzuführen, ſo vergiß nicht vor allen mit der Demuth den Grund dazu zu legen. Eine Lehre, die unſer demüthigſter Patriarch ſelbſt gelehrt, und in der That ſtets ausgeübt hat.

Er

Digitized by Google

Er dachte ſo, wie Jeſus Chriſtus, der, da er in Gottes Geſtalt war, es für keinen Raub hielt, Gott gleich zu ſeyn; ſondern ſich ſelbſt vernichtete; indem er die Geſtalt eines Knechts annahm, den Menſchen gleich ward, und in menſchlicher Hülle herumwandelte ꝛc. —

Es ſollen daher alle Väter und Brüder unſers Ordens in Reden, Gebehrden, und Handlungen ſowohl innerlich als äußerlich nach dem Beyſpiele des Menſch gewordenen Gottes und des mit ſeinen Wundmahlen bezeichnete Franziskus die größte Demuth beobachten; denn wir ſind Gehülfen Gottes: „Ihr ſeyd Gottes Gebäude.“

Unſere Kutten ſollen alſo von dem gröbſten Landtuche gemacht ſeyn, auch ſollen ſelbe nicht innerlich, ſondern äußerlich um ſchlechter zu ſcheinen mit Lappen und bey den Novitzen ſogar mit weißen Sackflecken, mit beygefügter Benedicktion, ausgeflickt werden.

Alle ſollen ihre Lenden mit großen knottichten Stricken umgürten, einen langen und herabgekämten Bart im guten Stand erhalten, und niemals ein Scheermeßer ins Geſicht kommen laſſen.

Die Kaputze ſoll nach der erſten Form unſers Ordens viereckigt und ſpitzig bis an den Gürtel hinab reichen; die Roſenkränze und

Kreuze

Kreuze aus gemeinem Holze geformt, an einer groben ledernen Schnur ſollen ohne alle Verzierung hängen. In einfachen und ſchlechten Sandalien müßen alle mit demüthigem Schritte überall einhergehen, damit auch ſogar der äußere Zuſchnitt und Gang mehr religiöſe Demuth als bey andern verrathe. Reden und Geſpräche ſollen vorzüglich bey jüngern unter immerwärenden tiefen Verbeugungen die größte Demuth athmen, und nur erſt auf die zweyte Frage ſollen ſie unter tiefer Verbeugung ihre Antwort ſtammeln. Wir ſind durch das Beyſpiel demüthiger Ordensgenerale und verehrungswertheſter Obern bis zu unſerer Beſchämung belehrt worden, wie ſie auf einem niedrigen Eſel reitend auf ihren Reiſen durch ganze Provinzen von zuſammengelaufenen Volkshaufen, die ihre tiefe Demuth anſtaunten, gleich unſerm demüthigſten Erlöſer Jeſu Chriſto, da er einſt auf einem Eſel ſitzend in Jeruſalems Mauern einzog, durch alle Gäßen und Straſſen begleitet wurden, und die Leute nicht ohne Seufzen und Herzklopfen kniefällig ſie wie Heilige um ihren Segen anflehten. Daher dem Beyſpiel Chriſti und ſeines demüthigſten Nachfolgers, unſers heiligſten Ordensvaters Franziskus ſo wie auch unſerer Generäle und Ordensobern zufolge ſollen alle Provinzialen und Lokalobrigkeiten bey jeder Gelegenheit äußerlich

beſonders

beſonders andern Prälaten und Gäſten in und außer den Klöſtern mit tiefer Demuth begegnen; ſollen kein Bedenken tragen, ihnen bey Tiſche aufzuwarten, mit eignen Händen die Speiſen aufzutragen, die leeren Schüſſeln wegzuräumen, ja ſelbſt den Franziskanern wenn es für gut befunden wird, ſie zu Tiſche zu laden, die Fußwaſchung und andere gewöhnliche Liebesdienſte zu leiſten. Vorzüglich ſollen unſere durch Alter grau gewordenen Väter in die Fußſtapfen unſerer Vorgeſetzten mit Eifer tretten; denn es geht über alle Beſchreibung, wie ſehr ſich die Welt an unſerer religiöſen Demuth erbaue, und wie da die Leute innerlich und äußerlich zerknirſcht werden, wenn ſie ſehen, daß wir alle vom letzten bis zum erſten dem niedrigſten Dienſte uns gerne unterziehen. Dank ſey alſo Gott, welcher uns durch Jeſum Chr[illegible]um ſtets erhebt, und den Geruch ſeiner Demuth durch uns überall verbreitet, weil wir Chriſti Wohlgeruch bey Gott für jene werden, welche zur Seligkeit gelangen, und welche zu Grunde gehen, hiemit dann den einen ein Todtengeruch zum Tode, den andern aber ein Lebensgeruch zum Leben.

Auch unſere Prediger ſollen daher in ihren Kanzelreden von unſerer Demuth häufige Meldung thun, unſern Orden ſtets den demüthigſten nennen, und an unſerm heiligſten

K Patri-

Patriarchen oder andern Heiligen unſers Ordens in ihren Lobreden vorzüglich die Tugend der Demuth anpreiſen. Ihre Rede und ihr Vortrag beſtehe nicht in täuſchenden Worten der menſchlichen Weisheit, ſondern im Ausdruck des Geiſtes und höherer Kraft; denn wir erhielten nicht den Geiſt dieſer Welt, ſondern den Geiſt Gottes, um zu erkennen, was Gott uns verliehen hat; wovon wir auch ſprechen nicht in der gelehrten Sprache wenſchlicher Weisheit, ſondern nach der Lehre des Geiſtes, indem wir geiſtige Dinge mit geiſtigen vergleichen.

Unſere Kollektoren und Operarien, welche ſich in Städten und Dörfern oder der Almoſenſammlung, oder einer andern geiſtlichen Verrichtung wegen befinden, ſollen durchaus überall der Demuth ſich befleißen, und die rechte Art erlernen, wie man ſich bey Geſuchen und Dienſtleiſtungen am demüthigſten ausdrücken, und andere anreden ſoll. Wenn ſie zur Tafel von anſehnlichen Herrn, Fürſten, Pfarrer, oder Religioſen gezogen werden, ſo ſollen ſie ſich an die unterſten Plätze, die ſich allein für ſie ſchicken, auch mit frommer Liſt und Gewalt hindrängen, und ſich dabey erinnern an die Worte Luk. 14. — „Wenn du zu Tiſche gerufen wirſt, ſo geh und nimm den letzten Platz ein; und er wird dir zum großen

Lob

Lob gereichen vor allen, die mit dir zugleich an der Tafel ſitzen.“ Wenn ihnen zum Geſundheittrinken eingeſchenkt wird, ſo ſollen ſie überall wo ſie immer ſeyn und ſich einfinden mögen, aufſtehen, den Kopf tief neigen, und wenn man ſie auch niederſetzen heißt, doch immer noch demüthig ſtehen bleiben: auch jeden Exzeß oder jedes Ueberſehen, das ihnen entwiſcht, auf der Stelle durch Demuth wieder gut machen. In dieſer evangeliſchen Tugend ſollen alle unſere Novitzen, jungen Väter und Brüder beſtmöglichſt, und ſogar durch öffentliche und beſchämende Buſſen vorzüglich in den erſten Jahren geübt werden.

Wenn alſo Troſt in Chriſto, wenn die Salbung der Liebe, wenn Gemeinſchaft des Geiſtes, wenn Gefühl des Mitleids in euch wohnet, ſo erfüllet unſere Freuden und Wünſche, daß ihr eines Sinnes ſeyd, gleich Demuth und Eintracht untereinander zeiget: nicht aus Eiferſucht oder aus eitlem Ehrgeiz handelt, ſondern aus Demuth jeder den anderen höher achte als ſich ſelbſt; denn unſere größte Ehre iſt das Zeugniß, daß wir nemlich in Demuth, Einfalt des Herzens, und Aufrichtigkeit Gottes, aber nicht in fleiſchlicher Weisheit, ſondern in der Gnade Gottes durch dieſe Welt wandelten. Vernehmt Brüder! alle zugleich: Vor Gott iſt jeder befleckt, der ſein

Digitized by Google

Herz erhebt; höret es alle, was der Lehrer der Wahrheit ſagt: lernet von mir, daß ich ſanft bin und demüthig von Herzen; denn dazu hat der eingebohrne Sohn Gottes unſere ſchwache Menſchengeſtalt angenommen, und der Unſichtbare iſt nicht nur ſichtbar, ſondern verachtet erſchienen; um dieſe Tugend in Wahrheit zu lehren, iſt jener, der auch ohne Schätzung groß iſt, ſelbſt bis zum Kreuztod klein geworden; denn weil des Satans Stolz der Grund unſers Verderbens war, ſo iſt die Demuth Gottes das Werkzeug unſerer Erlöſung geworden.

Dieſer unſer Feind unter andern ſo groß geſchaffen, wollte über alles erhaben ſeyn; unſer Erlöſer hingegen, über alles ſtets erhaben, hat ſich unter alles andere bis zum kleinſten herabgewürdigt. Weil alſo unſer Erlöſer die Herzen der Demüthigen leitet, und dieſer Leviathan der König der Stolzen genennt wird, ſo iſt leicht einzuſehen, daß das ſicherſte Kennzeichen der Verdammung der Stolz, wie im Gegentheil die Demuth das Kenntzeichen der Auserwählten ſey.

Darum Väter und Brüder! wählet das Beſſere, befleiſſet euch der Demuth, und ahmet unſerm demüthigſten Ordensvater nach! Flößet euch wechſelſeitige Demuth ein, beuget

Digitized by Google

get euch unter der mächtigen Hand Gottes, daß er euch erhebe zur Zeit der Heimſuchung. Werfet alle Sorgfalt auf ihn; denn er ſorget für euch. Gott der Gnade, der uns durch Jeſum Chriſtum zur ewigen Herrlichkeit berief, wird euch ans Ziel führen; er wird euch in ſeiner unausſprechlichen Gnade ſtärken und befeſtigen.

Ehre und Macht ſey ihm in alle Ewigkeit. Amen.

II. Kapitl.

Von der Armuth der mindern Brüder des Kapuziner-Ordens.

Unſer heiligſte Ordensvater Franziskus hielt die Armuth für das größte, ja faſt einzige Kleinod und Edelgeſtein, und für die koſtbarſte Perle unſers Ordens; nannte auch dieſelbe bald unſere Schweſter, bald auch unſere Mutter, Frau, und Königinn, und empfahl allen ſeinen Ordensgenoßen ſelbe wie ihren Augapfel ſorgfältigſt zu bewahren, mit den Worten des heiligen Tobias C. 4.: Sorget euch nicht, meine Kinderchen! Ärmlich iſt zwar unſer Leben; aber große Güter werden wir beſitzen, wenn wir Gott fürchten, und rechtſchaffen handeln; denn ihr kennet die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti, der aus Liebe zu

uns

uns arm geworden, da er reich war, um uns durch ſeine Dürftigkeit zu bereichern. Daher wollen wir nach dem Beyſpiele unſers heiligſten Vaters euch allen dieſe Ermahnung vorzüglich eingeſchärft haben, daß in allen unſern Gotteshäuſern, Klöſtern, Gebäuden und Zellen, ſo wie in allen zum nöthigen Gebrauch gehörigen Dingen die äußerſte aber doch immer anſtändige und religiöſe Armuth ſichtbar ſey; denn je mehr wir uns von der Welt, Reichthum, Pracht und Glanz zu entfernen ſcheinen, deſto näher kommen wir Gott; deſto ſicherer dürfen wir nach der göttlichen Verheißung auf die Erhaltung des zeitlichen im vollem Maaße hoffen. Wir befehlen alſo ernſtlich in Kraft des heiligen Gehorſams, daß alle unſere Klöſter und Ordensgebäude der Form der heiligſten Armuth, die wir in unſerer Ordensregl gelobten, angemeßen ſey; Nur als Herberg für Fremde und Wanderer. Ihre Geſtalt richte ſich immer nach dem von Rom erhaltenen Modell, ſo viel es der Raum des Orts geſtattet. In unſern Kirchen ſey kein eitles Gepräng, kein Ueberfluß zu ſehen; die Altäre von gemeinem Holz ſollen einfach, ohne Farbe, ohne Gold- und Silberglanz ſeyn, nur der Tabernackl, worinn ſich das Heiligſte befindet, mache hierinn Ausnahme. Kirchenornat und Paramenten ſollen auch an höhern

Feſttägen

Feſttägen ärmlich, doch anſtändig und nicht zerlumpt herſehen. Nicht von Zinn noch Metall, ſondern aus Holz von Kiſtlerarbeit ſollen die Leuchter verfertigt, die Blumen-Büſche entweder natürlich, oder aus gemeinen Zeug-Flecken gemacht ſeyn. Das Refektorium, die innern Gänge, ſo wie das Schlaf- und Wohnzimmer ſammt den Zellen müßen ein ärmliches Ausſehen haben. Man beſſere die engen und niedern Zellen überall mit gemeinen Brettern aus; nie erſcheine darinn eine Uhr, auſſer im Nothfall, wo ſelbe immer nur gemein von Holz, mit einer Glocke von Glas verſehen ſeyn muß. Prächtige Gemälde, oder was immer mehr Eitelkeit, und unnützen Glanz als Andacht verräth, werden nirgends geduldet. Kein Glockenſchlag ruffe die Brüder zu Tiſch, ſondern ein Schlag mit dem hölzernen Hammer auf ein ſchlechtes Brett. Unbedeckt ſeyen Tiſch und Bänke, und ſtatt der Teller dienen hölzerne viereckigte Brettleins; daneben Meſſer und Löffel, doch ohne Gabel. Geſchiere und andere Nothwendigkeiten am Tiſche ſollen von geringen Werth ſeyn; zwar können auch mit unſerer Erlaubniß den Gäſten Gabel und Teller gereichet werden, ſo wie ſichs geziemt. Ein einfacher gemeiner Ofen nehme in der Mitte des Refektoriums an der Seite ſeinen Platz ein, damit Väter und Brüder

herum-

Digitized by Google

herumſitzen, und zur Winterszeit die obern Wohnzimmer erwärmt werden können; denn auſſer dem ſ. C. P. Provinzial ſoll keiner in ſeiner Zelle einen Ofen haben. Es befinde ſich in keinem Refektorium eine Kanzel zum Tiſchleſen, ſondern dieß geſchehe an einem gewöhnlichen Tiſche. Indeß wird erlaubt, ſchlechte papierene, aber religiöſe Bilder in den Gängen herum, und im Refektorium auszuhängen, welche mit beygefügter kurzer Lebensgeſchichte, die Tugenden, Wunder und Groß-thaten unſerer in dem Herrn ſeelig und chriſtlich verſtorbenen Ordensbrüder vorſtellen, und ſowohl uns ſelbſt, als Fremde zur Nachahmung ermuntern ſollten. So werden unſere Klöſter, die in jeder Hinſicht mehr armen Eremiten-Wohnungen, als den Gaſtſälen der Religioſen ähnlich ſehen, und jeden Layen eine Art von frommen Schauder einflöſſen. Die Wände ſollen aus nackten Ziegeln und eingelegten Balken ungeweißt bleiben, damit ſogar auch die Mauern bey unſerm Schweigen in allen Stücken für unſere Gott gelobte äuſſerſte Armuth ſprechen. Nichts, was der Armuth entgegen ſeyn, oder der Eitelkeit Schein tragen möchte, werde geſtattet, oder öffentlich zur Schau dargeſtellt.

Darinn, meine theuerſten Väter nnd Brüder! beſteht jene Erhabenheit der größten Armuth,

Digitized by Google

Armuth, die euch zu Erben und Königen des Himmelreichs macht. Arm an Gütern, ſeyd ihr reich an Tugenden. Dieß ſey euer Antheil, der in das Reich der Lebendigen führt.

Meine geliebteſten Brüder, ſucht nie unter Gottes Himmel im Namen des Herrn Jeſu Chriſti etwas anders, ſondern bleibt dieſem allein getreu! Amen.

III. Kapitl.

Von dem Gottesdienſt der mindern Brüder des Kapuziner-Ordens.

Da in Hinſicht des Gottesdienſtes die Mönche mit Recht die irdiſchen Engel genennt werden, weil ſie im Chor das, was die Engel im Himmel thun, verrichten, ſo ſollen ſich alle Väter und Kleriker nach der Weiſe und erſten Einrichtung unſers ſeraphiſchen Ordens zur beſtimmten Zeit ſowohl bey Tag als bey Nacht im Chor zu den Tagzeiten einfinden, vorzüglich im Frühling, Sommer und Herbſt; doch dörfen in Klöſtern, wo kein Noviziat iſt, zur Winterszeit bey ſtrenger Kälte in der Nacht die Matutin und Laudes vor dem Hochwürdigſten, welches in die geheitzte Sakriſtey getragen worden, gebethet werden, wozu aber vorher die Chorglocke das beſtimmte Zeichen geben muß. Väter und Brüder ſollen es nicht leicht wagen, ſich aus unwichtigen Gründen dem Chore

Digitized by Google

Chore zu entziehen, vorzüglich an Tägen, wo nach der Mette die Diſziplin (Geislung) folgt. So ſoll jeder ohne Ausnahme den täg- lich = und nächtlichen Meditationen, den Re- kollektionen aufs fleißigſte beywohnen, wenn ihn nicht gewiße Vorrechte wie die Prediger und Lektoren oder auch Operarien haben, oder andere Hinderniße, wie das Alter, durch un- ſere Diſpenſation davon freyſprechen. Die Meditationen, welche eine Stunde dauern, ſollen allzeit von einem jungen Pater oder Kleriker von Punkt zu Punkt unter gehörigen Zwiſchenräumen vorgeleſen werden; auch un- terlaſſe man nicht das tägliche allgemeine und beſondere Gewiſſens = Examen. Novitzen und Kleriker ſind verbunden die kleinern Tagzei- ten der seligſten Jungfrau zur beſtimmten Zeit mit Andacht gemeinſchäftlich zu bethen. Der Wochner fängt die Kanon (Tagzeiten) mit langſammer Stimme gleichſam zum Himmel ſeufzend, mit dem Deus in adjutoria &c. an; dann fällt der ganze Chor, wie nachſeufzend langſam darein, nach der von unſern Vor- gängern eingeführten löblichen und erbaulichen Weiſe, welche zu erlernen unſere Novitzen, Kleriker und jungen Väter durch jemanden be- ſonders abgerichtet und geübt werden ſollen. Obgleich wir zum größern, unſerer äuſſerli- chen Armuth, Demuth und Simplizität we- gen

gen in den Gotteshäuſern den figurirten, und Choral-Geſang, ſo wie auch den Gebrauch der Orgel ſchon vom Anfang des Ordens völlig entſagt haben, ſo wird doch geſtattet, daß zur äuſſern Andacht und Volkserbauung an den höhern Feſten des Herrn, der Mutter Gottes, der Apoſtel, und Ordens-Heiligen, Väter und Brüder von dem Chor in die Kirche wandeln, und dort 2 Kleriker mit krauſer dem Geſange ähnlicher Stimme die Litaney der Mutter Gottes anfangen, und der Chor auf die nähmliche Weiſe beyſtimmen möge; dieß kann auch bey Tantum ergo &c. vor dem Hochwürdigſten, oder beym heiligen Segen mit dem Ziborium beobachtet werden. In der Fronleichnams-Oktav, und andern Feſten, wo nach dem alten frommen Herkommlichen das Hochwürdigſte in der Monſtranze ausgeſetzt iſt, ſollen wieder alle öffentlich um den Hochaltar herum knieen, das Pange lingua &c. mit langſamer Stimme intoniren, und nach verrichteten Gebethen und geſchehener Beräucherung gebe der Wochner oder ein anderer dazu beſtimmte Pater den heiligen Segen.

Unſere Kleriker und Layenbrüder müßen im Kirchendienſt, ſo wie im öftern Herumgehen um den Altar und andern heiligen Kirchenverrichtungen wohl unterrichtet werden, damit ſie vorſichtig ihr Aug bewachend, die

Hände

Hände in die Aermel geſteckt, unter dem tiefſten Neigen und Kniebeugen alles auf das ehrerbiethigſte, und beyſpielvollſte, ſo wie es des Ortes Würde und Gottes Gegenwart erfodert, verrichten.

Alle prägen ſich die Worte des heiligen Paulus tief ins Herz: Liebſte Brüder! werdet voll des heiligen Geiſtes und ſprechet zueinander in Pſalmen, Hymnen und geiſtigen Geſängen, ſinget dem Herrn in euern Herzen und danket Gott dem Vater im Namen des Herrn Jeſu Chriſti ſtets für alles.

Das Meßopfer ſollen alle Väter mit geſenktem Blicke, langſamer Stimme und der demüthigſten Körperſtellung täglich nach vorgeſchriebenen Meynungen leſen, und emſig Sorge tragen, daß ſie vorher den Barth bey dem Brunnen vor der Sakriſtey mit Waſſer reinlich abwaſchen und kämmen, damit an den Haaren keine Unordnung wahrgenommen werde. Gott iſt mein Zeuge, wie ſehr ich in der Liebe Jeſu Chriſti nach euch allen verlange; ich bitte euch alſo, trachtet immer mehr und mehr nach Uebermaß in der Liebe durch Gebeth und Andacht; beweiſet eure Vorzüge, und ſeyd ohne Tadel voll der Gerechtigkeit und Heiligung durch Jeſum Chriſtum zur Ehre und zum Lob; denn wer recht zu bethen weis, weis auch recht zu leben.

Höret

Höret wie unſer andächtige Ordensvater alle ermahnet, wie ſie vor allen wünſchen ſollen den Geiſt des Herrn und deſſen heilige Wirkung zu erhalten; wie ſie ſtets mit reinem Herzen zu Gott bethen, die Demuth in der Vollkommnung und Geduld in der Schwäche zeigen, und jene lieben ſollen, die uns verfolgen, tadeln, und verläumden.

Der Herr ſagt: liebt eure Feinde, und bethet für jene, die euch verfolgen und ſchmähen! Selig, die Verfolgung leiden der Gerechtigkeit wegen; denn ſie werden das Himmelreich erlangen; ſelig aber wird der ſeyn, welcher ſtandhaft bis ans Ende verharret.

IV. Kapitl.

Von dem Gehorſam der mindern Brüder des Kapuziner-Ordens.

Wie die Tugend des Gehorſams über eine geiſtliche Gemeinde allen Segen verbreitet, ſo bringt Ungehorſam allen Fluch. Abraham gehorchte der Stimme Gottes, und befolgte die Befehle und Geſetze deſſelben, daher wurde er verherrlicht und ſein Saamen vermehrt wie die Sterne am Himmel, und durch ihn wurden alle Völker der Erde geſegnet. So wurde im Gegentheil Iſraels erſter König Saul von dem Herrn verworfen, er verlohr Reich und Leben;

Digitized by Google

ben; denn Gehorſam iſt beſſer als Opfer, ſagte ihm Prophet Samuel im verweiſenden Tone; denn ſich widerſetzen, iſt gleich der Sünde der Zauberey, und nicht nachgeben wollen, heißt faſt ſo viel, als Abgötterey; deßwegen hat dich der Herr verworfen, weil du ſein Wort verworfen haſt. Bey der Barmherzigkeit Gottes beſchwören wir euch alſo, ihr Brüder! wir bitten euch im Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti, welcher bis zum Tode, zum Kreutzes-Tode gehorſam wurde, daß ihr euch durch Gehorſam zum lebendigen Opfer, welches Gott gefällt, hingebet, und eure Folgeleiſtung vernünftig gewähret, wie gehorſame Söhne, die nicht mehr im vorigen Dunkel der Unwiſſenheit umherirren, und nach dem Sinne des Heiligen, der euch beruffen hat, durch Gehorſam heilig zu werden ſtrebet; denn es iſt geſchrieben: ihr werdet heilig seyn, weil ich heilig bin.

Da nun die Regel und Lebensart der mindern Brüder darinn beſteht, daß wir das heilige Evangelium halten, und gehorſam ſeyn ſollen, da unſer heiligſter Patriarch ſelbſt Gehorſam und Ehrerbiethung dem heiligen Vater, deſſen Nachfolgern, und der römiſchen Kirche gelobt hat, ſo ſind auch die übrigen Brüder verbunden, dem Vater Franziskus und deſſen Nachfolgern zu gehorchen, und nie

zu

zu vergeſſen, daß ſie Gott zu Liebe ihren eignen Willen verläugnet haben.

Wir befehlen alſo nachdrücklich, daß alle ihren Vorgeſetzten und Guardianen in allem, was ſie Gott gelobten, und was nicht dem Seelenheil und unſerer Ordensregel entgegen iſt, gehorchen. So wie es unſer heiligſter Vater ſelbſt mit Worten gelehrt, und durch ſein Beyſpiel beſtättiget hat, da er ſagte: „Ich will den Obrigkeiten dieſes Ordens Gehorſam leiſten, ſo wie jenem Guardian, welcher für mich beſtimmt iſt; ich will mich ſeinen Händen ſo unterwerfen, daß ich auſſer Stand bin, ungehorſam gegen ſeinen Willen zu ſeyn, weil er mein Herr iſt, und er auch bereitet war, dem jüngſten Novitzen von einem Tage, wäre er ſein Vorgeſetzter geworden, zu gehorchen.“ So ſollen wir auch denken, und auf die nehmliche Regel halten.

Seyd Nachahmer, meine Brüder! und ſehet jene, die dieſen Weg wandeln, wie euch das Beyſpiel unſers heiligſten Vaters zeiget. Fürchtet wegen Gott eure Obrigkeiten; denn das iſt ſein Wille, daß ihr durch Rechtſchaffenheit die Unwiſſenheit unkluger Menſchen zum Schweigen bringet, gleichſam wie Freygebohrne, nicht als wenn euch die Freyheit zum Deckmantel der Bosheit diene, ſondern wie Diener Gottes, und jeder, der die Regel

genau

Digitized by Google

genau beobachtet, im Himmel erfüllt werde, mit dem Segen des allerhöchſten Vaters im Himmel und auf Erden mit dem Segen ſeines geliebten Sohnes, ſammt dem heiligſten Geiſte.

Ehre und Lob ſey ihm jetzt und in Ewigkeit.

V. Kapitl.

Von der Keuſchheit der mindern Brüder des Kapuziner-Ordens.

Wir können euch geliebte, verehrlichſte Väter und Brüder! durch nichts mehr zur Tugend und zur Haltung der gelobten engliſchen Keuſchheit aufmuntern, als durch die öftere Wiederholung der Ermahnung des Apoſtels: Ich aber ſage, wandelt im Geiſte, und entſaget den Wünſchen des Fleiſches; denn des Fleiſches Luſt widerſtrebt dem Geiſte, und dieſer dem Fleiſche; beyde bleiben ſtets ewige Feinde. Wahre Chriſtus-Söhne haben ihr Fleiſch ſamt allen Laſtern und Begierlichkeiten gekreuziget. Wenn wir alſo dem Geiſte nach leben, ſollen wir wandeln im Geiſte, als Wiedergebohrne nicht aus zerſtörbaren, ſondern unvergänglichen Stoffe durch das Wort des ewig lebendigen Gottes. Zu dieſem Zweck die Strenge unſers Ordens, unſere einfache Lebensart,

Digitized by Google

bensart, und die männliche Geſtalt des Angeſichts, unſere rohe Kleidung führen; wie ihr alſo unſern Herrn Jeſum Chriſtum angezogen habt, ſo ſollt ihr des Fleiſches Pflege in euern Begierden vermeiden. Des Fleiſches Söhne können nicht Anſpruch auf die Verheißung des Sohnes Gottes machen. Da wir alſo Gottes Verſprechungen haben, ſo wollen wir uns rein halten von jedem Flecken des Fleiſches und Geiſtes, und in der Furcht Gottes unſere Heiligung vollenden. Hurerey aber und alle Unzucht ſollen unter euch gar nicht genannt werden, wie es Heiligen geziemt.

Auch ferne ſeyen ſchändliche Reden oder Narrenpoſſen, oder eitel Geſchwätz, das zur Sache nicht gehört. Hütet euch vor Verführung; böſe Geſpräche verderben gute Sitten. Wandelt wie Söhne des Lichts; denn die Früchte des Lichts ſind Rechtſchaffenheit und Keuſchheit. Habt nichts zu thun mit den heilloſen Werken der Finſterniß, und weiſet ſie zurücke: denn was von ihnen im Dunkeln geſchieht iſt auch ſchändlich zu ſagen. Alles aber, was vom Lichte geahndet wird, wird auch durch ſelbes offenbar; denn alles wird durch das Licht offenbar gemacht.

Ihr ſeyd das auserwählte Geſchlecht, das königliche Prieſterthum, das heilige Geſchlecht, das Volk des Erbtheils, um desjenigen

Digitized by Google

nigen Reinigkeit zu verkünden, der euch aus den Finſterniſſen hervor rief zu ſeinem wunderbaren Lichte, um mitten unter Menſchen ohne Tadel zu ſeyn, und darinn zu leuchten wie die Geſtirne in der Welt. Umgürtet alſo die Lenden eures Geiſtes, hoffet auf die euch angebothene Gnade durch die Offenbarung Jeſu Chriſti, haltet in deſſen Namen eure Herzen in Schranken, und wandelt unter den Menſchen untadelhaft.

Meine theuerſten Brüder! wir bitten und beſchwören euch alſo, haltet euch ferne von des Fleiſches Begierden, die gegen den Geiſt ſtreiten. Uebrigens handelt und denkt nur, was wahr, anſtändig, gerecht, heilig, liebenswürdig, ehrenvoll iſt. Nur auf Tugend und löbliche Zucht haltet, ſo wie ihr es gelernt, empfangen und gehört habt von unſern Vorfahren und im Geiſte wandelnden Brüdern.

Dieß thut, und Gottes Friede, der allen Begrief überſteigt, bewahre eure Herzen, und eure Geſinnungen in Jeſu Chriſto.

VI. Kapitl.

Von dem klöſterlichen Leben der mindern Brüder des Kapuziner-Ordens.

Wir bitten und beſchwören euch in Jeſu Chriſto, daß ihr unſerer Lehre, die euch ſagt,

wie

wie ihr handeln und Gott gefallen ſollet, getreu bleibet, und im Guten ſtets zunehmet, denn ihr kennet die Vorſchriften unſers heiligen Vaters Franziskus, die er euch durch Jeſum gab: dieß iſt der Wille Gottes, daß ihr heilig ſeyd. Wer alſo dieſe verachtet, verachtet nicht den Menſchen, ſondern Gott, der uns auch den heiligen Geiſt ertheilt hat.

Wir ermahnen euch Brüder! Beſtrebet euch und werdet bis zumUeberfluß vollkommen; ſeyd ruhig, und arbeitet mit eignen Händen, und wandelt ehrbar vor denen, die auſſer der Gemeinde ſind. Einer theile dem andern redlich ſeine Nothdurft mit; denn wenn die Mutter ihren Säugling liebt und nährt, um wie viel emſiger muß man ſeine geiſtlichenBrüder lieben und nähren. Daher ſollen alle unſere Vorgeſetzten vor allem darauf ſehen, daß die Brüder ſich wechſelſeitig mit wahrer Bruderliebe lieben, daß einer dem andern an Ehrerbiethung zuvorkomme; daß ſie ſorgfältig ohne Trägheit, eifrig im Geiſte, Gott dienen, nicht nach hohen Dingen ſtreben, ſondern die Niedrigkeit lieben; Niemanden das Böſe mit Böſem vergelten; nicht nur vor Gott, ſondern auch vor den Menſchen Gutes thun; ſich der Hoffnung freuen, die Trübſal geduldig ertragen, beſtändig bethen, und ſoviel möglich iſt mit aller Welt Friede haben

ohne jemand zum Anſtoß zu werden, damit nicht unſer Amt dem Spotte Preis gegeben werde, ſondern ihr euch überall beweiſet als Diener Gottes, die in großer Geduld, in Noth und Arbeit, im Wachen und Faſten und Enthaltſamkeit immer die Abtödtung Jeſu im Körper herum tragen, damit auch das Leben Jeſu in euren Körpern ſich zeige. Leget daher ab jede Bosheit, Verſchlagenheit, Verſtellung, Mißgunſt und Schmähſucht. Seyd lüſtern wie die neugebohrnen Kinder nach der Milch, um durch ſelbe zum Heil empor zu wachſen, zumal ihr gekoſtet habt, wie ſüß der Herr iſt. Und da nun die Befolgung der Regel ſtets nach der Verheißung mit reichlichen Segen des Himmels begleitet iſt, ſo wie wir bisher bis zum Ueberfluß erfahren haben, ſo empfehlen wir euch allen, wie ihr da ſeyd, ſo viel möglich bey der Barmherzigkeit Gottes nach der Lehre Chriſti mit der Einfalt der Tauben, auch die Klugheit der Schlangen zu verbinden, in ſoferne alle Väter und Brüder den reichlichen Segen des Himmels an unſerem Tiſche auf alle mögliche Weiſe verheimlichen ſollen. Fremde, vorzüglich Religioſen dürfen alſo zur Mittags= oder Abendsmahlzeit, (nur dringende Urſache macht hierinn Ausnahme) nie ſogleich ins Refektorium geführt, ſondern ſie ſollen in einer andern ausgeſuchten

Gaſtſtube

Digitized by Google

Gaſtſtube unter einem paſſenden Vorwand mäſſig bewirthet werden, wobey ein Pater oder Bruder zu dienen hat. Eben ſo ſollen zur Tiſchzeit alle Thüren, vorzüglich am äuſſern Eingang ins Kloſter wohl verſchloſſen bleiben, damit nicht den unverſehens ankommenden Gäſten der Aus- und Eingang offen ſtehe. Auch ſchlieſſe man nicht eher auf, als bis die Mahlzeit vorbey, oder die beſſern Gerichte weggetragen ſind. Sollte es aber nöthig ſeyn bey einer anſehnlichen, hohen Perſon davon eine Ausnahme zu machen, ſo ſoll ſelbſt der Vorgeſetzte mit einem andern angeſehenen Pater den Fremdling zuerſt in den Garten führen, und ihn dann erſt durch die Küche, die jedesmal ärmlich, mager und kalt herſehen muß, bis zum Refektorium begleiten. In der Küche ſey der Heerd nur auf dem flachen Boden, wo ein und das andere Häfelchen bey mäßigen Feuer mit Kräutern gefüllt, und an den nackten Wänden nur wenige arme Geſchirre dem Auge ſich darſtellen ſollen. Denn Braten, Vögel, Wildprät, Torten, Kuchen und andere dergleichen köſtliche Speiſen ſollen in eigenen unterirdiſchen Gemächern zubereitet werden. Ankommende Franziskaner oder andere Religioſen ſoll man zu unſern bekannten geiſtlichen Freunden vors Kloſter hinaus ſchicken; ihre unverhoffte Ankunft muß ſogleich

angezeigt,

Digitized by Google

angezeigt, und als ob wir ſelbſt nichts im Kloſter hätten, erſt anderswo zu ihrer Labung und Erhollung um Speiſe und Wein angeſucht werden.

Sollten wir aber ſelbſt mit vorzüglichen Gerichten und Braten ſchon verſehen ſeyn, ſo können ſelbe nach einiger Zwiſchenzeit nachdem man wiederhollt die Portenglocke gezogen, in zinenen Schüßeln und reinen Servieten zu aller Verwunderung vom Portner ins Refektorium getragen werden, gleichſam als wären ſelbe unerwartet von einem höhern Wohlthäter, oder Wohlthäterinn dem Guardian, Prediger, oder einem ſonſt wichtigen alten Pater geſchickt worden. Auch ſoll derjenige, welchem ſie verehrt wurden, mit froher Miene laut genannt werden; wobey dann der Obere mit heiterer Stirne wiederhollt betheuren mag, daß dieſe Koſtbarkeiten wie aus göttlicher Eingebung wegen der angenehmen Gegenwart der hochwürdigen Gäſte angekommen wären. Auf dieſe Art wird dann durch eine ſo fromme Liſt jeder widrige Verdacht gegen uns bey andern glücklich vermieden, oder vernichtet; denn ſolches Vorgeben iſt ja eigentlich die ſtrengſte Wahrheit in dem Mund der Armen Chriſti, die nichts Eigenes beſitzen, und es iſt gut, die reichlichen Gaben Gottes zu verbergen.

Erſchröcket

Digitized by Google

Erſchröcket nicht darob, meine theuerſten Brüder, wenn wir uns in der Stille zuweilen mit Speis und Getränk reichlicher als andere gütlich thun. Iſt es denn ſo was großes, für den ausgeſäeten Saamen des Geiſtes auch Früchte des Fleiſches einzuerndten. Wir handeln dadurch dem Evangelium Chriſti nicht entgegen; denn die, welche im Heiligthum arbeiten, dörfen auch von ſelben ſich nähren, und die dem Altar dienen, dörfen mit dem Altar theilen. Dieſes Recht vom Evangelio zu leben, hat der Herr ſelbſt denen ertheilt, die es verkünden, wie ſelbſt die heilige Schrift ſagt: die ganze Erde mit der Fülle ihres Reichthums gehört dem Herrn. Wollt ihr alſo, wenn ihr von jemand zu Tiſche geladen worden, die Einladung annehmen, ſo eſſet ohne Aengſtigkeit des Gewiſſens von allem was euch aufgeſetzt wird. Der heilige Vater ſagt in unſerer Regl ſelbſt, daß man von allen aufgetiſchten Speiſen eſſen dürfe. Der ſonſt gewöhnliche Wein aber ſoll in fremder Gäſte Gegenwart entweder gar nicht zu Tiſche kommen, wenn es die Umſtände erfodern, oder in einem andern Orte von den Unſrigen getrunken werden; oder wenn es ja der Wohlſtand erheiſcht, ſo ſoll ſelber in einem großen Kruge, der mehrere Maaße hält, anfangs zur Seite des Obern unter dem Vorwande, als hätte ein Wohlthäter

Digitized by Google

thäter ſelben verehrt, geſtellt werden, und dann von Mund zu Mund herumwandeln.

Sobald nun der Krug bis zum Tiſche der Kleriker herumgekommen iſt, ſo ſoll der erſte davon aufſtehen, und unter der gewöhnlichen Form *Benedicite*, um Erlaubniß zu trinken bitten; auf die Antwort des Vorgeſetzten: Trinkt! ſollen alle ſich tief neigen, und antworten: Heilige Liebe! — Da kann der Guardian dann bemerken, dieß wäre bloß erlaubt worden, damit ſie den angenehmen Gäſten die Geſundheit trinken, und für die Wohlthäter fleiſſig bethen könnten. Wenn noch etwas nach dem erſten Herumwandeln des Kruges übrig geblieben iſt, ſo ſoll ſelber wieder dem Obern hingeſtellt, und dann zum 2tenmal dem Vikar und den übrigen gereicht werden. Keiner unter uns ſoll in Hinſicht ſeines Amtes am Tiſche einen beſondern Plaz, auſſer dem Guardian und Vikar, verlangen, ſondern alle ſollen nach ihrem Alter im Orden ſitzen. Sollte von dem Tiſchleſen diſpenſirt werden, ſo ſtehe der Tiſchleſer auf und ſpreche: *Benedicite*, worauf der Obere antworten wird, *comede*, (iß). Dann ſpricht erſterer: heilige Liebe.

Man kann im Refektorium mehrere Vögel von verſchiedener Gattung unterhalten, vorzüglich Lerchen, weil unſer heiliger Vater auch davon ein beſonderer Liebhaber war, denn

Digitized by Google

denn ſie unterhalten durch ihren Geſang, und ſtimmen die Herzen zum Dankgefühl gegen Gott; auch die Wohlthäter und Gäſte finden daran kein geringes Vergnügen.

Am Freytage laſſe man faſt nie einen Gaſt ins Refektorium, unter dem ſchönen Vorwande, daß wir ein kurze und kalte Mahlzeit hätten, und erſt nach vorausgegangener öffentlicher Diſziplin auf den Knien uns ſatt eſſen dürften. Daher können die ankommenden Gäſte nebſt dem Pater, der für ſelbe beſtimmt iſt, entweder in einem abgeſonderten, und auch im Nothfall zu dieſer Zeit geſchloſſenen Speiſezimmer mäßig bewirthet, oder erſt nach der Mahlzeit ins Refektorium geführt werden. Wenn aber von ohngefähr wegen der großen Anzahl der Gäſte oder der weltlichen Wohlthäter eine reichlichere und fettere Tafel gegeben wird, ſo ſey man bedacht, daß jene nicht ins Refektorium kommen, damit das nicht auf die Gäſte und Wohlthäter, wenn ſie in mehr als gewöhnlicher guter Laune ſich mit uns beluſtigen, einen widrigen Eindruck machen, und ſie in ihrer herzigen Vertraulichkeit mit uns ſtören möge. Denn aus vielfältiger Erfahrung wiſſen wir, wie ſehr durch das unvermuthete Hereinführen was immer für eines Gaſtes ins Refektorium in ihrer Gegenwart der Spaß verdorben werde.

Wir

Digitized by Google

Wir wollen aber keineswegs jene Ausrede unſerer Brüder gut heißen, welche um fremder Religioſen los zu werden, zu ſagen pflegen: der Pater Provinzial (worunter ſie den Kloſterkater verſtanden) wäre eben auf der Viſitation hier; denn dieß iſt gar zu einfältig und präjudizirlich.

Es ereignet ſich auch öfter, daß entweder die PaterPrediger oder die Operarii nach ſchweren Geſchäften in einem Kloſter auf einige Täge Erholung genüßen dürfen, welches allerdings recht und billig iſt; wenn es nun bey ſolcher Gelegenheit einige Spiele giebt, ſo verbiethen wir ernſtlich, daß bey dieſen Unterhaltungen kein ſolcher Gaſt zugelaſſen, ſondern derſelbe zur Abreiſe beredet, oder ſonſt unter einem andern Vorwand vom nähern Zutritt abgehalten werde. Dieß heiſcht die kluge Vorſicht, damit nicht jedermann ohne Unterſchied die reichlichen Gaben unſerer Wohlthäter in die Augen fallen, und auf dieſe Art unſere gutthätigen Freunde abgeſchreckt werden, ihre milde Hand uns länger zu öffnen, noch auch wir, eben da wo wir jemanden gütlich thun wollen, uns Vorwürfe zuziehen mögen. Habt alſo acht, meine Brüder! daß ihr klug wandelt; nicht wie Unkluge, ſondern wie Weiſe. Seyd vorſichtig nicht aus Zwang, ſondern freywillig, Gott zu lieb, auch nicht des verächtlichen

ächtlichen Gewinnſtes wegen, ſondern aus eigenem Triebe: nicht um über den Klerus zu herrſchen, ſondern nur der übrigen Heerde zum Muſter zu dienen, wohlwiſſend daß eure Bemühung im Herrn nicht unbelohnt bleibe.

Auch trift häufig zu, daß mehrere Adeliche, Kaufleute und reiche Bürger bey unſern Ordensfeſten, zur Kirchweihe, und zu andern Zeiten von den Obern zu unſerm armen Tiſch geladen werden, oder daß ſich ſelbe ſelbſt einladen, und uns ungekochte, unzubereitete Speiſen in Ueberfluß, und Wein der Fülle nach zu ſenden: daher ſoll der Guardian mit dem ganzen Konvent ſelbe mit möglichſter Demuth und Freundlichkeit empfangen, und ſie in den Garten und im Kloſter herum führen, wobey man die Zeit durch unterhaltende erlaubte Scherze und Geſpräche bis zum Eſſen verkürzen kann, und ihnen immer mit einiger Vertraulichkeit und Ehrerbiethung zugleich begegnen ſoll.

Die Speiſen ſollen indeſſen nicht zu Hauſe, ſondern bey einer geiſtlichen Frau Mutter, deren wir überall mehrere haben müßen, oder bey einer andern bekannten Wohlthäterinn zubereitet werden.

Während der Tiſchzeit ſelbſt ſoll der Obere die Geſundheit aller, und eines jeden einzeln trinken

Digitized by Google

trinken und alle Väter und Brüder öffentlich auf die empfangenen Wohlthaten aufmerkſam machen, die frommen Gebethe am Altare, und beſondern Andachten der Kleriker verheiſſen; jedem alle geiſtlichen Dienſte und Verrichtungen auf ihren Wink anbiethen, mit allen ſeinen Brüdern für dieſe vorzügliche Gewogenheit Gott häufig danken, mit andern an allen Tiſchen herumgehen und alle zur Bedienung, zum Vorlegen und Einſchenken vernehmlich anhalten, und ſodann mit ihnen dieſen Tag mit äuſſerer und innerer Fröhlichkeit zubringen; kurz, nichts unterlaſſen, was die Gäſte vergnügt und fröhlich machen könnte, damit er auf dieſe Weiſe die Güte und Großmuth derſelben durch reichliche Tröſtungen und durch die ergebenſte Dankbarkeits-Bezeugung freudig zurück gebe. Die Folge wird ſeyn, daß dergleichen Gäſte bey uns viel lieber als bey andern Religioſen ſich aufhalten, und bald wieder zu kommen verſprechen. Auch ſoll einer von den bey Tiſche dienenden Klerikern oder Lay-Brüdern, wenn es die Umſtände und der Karakter der Gäſte mit ſich bringen, und der Obere es für gut befindet, ſich dazu brauchen laſſen, daß er die irdenen Schüſſel und Teller beym Wegräumen gleichſam aus Zufall, oder Undachtſamkeit auf den Boden fallen laſſe, und zerbreche. Dann ſoll er wie vom größten

Schrecken

Schrecken betäubt vor dem Obern auf die Erde hinfallen, und mit demüthiger zitternder Stimme ſeine Schuld hervorſtammeln, welche ihm auch der Obere wegen einer ſo groſſen öffentlichen Ruheſtörung, und wegen dem gemachten Schaden mit möglichſter Schärfe verweiſen, und ihm zur Buſſe mehrere Roſenkränze, Kommunionen oder Kloſterdiſziplinen für die anweſenden Gäſte auferlegen ſoll, mit der Bedrohung, ihn ein andersmal noch ſchärfer zu züchtigen. Ohne Zweifel wird ſich da das Mitleidgefühl der herumſitzenden Gäſte mit Gelächter gemiſcht regen, und man wird gemeinſchaftlich den Guardian erſuchen, den armen Bruder aufſtehen zu laſſen, und ihn von jeder Buſſe freyzuſprechen, mit beygefügten Verſprechen, dieſe irdene Gefäße vierfach zu erſetzen. Nun ſoll der Bruder auf den Wink des Guardians aufſtehen, und ſeinen Fürbittern, die er bedient, den demüthigſten Dank abſtatten.

Es iſt zum Erſtaunen, und durch die Erfahrung bewährt, wie ſehr eine ſolche gefliesſentliche Unachtſamkeit bey allen Gäſten neuerdings gute Laune und Bewunderung und Erbauung an uns zu befördern, zu langen luſtigen Geſprächen Stoff zu geben, und unſere arme Kuche mit neuem und beſſern Hausrath überflüſſig zu bereichern im Stande ſey.

Sobald

Sobald die Gäſte vom Tiſche aufſtehen, ſo ſollen alle noch zurückbleibende Väter und Brüder unter tauſendfachen Dankbezeugungen und Händeküſſen, nebſt möglicher Ehrfurchts- und Freundſchaftsverſicherung dieſelben ferners unterhalten und beluſtigen. Der Obere hat dann aufs Neue zu den Gäſten hinzugehen, ihnen zu danken, und nebſt Zuſicherung für ſie häufig zu bethen, das arme Klöſterchen ihrem Schutze zu empfehlen. Die nächſtfolgenden Täge ſoll der Guardian ſelbſt nebſt andern wichtigeren Patern nach und nach allen Gäſten Beſuch abſtatten, aufs demüthigſte danken, ſich in ihre fernere Gewogenheit und Milde empfehlen; ihre Söhne und Töchter mit Bildern und andern geiſtlichen Geſchenken überhäufen; um ſo dieſelben durch neue Freundſchaftsbande und Verbindlichkeiten enger an ſich zu ſchlieſſen; denn jede ſolche Dankſagung gilt für eine neue Bitte. So ihr dieß thut, ſo werdet ihr glühende Kohlen über ihre Häupter ſammeln.

VII.

Digitized by Google

VII. Kapitl.

Wie die ſtrenge Ordensregl der mindern Brüder des Kapuziner = Ordens innerlich beſtehen, und von auſſen erſcheinen ſoll.

Da zuweilen auch in den heiligſten Oertern groſſe Sünden, Fehler und Schwachheiten begangen werden, wie wir von den Engeln wiſſen, die ihre hohe Würde nicht behauptet, ſondern ihrer Wohnung verlurſtigt zu den ewigen Banden der Finſterniß nach dem Urtheil des groſſen Gottes verurtheilt wurden. Eben ſo kennen wir mitten in dem heiligen Kollegium der Apoſtel Judas den Verräther, der ſich ſelbſt erhängt hat.

Sogar in den heiligſten Orden findet man einige, obgleich nicht viele, die aus Bosheit Gottes Gnade zum Laſter mißbrauchen, ihren Gelüſten fröhnen, auf böſen Wegen wandeln; die geiſtlos wie die Thiere ohne Gottesfurcht zuſammleben, und nur ſich ſelbſt mäſten: — Gleich den Bäumen im Herbſt ohne Frucht, ſchon zweymal erſtorben und ausgewurzelt — gleich den Flutten des wilden Meeres, die ſchäumend alles verwüſten — oder den irrenden Geſtirnen, welchen der Sturm der Finſterniß in Ewigkeit vorbehalten iſt.

Sollte

Sollte es nun auch nur einige dieſer Art unter uns geben, ſo ermahnen wir alle Obern nachdrücklich im Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti, das Uebel aus ihrer Mitte nicht durch den Geiſt der Liebe und Sanftmuth auszureutten, indem ſie die ſchon gerichteten Straffen, die zur Auserwählung beſtimmten aber der Flamme entriſſen. Erbarmet euch der einen aus Furcht, und verabſcheuet an andern das befleckte Kleid des Fleiſches: denn der Herr weis die Frommen von der Verſuchung zu erlöſen, die Böſen und Unbeugſamen aber bis an dem Gerichtstage aufzubewahren, am meiſten jene, die den unreinen Gelüſten des Fleiſches ergeben jeder Oberaufſicht ſpotten, die verwegen und in ſich ſelbſt verliebt unſere heiligſte Ordensregel und Gottes Wort läſtern.

Daher ſollen alle unſere Obern, wenn einer der unſrigen ſich in irgend einem Stück grob verfehlen ſollte, vorzüglich darauf ſehen, ob dieſer Fehltritt noch ganz unbekannt, oder bey andern ſchon bekannt ſey. Iſt er noch geheim, ſo bitten wir alle bey der Barmherzigkeit Gottes von ſelbem ja keinem Menſchen etwas zu entdecken, ſondern den Schuldigen entweder in einen andern Ort, daß er dort Buſſe thue, ſogleich fortzuſchicken, oder falls er der Flucht verdächtig wäre, ihn an dem nämlichen Orte einzuſperren. Die Aufſchrift

Digitized by Google

ſchrift des Orts, oder der Kerkerthüre ſey: Jeruſalem oder Bethlehem. Denen, welche um dieſen Sünder fragen, warum er nicht mehr geſehen werde, kann man antworten, daß er aus Gehorſam in einen andern Ort geſchickt, oder zur Miſſion beſtimmt wurde; und damit hievon kein nachtheiliger Verdacht entſtehe, ſo ſoll man denſelben ſeiner Frömmigkeit und ſeines auſſerordentlichen Pflicht-Eifers wegen beſonders rühmen.

Billig fodern wir und beſchwören alle bey der Sanftmuth und Beſcheidenheit Chriſti, daß ſie alle wichtigern Fehltritte auf alle mögliche Weiſe und ſo viel ſich thun läßt verheimlichen, entſchuldigen, und von der beſſern Seite auslegen mögen, damit nicht durch das Vergehen eines Einzigen eine ganze Provinz oder der heilige Orden ſelbſt empfindlich leide. Jener fürchterliche Fluch, den der Väter Noe auf ſeinen vermeſſenen Sohn mit Recht gedonnert hat, der ſelbſt von Gott gebilligt, und ausgeführt wurde, möge ihnen zum ſchreckenden Beyſpiel dienen. Sollte aber einer der unſrigen als ein Ausreiſſer öffentlich und notoriſch betretten werden, ſo ſoll der Obere ſogleich ſo einen Verbrecher öffentlich unter die Weltleute führen, ſoll ihn unter ſchärfen Verweiſen mit den ſtrengſten Straffen zuHauſe bedrohen, damit auf dieſe Weiſe die Weltleute,

welche vorher Aergerniß nahmen, nachher von Mitleid gerührt, jeden üblen Verdacht, jedes gefaßte Urtheil ſogleich wieder ablegen, und ſelbſt ſogar den Obern für dieſen Verbrecher um Schonung flehen. Oder es kann auch der Obere, wenn es ihm thunlich und erſprieſlich zu ſeyn ſcheint den Fehler damit entſchuldigen, daß dieſer ſonſt fromme Religios aus Verrücktheit des Gehirns, von Melancholie oder Hypochondrie hingeriſſen, dieß Verbrechen begieng, nach dem Ausdruck des heiligen Bernards.: Wenn es möglich iſt, ſo entſchuldige; im Gegentheil denke, daß du morgen fallen kannſt, ſo wie er heute gefallen iſt; denn wer ſteht, der ſehe, daß er nicht falle. Jeder erinnere ſich an die Worte Chriſti, die er zu den Juden, als ſie ein Weib im Ehebruch ertappten, geſprochen hat: Wer unter euch ohne Sünde iſt; der werfe den erſten Stein auf ſie — und dann zum Weibe: Hat dich niemand verdammt, Weib? Sie antwortete: Nein Herr! Nun ſo will auch ich dich nicht verdammen; ziehe hin in Frieden, und ſündige nicht mehr. — Hingegen die geringern und ſelbſt die geringſten Fehler, vorzüglich, welche die jüngern Väter und Brüder vor den Augen der Weltleute begehen, ſollen unter den ſtrengſten und heftigſten Drohungen öffentlich geahndet werden, damit die Welt hieraus ſchließe,

und

Digitized by Google

und überzeugt werde, welch ſtrenge Kloſter⸗zucht bey uns herrſche, da ſogar die unbedeu⸗tendſten Fehltritte ſo nachdrücklich geahndet werden. Unſern jüngern Religioſen, vorzüglich Klerikern müßen zuweilen öffentliche beſchä⸗mende Buſſen auferlegt werden, und ſelbſt auch unſere ſchon etwas ältere Patres ſollen vor den Layen öfters die Strenge ihres Obern ſchildern, und was ſie für Ungemach von ih⸗rer ſtrengen Armuth und Kloſterzucht auszu⸗ſtehen hätten. Auch mögen ſie einiger Buſſen erwähnen, die unſern jüngern Klerikern oft wegen ſehr unbedeutenden Verſehen auferlegt worden wären, damit unſere Strenge den Weltleuten immer mehr auffalle. Um dieſen Schein noch einleuchtender zu machen, ſollen weder Obere noch Untergebene in ihren Zellen und andern Kämmern auch nur das geringſte, das einen Schimmer, unſerm einfachen, ar⸗men Stande nachtheiligen Glanz oder Werth verrathen könnte, behalten, oder zur Schau ausſtellen. Deßwegen müßen unſere koſtbaren Gemälde, oder andere erhaltenen Geſchenke, ſo wie die Brantwein⸗ und Weinflaſchen in den hölzernen geheimen Schubläden aufbe⸗wahrt werden, damit, wenn Layen zur Beicht, oder aus was immer für einer Urſache in die Zellen kommen, ſelbe durch den Anblick der nackten Wänden, und des ärmlichen Haus⸗

raths erbauet werden, folglich uns in allen äuſſern und innern Stücken als wahrhaft dürftige und demüthige Religioſen ſchildern, und uns einfältige Schüler des heiligen Franziskus mehr Achtung, Liebe und Wohlthätigkeit als andern Orden erweiſen, und wir auf ſolche Art das, was wir täglich im Munde führen, auch durch die That ſelbſt ſichtbar bekräftigen mögen; denn je mehr wir uns von der Welt und ihrer Eitelkeit zu entfernen ſcheinen, deſto mehr nähert ſich uns ſelbe durch Wohlthun, wie wir bisher immer erfahren haben.

Es wird auch nicht unzweckmäßig ſeyn, wenn wir werthloſe, zerriſſene, aber doch nicht eckelhafte Dinge zur Schau ausſtellen, wie zum Beyſpiel die Fenſter, welche hie und da ſtatt der Scheiben mit Papier ausgefüllt werden können. Die Tobackdoſen ſollen von Papier, Holz oder Eiſen ſeyn; wenn aber irgend einer eine Doſe von Zinn beſäſſe, ſo wollen wir, daß er öffentlich ſage, er habe ſelbe von einem großen Wohlthäter mit der ausdrücklichen Bedingniß, ſelbe zu ſeinem Andenken zu tragen, zum Geſchenk erhalten; auſſer deſſen würde er ſelbe nicht gebrauchen, weil ſie doch ſonſt für einen armen Kapuziner zu koſtbar ſeyn dürfte. Auch befehlen wir in Kraft des heiligen Gehorſams ernſtlich, daß man ja alle unſere Kloſtergemächlichkeiten,

unſere

unſere reichlichern extra Mahlzeiten, unſere langdauernden Ergötzungen vor der Faſten, unſere Spielpartien und nächtlichen Trinkgelage, und die dabey vielleicht vorfallenden Raufhändel und Streitigkeiten, kurz alles, was die von unſerer äuſſerſten Einfalt, ſtrengen Lebensart und Armuth vorgefaßte Meinung im geringſten ſchwächen könnte, in größter Geheim gehalten werde.

Sollten etwa unſere Badluſtbarkeiten (auf die ſogenannte Weiſe unſere Todte zu ſchoppen) oder andere geheime Dinge auf welch immer für eine Art den Weltleuten bekannt werden, ſo läugne man entweders dieſe Dinge ſchlechterdings weg, oder man wälze ſie, als Schwänke auf unſere Verläumder und Feinde zurück; oder man gebe ihnen eine ganz andere Auslegung; oder man ſuche ſie durch häufigere Demuthsäuſſerungern, durch Stillſchweigen, und andere ſtrenge Gegenbeweiſe wieder gut zu machen. Nie wird es uns auch viel ſchaden, wenn wir bey andern als Ungelehrte gelten, die in der Philoſophie, Theologie, und in den kanoniſchen Rechten nicht ſtark zu Hauſe ſind. Die heilige Ordensregl ſagt ja ſelbſt: Wer in den Wiſſenſchaften nicht unterrichtet iſt, kümmere ſich auch nicht viel, ſie zu erlernen, ſondern er ſtrebe nur nach dem, was das Wünſchenswertheſte iſt, den Geiſt des Herrn,

und

und deſſen heilige Wirkung zu erlangen, was auch der heilige Apoſtel ſelbſt empfiehlt: ſehet Brüder! ſagt er, daß nicht viele Weiſe nach dem Fleiſche, daß nicht viel Mächtige, nicht viel Edle unter uns ſind, ſondern was vor der Welt Thorheit iſt, das hat Gott gewählt, die Weiſen zu beſchämen; und was vor der Welt ſchwach iſt, das hat er erwählt, um die Starken zu demüthigen; und was vor der Welt unedel und verächtlich iſt, kurz das, was ſo viel als nichts iſt, hat er erwählt, um zu zernichten, was etwas iſt, damit kein Menſch ſich vor deſſen Angeſicht rühme.

Wir ermahnen alſo wiederholt alle Brüder, daß ſie, wo ſie ſich immer einfinden, untereinander als Hausgenoſſene mit möglichſter Einfalt und Demuth, vor Auswärtigen betragen ſollen; denn den Stolzen iſt Gott entgegen, den Demüthigen ſchenkt er Gnade: Er der am liebſten mit den Einfältigen ſpricht, und von jeher an den Bittrn der Demüthigen ſeine Freude hat: der auf Niedrige ſieht, und das Hohe nur von ferne betrachtet.

Sie ſollen ſich daher nicht in Wunderdinge, die über ſie erhaben ſind, verlieren; nichts deſto weniger aber ſich doch gegen jedermann klug benehmen.

Es wird uns indeß nie mißfallen, wenn Väter und Brüder in gewiſſen gemeinen Arbeiten

Digitized by Google

beiten ſich fleißig üben; z. B. in der Pflanzung ſchöner Blumen, wie die Ranunkeln, und ſich auf beſondere ehrbare Unterhaltungen und Uebungen vorzüglich gut verſtehen.

Nur ſollen ſie die Demuth und Einfalt nie hintanſetzen; weßwegen in dieſen unſerm Orden beſonders eignen Tugenden auch unſeren Novitzen durch verſchiedene öffentliche Buſſen ſehr oft geübt, und ihnen, wenn ſie von der Welt hereinkommen, die Starrköpfe durch wiederholte öffentliche Demüthigungen, und Beſchämungen ſo lange gebeugt werden ſollen, bis ſie endlich vollends daran gewöhnen.

Wenn der Novitzenmeiſter, welche Stelle ſehr oft der Guardian ſelbſt, oder der Vikar zu vertreten hat, ſehen ſollte, daß er durch öftere und ſanfte Ermahnungen ſo wie durch ſcharfe Mittel nichts ausrichten könne, ſo ſoll er auf die Entfernung dringen, vorzüglich wenn durch den Austritt dieſes Novitzen für die Provinz kein merklicher Abbruch in der Folge zu beſorgen iſt. Nach abgelegter Profeß aber ſoll man ſie deutlicher und beſtimmter nach unſern angenommenen Inſtruktionen näher unterrichten, wie ſie ſich im Umgange demüthig verhalten, wie ſie die Gebrechen der Unſrigen verſchweigen, und ſich der nicht ganz mentalen Reſtriktionen bedienen ſollten. Auch ſollen ſie mit ältern und wohlgeübten Patern

öfters

Digitized by Google

öfters ausgehen, damit ſie von Tag zu Tag in ähnlichen Dingen fähiger und brauchbarer werden. Wir erfahren dieß durch die berühmten Profeſſoren der Geſellſchaft Jeſu, welche mit dem Erzengel Raphael, der ſich für den großen Sohn des Ananias ausgab, das Geheimniß des Königs zu verhüllen, Gottes Werke aber öffentlich zu verkünden ſich beſtreben. Das nämliche lernen wir von unſern älteſten Vorfahren, ja von Chriſto, der Quelle ewiger Weisheit ſelbſt, der ſeiner Jünger Gebrechen verſchwieg, und nicht einmal ſeinen ihm wohl bekannten Verräther Judas offenbarte.

So aber einer dieſe unſere Verfügungen, Ermahnungen, Vorſchriften und Warnungen offenbar zu verletzen, oder mit verwegener Kühnheit denſelben zu widerſetzen ſich unterfangen, oder ſich als einen eifrigen und ergebenen Anhänger von andern Religioſen zeigen ſollte, der werde anfangs in der Stille liebvoll zu Recht gewieſen, und wenn dieß nichts fruchtet, als ein Stein des Anſtoßes, als eine Klippe des Aergerniſſes, und als Störer des Gemeindewohls mehr als alle andere Verbrecher wie eine Peſt unſers Ordens, und als ein höchſt ſchädlicher Verräther unſerer Geheimniſſe aufs ſtrengſte beſchämt und gezüchtiget; jeder Schritt über die Kloſterſchwelle werde ihm verboten,

verboten. Man ſtelle ihn zu keinem Amte im Kloſter an, ſondern man beſchäftige ihn bloß zu Hauſe mit dem, was für ihn erniedrigend, und ſeinem Sinn zuwider iſt. Man laſſe ihn nie lange in einem Orte bleiben; man durchleſe die Briefe, die er geſchrieben oder empfangen hat, und ſchicke ihn unter Begleitung eines klugen und wachſamen Gefährten zu einem kleinen abgelegenen Konvent, wo unſerm guten Rufe weniger Gefahr drohen kann.

Sollte auch dadurch nichts bewirkt werden, ſo werde er (dieß iſt unſer Befehl) in den Kerker geſpert; denn gegen einen ſolchen Menſchen muß man ſtrenger verfahren, vermög der Gewalt, die der Herr uns gegeben, zur Erbauung und nicht zur Zerſtörung.

Uebrigens, liebe Brüder! freut euch, und ſeyd vollkommen; liebet den Frieden, und der Gott des Friedens und der Liebe wird in euch wohnen!

VIII. Kapitl.

Von der wachſamen Vorſicht der Obern des mindern Kapuziner-Ordens.

Der Pater Provinzial, ſo wie alle übrigen Obrigkeiten ſollen das ganze Jahr hindurch vorſichtig, fleißig, und anhaltend, theils in eigner Perſon, theils durch ihre Vertrauten nach-

Digitized by Google

nachforſchen, ob nicht in einigen Städten und Märkten, wo wir noch nicht eine bleibende Stätte haben, irgend ein Schein von Hoffnung glänze, ein Kloſter oder Hoſpitium dort an uns zu bringen. Sie ſollen ſichs daher angelegen ſeyn laſſen, nicht nur jene Städte die wir ſchon bewohnen, fleißig zu beſuchen, ſondern auch andere, wo wir noch keine Exiſtenz haben; der Pater Provinzial, ſo wie andere wichtige Patres ſollen zur Viſitationszeit dergleichen Oerter bereiſen, und nicht in den Klöſtern oder andern Religioſen Herberge nehmen, ſondern bey den Beamten, oder bey andern vornehmern Kaufleuten und reichern Bürgern unter was immer für einem geſuchten, geheimen und ſchicklichen Vorwande, zuzuſprechen; dann bey gewöhnlichen Geſprächen auf eine feine und kluge Art die Dürftigkeit des Ordens, der Provinz, und den Mangel des nahe gelegenen Konvents, wie unvermerkt einſchalten, und ihre und der Ihrigen geiſtlichen Dienſte und Verrichtungen überhaupt und beſonders unabläſſig und auf das demüthigſte anbiethen. Vielen Nutzen kann es auch bringen, wenn einer oder der andere Sohn angeſehener und reicher Bürger entweder zur Annahme unſers heil. Ordens liebreich eingeladen, oder, wenn er ſchon darnach verlangte, ſogleich aufgenommen wird.

Eltern

Digitized by Google

Nachdem man nun gleichſam den Grund= ſtein gelegt hat, ſollen allmählig auch andere Obere und mindere Patres günſtige Gelegen= heit zu erhaſchen ſuchen, dergleichen Städte, ſo wie deren Beamten, andere Herrn von Ein= fluß, vermögliche Bürger und die angeſehenen Eltern ſo eines in den Orden aufgenommenen Sohnes öfters zu beſuchen, und letztern ſelbſt zu ſeiner Zeit dahin mitzubringen. Der Er= fahrung gemäß werden uns dadurch reichliche Geſchenke und geheime Almoſen häufig zu= fließen.

Wenn der P. Provinzial bey dergleichen Leuten gut aufgenommen wird; wenn er der= gleichen Wohlthäter, oder ihre Töchter und Söhne mit heil. Geſchenken überhäuft, und dadurch auch anderen ſeiner Untergebenen freyen Zutritt für die Zukunft ins Haus ge= bahnet hat, ſo ſoll er nicht unterlaſſen, nach einigen Monaten ein oder den andern anſehn= lichen alten Pater unter dem Vorwand dahin zu ſchicken, als wäre er religiöſer Verrichtun= gen, oder des Gehorſams wegen in dieſes oder jenes benachbarte Konvent zu gehen beſtimmt worden, und wollte nun die unverhoffte, und unerwartete Gelegenheit benützen, ſo einen Wohlthäter, den der P. Provinzial der gan= zen Provinz ſchon angerühmt hätte, zu beſu= chen, und ihm ſeine Aufwartung zu machen.

Der

Digitized by Google

Der Erfolg hat gezeigt, daß wir uns durch ſolche Verfahrungsart die höchſten Gunſtbezeugungen, die reichlichſten Bewirthungen, und größere Zuneigung, als die daſelbſt ſchon befindlichen Religioſen erworben, ja ſogar manchen neuen Konvent, oder Hoſpitium dadurch bewirkt haben.

Dieſe kluge Art etwas zu erwerben, iſt nicht nur Wachſamen erlaubt, ſondern auch der Regel ganz angemeſſen; welche ſagt: die Brüder ſollen als Fremde und Ankömmlinge in dieſer Welt in Dürftigkeit und Demuth unter Gottes Segen auf Almoſenſammeln zuverſichtlich ausgehen, und ſich des Bettelns nicht ſchämen; denn der Herr ſelbſt hat ſich arm in dieſer Welt gemacht; und wenn ſie in ein Haus eintretten, ſo ſollen ſie zuerſt ſagen: Friede ſey dieſem Hauſe! und dem Evangelium zufolge von allem, was aufgetiſcht wird, eſſen; denn das heilige Evangelium erlaubt es euch.

Dieß iſt unſtreitig eine der beſten Maaßregeln die überall, aber doch immer fein und klug, vorzüglich im Anfange zu beobachten iſt, weil wir dadurch unſer ſehr dürftiges und ſtrenges Religioſen-Leben den Auswärtigen und Unwiſſenden allmählig bekannt machen, die Zahl der Freunde, Gönner und Wohlthäter vermehren, und durch ihre Einwirkung endlich auch neue Klöſter und Hoſpitien zu

Stand

Digitized by Google

Stand bringen können. Daher präget euch dieſe merkwürdige Vorſchrift ſtets tief in euere Herzen.

Eben ſo ſollen ſichs auch unſere Obern geſagt ſeyn laſſen, wenn es in einigen Konventen ſeit uralten Zeiten ſchon gebräuchlich iſt, drey oder viermal des Jahrs um 11 Uhr Mittags mit der Chorglocke ein lang gedehntes, und wie durch Seufzer unterbrochenes Signal zu geben, als ob uns die Lebensmittel ausgegangen wären, ſo ſoll dieſer Gebrauch auch beygehalten werden. Indeß kann man ſchon vorläufig überall von dem immer mehr abnehmenden Almoſen auf eine feine Art bey den Weltleuten ſprechen. An ſolchen Tägen aber ſoll alles Brod, Fleiſch, und andere Speiſen vor den Augen der Fremden ganz weggeſchaft, und auf das genaueſte verſchloſſen werden. So bleiben wir der alten Sitte unſerer Vorfahren getreu; die Wohlthäter und geiſtlichen Freunde werden nicht um die Verdienſte ihrer frommen Wohlthätigkeit gegen uns gebracht, und jeder Verdacht, der wegen Unterlaſſung dieſer Gewohnheit entſtehen möchte, wird vermieden.

Indeß wollen wir euch das Geſetz unſerer Regel auf das nachdrücklichſte eingeſchärft wiſſen, daß keiner weder eine Kupfer- oder Silbermünze ſelbſt noch durch eine zweyte Per-

ſon

Digitized by Google

ſon annehmen, ſondern alle ſich als dem Geldbeſitz ganz abgeſagte Leute zeigen.

Eben dieſe Guardianen unſerer Klöſter ſollen um alle Unordnungen zu verhüten, in den Städten, wo eine Poſt errichtet iſt, eine eigne Brieftaſche mit 2 Schlüſſeln halten, deren einen der Poſtmeiſter, den andern der Obere bey ſich aufbewahret. Man erſuche nur dieſen Poſtmeiſter auf die demüthigſte und einſchmeichelndſte Art, und verabrede ſich mit ihm, daß er aus dieſem Konvent keine andern Briefe annehme, auſſer die in der Taſche ſind: ſo wie auch unſern Untergebenen unter der ſchwerſten Straffe verbothen ſeyn ſoll, einen an andere Orte addreſſirten Brief beſonders aufzugeben, wenn er nicht mit einem gewiſſen Zeichen vom Guardian, oder mit dem eignen Konventsſigill, das der Poſtmeiſter wohl kennt, verſehen iſt, damit auf dieſe Weiſe allen Ungebührlichkeiten und unnützen Schreibereyen vorzüglich zu gefährlichen Kriegszeiten vorgebeugt wird.

Mögen alle zittern bey jenem traurigen Falle, den wir auch aus ſicherer Hand mit zitternder Feder mittheilen wollen, wo einer von den unſrigen einen ſeiner Verwandten in einer Stadt durch einen geheimen Brief Nachricht gab, daß die Franzoſen plötzlich dieſe Stadt angreifen würden, der Brief aber aufgefangen

Digitized by Google

fangen ward, und der franzöſiſche General unſern Mitbruder in ſeinem Habit ohne Gnade und Rückſicht auf die demüthigſten Bitten und Thränen vor der Kloſterporte aufhängen ließ.

Sollte es aber irgendwo etwas Wiſſens- und Merkwürdiges geben, ſo hat es ſogleich der Obere einem andern, und zugleich dem Provinzial zu berichten.

Nachrichten von Wichtigkeit wären z. B., wenn in einem Orte eine große Hoffnung ſich zeigte, ein Kloſter zu errichten; wenn irgend eine vorzüglich lobenswürdige That von einem der Unſrigen geſchehen iſt; wenn ein beſonderer Freund, Gönner, oder Wohlthäter ſich vofinden oder ſterben ſollte; wenn ein Wohlthäter uns eine ganz beſondere Gnade erwieſen hat; wenn ein neuer erſprieslicher Wirkungskreis, oder eine beſondere Gunſt von einem Pfarrer oder Prälaten ſich darbiethet. Auch ſollen darinn die unangenehmen Vorfälle nach ſtrenger Wohrheit berichtet werden; z. B. wenn ein guter Poſten verloren gegangen iſt; wenn ein Freund und Wohlthäter; ein angeſehener Pfarrer oder Prälat auf uns ungnädig geworden wäre; wenn einer ſonſt ſich ſehr irreligios oder ärgerlich ſowohl in- als auſſer dem Konvent vor andern, vorzüglich vor Weltleuten durch Worte und Handlungen betragen hätte; wenn irgend einem Kloſter von jeman-

den

den groſſe Gefahr drohen ſollte; wenn mit andern Religioſen vorzüglich mit Franziskanern ein Streit, oder Wortwechſel entſtanden, oder die unſrigen von ihnen zu unfreundlich aufgenommen, oder behandelt worden wären, und d. gl. Alle Punkte dieſer Art ſollen einfach und der Wahrheit getreu, ohne alle Uebertreibung berichtet, und auch jedesmal die Nämen, Perſonen, Klöſter, Oerter, und die Spezies-fakti ausdrücklich beygeſetzt werden, damit ſodann der Provinzial ſelbſt, oder andere Obern für die empfangenen beſondern Wohlthaten den geziemenden Dank abſtatten, oder den begangenen Fehltritt und größern Gebrechen abhelfen, und andere Vorgeſetzte, denen mehr daran liegt, davon benachrichtiget werden können. Die Ueberſchriften ſollen, wie bey andern Religioſen ohne Wortgepränge, und ohne viele Titulaturen ſowohl von innen als von auſſen Demuth verrathen, z. B. unwürdiger Guardian; unwürdiger Prediger; unwürdiger Kapuziner, damit auch ſogar auch in den Briefen, vorzüglich an die Weltleute, ſtets die unſerm geiſtlichen Orden entſprechende Demuth und Einfalt aller Welt anſchaulich werde.

Väter und Brüder! Merkt euch die Worte des Apoſtels wohl: Brüder, hört nie auf recht zu thun. Wenn einer unſerm Worte nicht gehorchet,

horchet, den merket vor bis zur Zeit der Unterſuchung, und behandelt ihn nicht als Feind, ſondern ſtraffet ihn als Bruder.

Ueberdieß ſey es dem P. Provinzial, ſo wie auch beſonders dem Guardian des Kloſters in der Hauptſtadt die erſte Sorge, bey Königen, Fürſten, hohen Ständen, und ihren Dienern ſich ſtets in vorzüglicher Gunſt zu erhalten. Daher ſoll der Provinzial ſelbſt, oder in deſſen Abweſenheit der Guardian und andere graue ehrwürdige Patres bey guter Gelegenheit und nach Maaßgabe der Klugheit den Miniſtern der Fürſten öftere Beſuche machen, und ſich auch bey Adelichen vorzüglich beliebten Frauen und Hofdamen unabläßig und demuthsvoll abwechslungsweiſe einzuſchleichen ſuchen; ihnen, ſoviel es unſere Armuth geſtattet, mit niedlichen Gartengewächſen, Blumenſträuſſen, und Baumfrüchten, verbunden mit der ſtetten Zuſicherung unſerer Mementosgebethe, und anderer geiſtlichen Werke, aufwarten. Ja man bewerbe ſich ſogar auch um die Gunſt ihrer männlichen und weiblichen Dienerſchaft, und vergeſſe nicht, denſelben zu Namenstägen Glück zu wünſchen, und verſäume nichts, wodurch wir uns größere Zuneigung, Gunſt, und innige Schätzung unſerer äuſſerſten Armuth erſchleichen können, um dann zu ſeiner Zeit

gelegenheitlich Zutritt durch ſolche Leute bey den Fürſtens-Perſonen ſelbſt zu finden, oder durch die bey denſelben eingelegte Fürſprache unſere Abſicht deſto leichter durchſetzen mögen; denn es ſey hiemit allen zu wiſſen gemacht, daß wir ſchon vom erſten Urſprunge unſers Ordens das meiſte Gedeihen deſſelben dergleichen adelichen Frauen, und Hofdamen zu danken haben; daß ſich auch für die Zukunft immer andauernder Vortheil wegen ihrem weichen Gemüth, und größern Mitleiden gegen arme Mönche erwarten laſſe, ſo wie wir auch durch dieſelben anderer Religioſen Plane ſcheitern gemacht, und ihnen ſogar manches Kloſter und Hoſpitium entzogen haben.

Wenn ſich alſo auch nur einiger Ruf verbreiten ſollte, daß irgend eine Stadt, oder ein Markt, wo wir noch nicht anſäſſig ſind, in ihre Mauern Religioſen aufzunehmen wünſchte, ſo ſollen ſich ſogleich einige angeſehene und wichtige Patres, deren ein und anderer ſich in jedem Kloſter befindet, unter irgend einem geſuchten, nicht unwahrſcheinlichen Vorwande in dergleichen Plätze begeben, um dort bey den vornehmern Frauen, und andern frommen Wittwen herauszulocken, was hinter der Sache Wahres ſey. Sie ſollen ihnen mit Schlauheit und Vorſicht unſern Fleiß, un-

ſere

ſere täglich und nächtliche unermüdete Sorgfalt rühmen, womit wir anderer Orten an dem Heil der Seelen arbeiten, zugleich auch, welch großer Vortheil ſolchen Ortſchaften nicht nur in geiſtlichen Dingen, durch unſern Beyſtand am Sterbebettt, durch Einführung der Bruderſchaften, durch die Menge von Predigten, Meßen, und den häufigen Gebrauch der Sakramente zukomme, ſondern wie auch im Zeitlichen durch Herbeylockung ſo vieler fremder Land-Leute in unſern Kirchen dem Gemeindewohl der Bürgerſchaft groſſer Nutzen zuwachſen, und Seegen der Fülle nach ihnen zuſtrömmen dürfte. Man kann beyfügen, wie weit weniger läſtig wir ſeyn als andere Religiosen und Franziskaner, da wir in größter Armuth, Einfalt und Demuth leben, weder große Gotteshäuſer noch anſehnliche Gebäude und weitſchichtige Gärten uns wünſchen, ſondern uns als wahre Arme nur mit niedern Eremitenzellen, mit ſehr beſchränkten Gärtchen, und mit dem bloß freywillig uns dargereichten Almoſen begnügen, und zu Gott, dem Vergelter alles Guten, für unſere Wohlthäter und Wohlthäterinnen unaufhörlich bethen.

Wenn nun die Leute des Orts, durch ſolches Zureden überzeugt, und uns mehr als andern geneigt, und zu unſerer Aufnahme

willig zu ſeyn ſcheinen, ſo ſollen von Zeit zu Zeit andere ältere und exemplariſche Männer hingehen, und einen Kleriker, wenn es ſeyn kann, mitnehmen, der in dieſem Orte ſeine Eltern, oder Verwandte hat.

Indeß ſie nichts fodern, und ſich mit einem mäßigen Tiſche recht zufrieden ſtellen, und beyde ſtarken Wohlgeruch der Frömmigkeit, Strenge, Demuth, Einfalt, Armuth, und eines muſterhaften Wandels zurücklaſſen, endlich auch heilige Meßen, Gebethe, und kleine Geſchenke anbiethen. Indeß ſoll aber der ganze Hergang in geheimſter Stille dem Provinzial und Guardian des Kloſters in der Hauptſtadt mitgetheilt werden, der es entweder ſelbſt in eigener Perſon, wenn es der Mühe lohnt, oder auch der Guardian nebſt andern angeſehenen, und wohl gelittnen Patern, doch mit der größten Feinheit den Miniſtern, und den vorzüglichſten Hofdamen zuflüſtern und bedeuten kann, daß dieſe oder jene Stadt uns gerne aufnehmen wollte, und dieſen Wunſch mehreren von uns, die zufälliger Weiſe daſelbſt durchreiſten, deutlich eröffnet habe, und es ſich zur größten Gnade rechnen würde, wenn ſie in möglicher Stille die Beyſtimmung und Einwilligung des Fürſten dazu erhalten könnte! was auch beym Diözeſan-Biſchofe in Geheim

und

und vorſichtig, wie bey andern angeſehenen Herrn Canonicis durch Beſuche zu bewirken wäre.

Durch dieſe fromme Liſt ſchreitten wir ſchneller voran, wie die geheimen Thiere des prophetiſchen Himmelswagens, und erringen vor andern den Preis. Den Wachſammen ſind die Rechte hold, und mehrere unſerer Klöſter haben ihre Vortheile, die vielleicht ſchon vorher für andere Religioſen beſtimmt waren, blos der Gewandtheit der Unſrigen zu verdanken.

Wenn nun auf dieſe geſchickte Einleitung wirklich die Erlaubniß ein neues Kloſter zu bauen erfolgt iſt, ſo bedarf es auch dann wieder einer ausnehmenden Vorſicht, daß ja das Publikum nicht vermuthe, als würde dieß neue Kloſter von der Almoſenkaſſe der Provinz erbaut. Man kann daher dieſem oder jenem reichen, und mächtigen, aber vorzüglich redlichen Freund und Wohlthäter, oder auch einer anſehnlichen reichen Wittwe im Geheim 4 bis 5000 fl. von den Almoſengeldern der Provinz einhändigen, dieſe ſollen dann vor dem Publikum als Stifter oder Stifterinnen gelten; ſollen dieß Geld als ob's eigne Wohlthat wäre, zum Bau herſchieſſen, und durch dazu

beſtellte

Digitized by Google

beſtellte treue Freunde, oder Dienſtbothen öffentlich deponiren und auszahlen laſſen. Da mögen dann alle die Unſrigen dieſelben als Stifter und Stifterinnen, als die großmüthigſten Wohlthäter, und vorzüglichſten Patronen (wenn ſie nicht aus gewiſſen Urſachen entgegen ſind, ſondern es zugeben) vor der ganzen Welt ausposaunen, und anrühmen. Dadurch werden auch andere zu ähnlichen Wohlthaten angelockt, oder was eigentlich unſere Hauptabſicht iſt, der allgemeine Ruf von unſerer Armuth und von der Güte unſerer Freunde gegen uns wird ſich feſter gründen; und ſo wie nach der erſten Grundſteinlegung das Kloſtergebäude immer höher emporſteigt, ſo wird ſich auch mit ihm unſer Anſehen emporſchwingen.

Daher wollen wir nach der Lehre des heiligen Paulus ad Rom. c. 14. Was des Friedens iſt, Frieden ſuchen, und was Erbauung heißt, untereinander bewahren.

IX. Kapitl.

Von dem Predigtamte der mindern Brüder des Kapuziner=Ordens.

Da wir durch die wunderbare und ausserordentliche Fügung Gottes ſogar in größern und

und vorzüglichern Städten von der Zeit der Reformmation der Franziskaner ſammt den Patern der erlauchten Geſellſchaft Jeſu vor andern mehrere Predigtkanzeln erhalten haben, ſo ſollen unſere Obern mit vorzüglichen Eifer, Fleiß, und Streben beſtändig dafür ſorgen; daß wir immer eine beträchtliche Anzabl von tauglichen Subjekten für die Kanzel haben. Daher ſollen ſie bey jedem jungen Pater und Kleriker ſchon frühzeitig ſeine Fähigkeiten und Anlagen ausforſchen, nämlich, ob er gute Geſundheit, ſtarke Schultern, eine laute Stimme, und ein männliches Ausſehen habe, und ihn darüber prüfen, ob er öffentlichen Vortrag, und die nöthigen Talente beſitze, um ein ſo erhabnes und heiliges Kirchenamt würdig und mit Nutzen zu verſehen.

Sie ſollen alſo in der Stille öfters geprüft, und unter Begleitung eines wachſamen Mitbruders auf die Dörfer zum Predigen geſchickt werden, damit ſie ſo nach und nach geſchickter und fertiger werden. Man ſchaffe ihnen dazu die nöthigen neuern Bücher ſo theuer ſie immer ſeyn mögen, entweder vom Almoſen des Kloſters, oder durch die Wohlthätigkeit guter Freunde und Gönner; und wenn irgend ein junger Kleriker nach geendigten Studien beſondere Talente äuſſern ſollte, ſo mag man

ihn

ihn ſogleich anfänglich für eine leichtere Kanzel, oder zu den Predigten der Erzbruderschaft des heiligen Roſenkranzes, und andern dergleichen beſtimmen, und der Obere des Orts hat ihn von andern Kloſterverrichtungen frey zu ſprechen; ja auch der wirkliche Prediger ſoll ihn freundlicher behandeln, unterrichten, und bilden, damit er deſtomehr angeſpornt werde, ſich dem Predigtamte zu wiedmen, und darauf vorzubereiten.

Es darf zwar zum öffentlichen Beweiſe unſerer Demuth und Einfalt kein Prediger auf einen andern Rang auſſer jenem des Alters im Orden Anſpruch machen; allein dafür ſoll er doch für ſich beſondere Ordens-Privilegien, und die vorzügliche Gunſt und Gewogenheit ſeiner Lokalobrigkeiten genieſſen. Entgegen aber ſollen auch alle unſere Prediger ſich ſehr davor in Acht nehmen, daß ſie allen Wörterſchwulſt und all das Stelzenwerk von Allegorien, das der Welt gewis nicht gefällt, und ſich für unſern Orden gar nicht ſchickt, durchaus ganz vermeiden, damit ſie nicht ſcheinen über ſich ſelbſt in Wunderregionen einher zu wandeln, und in den Sternen ihre Neſte zu bauen, ſondern aus all ihren Ausdrücken und Gebehrden leuchte die Demuth und Einfalt hervor, zumal ſie bedenken, daß ſie nicht zu

En=

Engeln, ſondern zu Menſchen, zu unwiſſenden und elenden Sündern ſprechen, nicht um zu glänzen, ſondern das Volk zu bekehren. Sie ſollen ſich ſtets der Worte des heiligen Apoſtels Paulus, des Fürſten aller Prediger erinnern: Meine Beredſamkeit beſteht nicht in glänzenden Worten menſchlicher Weisheit, ſondern in der Lehre des Geiſtes. So ſollen ſie dann nach dem Beyſpiel dieſes Welt-Lehrers öffentlich zeigen, daß ſie nichts wiſſen, als Jeſus Chriſtus, den Gekreuzigten: ſie ſollen daher von dem Volke mehr Geiſteszerknirſchung als lauten Beyfall erwarten; denn es wäre abentheuerlich, einerſeits in der ſchlechten Kutte nur Tugend und Geiſtesdemuth zu bekennen, und andererſeits durch Wort- und Gebehrden-Ziererey einen innerlich anmaſſenden Ehrgeiz zu verrathen.]

Beyſpiele der Tugenden ſollen ſie vorzüglich von Heiligen unſers Ordens aus unſerer Kronik hernehmen, und ſich nicht ſchämen, öffentlich zu ſagen, z. B. Alſo beweiſet dieß der heilige ſeraphiſche Purpurlehrer Bonaventura aus meinem armen, demüthigen Orden ꝛc. Dergleichen Wunderthaten hat in Menge erwieſen der heilige große Wunderwürker Antonius aus meinem armen Bettelorden ꝛc. Mit dieſen Tugenden hat, wie der volle Mond unter

den

den Sternen, als mein demüthigſter Ordens-ſtifter der heilige Franziskus unter den Heiligen geglänzt ꝛc. ꝛc. u. dgl. m. —

Die Pflicht eines Lehrers auf der Kanzel erfodert auch vor andern nach unſerer Regel, daß ſie auf die in einem Orte einreiſſenden Laſter mit Ernſt herabdonnern, doch klüglich ſich mäßigen und ſorgfältig hüten, geiſtliche und hochadeliche Perſonen in beſonders derben Ausdrücken anzugreifen und herabzuſetzen; man ſehe an ihnen nicht den Sünder, ſondern man unterſcheide das Kind Gottes, da ſelbſt der Erhabenſte Kaiſer, und große Stifter und Vertheidiger der Kirche, Konſtantin ſogar jene Unzüchtigen, die er auf der That ertappte, mit ſeinem Purpurmantel bedeckte, und ihre Schande den Augen anderer verhüllet hat.

Wahrlich, es würde immer einen unreifen, und nicht ausgebildeten Kopfe verrathen, gegen Perſonen auf offnen Kampfplatz aufzutretten, da ſehr wenig Frucht, wohl aber deſto mehr Erbitterung davon zu erwarten ſteht, wie bey einer jungen noch ſchüchternen Weinrebe, die noch nicht genug ausgezeitigt hat.

Sollte

Digitized by Google

Sollte alſo einer einer ſolchen Unbeſcheidenheit ſich ſchuldig machen, ſo weiſe man ihn zurecht; man ſtraffe ihn oder entſetze ihn gar auf immer des Predigtamtes. Alle unſere Prediger ſollen ſich das Beyſpiel Chriſti und die Ermahnung unſers heiligen Vaters in der Regel ſehr wohl merken: In den Predigten, welche die Brüder halten, ſeyen alle Worte wohl geprüft, und reinen Sinnes zur Erbauung des Volkes. Man erkläre den Leuten die Laſter und Tugenden, nebſt ihrer Straffe und Belohnung, und dieß ganz kurz. Der Herr ſelbſt hat ehehin auf Erden nur kurze Reden gehalten. —

Dieß nähmliche wiederholt der heilige Vater noch deutlicher in ſeinem Teſtament; hätte ich die Weisheit Salomons, und fände ich arme Prieſter in der Welt darauſſen, ich würde in den Pfarreyen, wo ſie ſich aufhalten, gegen ihren Willen keine Kanzel beſteigen; fürchten, lieben, und ehren wollte ich ſie, und alle andere, wie meine Vorgeſetzten, und an ihnen die Sünde nicht ſehen; denn ich unterſcheide in ſelben Gottes Söhne, die meinem Herrn angehören u. d. gl. Wie! wenn nun der heiligſte Vater keinen noch ſo armſeligen Prieſter zu tadeln ſich erlaubte, wie kann es deſſen Sohn wagen, mit Tiaren und Diademen gekrönte

Häup-

Häupter anzutaſten? Es wäre unnützer, fruchtloſer Tollſinn, und für die ganze Provinz von höchſt wichtigen und ſchädlichen Folgen.

Ferner wage und nehme es ſich keiner unſerer Prediger heraus, Privatbeleidigung, die ihm vielleicht ein anderer Religios oder Laye zufügte, öffentlich mit Erbitterung auf die Kanzel zu bringen; denn durch ſolche ſelbſt eines Mannes ganz unwürdige Ausfälle wird das Volk nur geärgert, wird der Haß noch ärger aufgereizt, und unſer Ordeninſtitut ſamt der Kanzel befleckt. Sollte es aber doch einer wagen, ſich darinn zu vergehen, ſo wiſſe ers, daß er ſich unausbleiblich unſernUnwillen, eine ganz eigne Züchtigung, und die immerwährende Entfernung von dieſem Amte zuziehen werde.

X. Kapitl.

Von den geiſtlichen Verrichtungen der mindern Brüder des Kapuziner-Ordens.

Da unſer heiligſter Ordensſtifter von Gott ſelbſt unterrichtet wurde, nicht nur ſich zu leben, ſondern auch andern zu nützen, ſo wollen wir, um ſeinem Beyſpiele genauer zu entſpre-
chen

chen (ohngeachtet wir hier von der erſten Einrichtung unſers Eremitenlebens etwas abweichen) daß in Zukunft in unſern armen Kirchen öffentliche Beichtſtühle errichtet werden, daß wir nicht bloß von der Frucht der Weinleſe müßig zu koſten, ſondern auch im Weinberge des Herrn als Taglöhner emſig mitzuarbeiten ſcheinen; vorzüglich da nach dem Ausſpruche des heiligen Dionis das göttlichſte aller göttlichen Geſchäfte iſt, mit Gott zum Heil der Seelen zu arbeiten. Daher ſo wie der Gottmenſch durch ſeinen Kreuzestod beyde Geſchlechter erlöſet hat, alſo wollen auch wir nicht nur dem Männergeſchlechte, welches ſich in unſern Zellen mit Gott verſöhnen will, unſere Dienſte leiſten, ſondern auch dem Weibsvolk, das in der Kirche öffentlich ſeine Beichten verrichten will, beyſpringen. Und dieß um deſto mehr, da die Leute zu unſern Beichtvätern viel lieber kommen, weil ſie ſelbe für einfältiger, weniger bedenklich, und zur Losſprechung bereitwilliger halten. Um daher dieſes Amt deſto troſtreicher zu verſehen, ſollen ſich unſere approbirten Beichtväter an die minder ſtrengen Grundſätze halten, die aber doch immer noch wahrſcheinlich, und von der Kirche nicht verworfen ſind; und weil es doch hart iſt, die Patres in ihren engen Zellen beyſamen zu halten, ſo ſollen ſelbe, um auch wie andere Menſchen

ſchen

Digitized by Google

ſchen freyere Luft zu athmen, öfters auf das Land zu den Herrn Pfarrern geiſtlicher Verrichtungen halber geſchickt werden, vorzüglich, wenn neuangeſtandene Pfarrer anfangs dem Konvent viele Vortheile verſprechen, die Unſrigen ſich als fleißige, und dienſtfertige Mitarbeiter in allen Stücken zeigen, und ſtets mit dem Herrn Pfarrer die beſte Harmonie zu erhalten ſuchen ſollen. Es wird auch nicht ſchaden, wenn der P. Guardian, der Vikar, und andere angeſehene Patres ſelbe öfters beſuchen, oder anfangs die Verrichtung ſelbſt machen, um ſie uns dadurch deſto mehr zu verbinden und an uns zu feſſeln. Immer ſollen ſie die anſehnlichen Verrichtungen beyzubehalten ſuchen, ſollen den Herrn Pfarrer, die Köchin, und Dienſtbothen durch Scherz, Spiel, Unterhaltungen und allerley Beluſtigungen ergötzen, und auch um ſich aufrichtiger und angenehmer als andere zu zeigen, auf Verlangen des Pfarrers ſich länger bey ihm aufhalten, zugleich aber auch während der Zeit die in der Nähe wohnenden Pfleger, Beamte, oder auch die reichern Bauern beſuchen und ihnen ihre Angelegenheiten, und die Dürftigkeit des Konvents auf eine gute Art ſchildern. Sollte aber die Verrichtung ſehr unbedeutend, ſollte der Pfarrer ſelbſt arm, mit Schulden überhäuft, und folglich für uns wenig von ihm zu

hoffen

hoffen ſeyn, ſo ſoll man ſelbe den Franziskanern oder andern Religioſen überlaſſen. Dieß können unſere Vorgeſetzten um ſo leichter ohne daß mans merkt dadurch bewirken, wenn ſie einen Kleriker oder Layen-Bruder mit dem Pater hinſchicken, und ſagen, daß es bey uns ſo Gewohnheit ſey; oder man ſchicke einen abgelebten Greiſen dahin, den man im Wagen hin- und herführen muß; dadurch wird ſo ein Pfarrer uns von ſelbſt verſchonen, und ohne ſich ſehr beleidigt zu finden, zu andern Religioſen ſeine Zuflucht nehmen.

Für die Sammlungen des Getreides, der Wolle, des Flachſes und Buters ſollen nach der alten Sitte unſers Ordens gemeiniglich unſere jüngere und letztere Patres als Kollektoren ausgeſchickt werden, und zwar aus dem Grunde, weil ſie noch bey guten Kräften ſind, und es ihre Geſundheit erfodert; auch man an ihnen deſto eher abſehen kann, in wie ferne ſie tauglich einſt der Welt durchs Predigtamt zu nützen. Sie brauchen auch nur ſimple Prieſter ohne Cura zu ſeyn, weil ſie ſo deſto aufgelegter zur Almoſenſammlung ſind. Der Guardian kann nach dem Bedürfniß der Zeit und des Ortes, nach der Beſchaffenheit der Wohlthäter und der fruchtbaren Jahre 3 oder 4 Patres mit eben ſo viel Layen oder Klerikern auf die Kol-

lektur

Digitized by Google

lektur ſchicken; daß ſie in verſchiedene Gegenden vertheilt andern Religioſen zuvorkommen, und das Almoſen binnen ein oder zwey Wochen ſchnell zum großen Vortheil des Konvents zuſamm tragen. Unſere jüngere Kollektoren ſollen ſich über dieß vor allen geſagt ſeyn laſſen, daß ſie ja in ihren Reden und Bitten jedesmal ganz ausgeſuchte Redensarten brauchen. Sie ſollen ſich daher nicht ſcheuen zu ſagen,

daß ſie einfältige und arme Kapuziner ſind ꝛc. ꝛc.

Lauter Ausdrücke, die in einem gewiſſen Sinne, ohne daß eine bloß mentale Reſtriktion ſtatt hat, der Wahrheit nicht entgegen ſind, ſondern es wird das Eine behauptet, und das Andere verſchwiegen. Die alten leichtgläubigen Bauernweibleins werden dadurch ganz ſicher zur Bewunderung, zum Mitleid gegen uns, zur geringern Achtung gegen andere Religioſen, und zu reichlichern Gaben bewegt werden.

Fürchtet nicht Väter und Brüder! die in der heiligen Schrift öfters geſchleuderten göttlichen Blitze auf die Lügner wie beym Pſalm 5. Du wirſt alle Lügner verdärben ꝛc. ꝛc. Wer lügt wird zu Grunde gehen ꝛc. ꝛc. Ein lügenhafter Mund tödtet die Seele. — Denn Lügen heißt

Digitized by Google

heiſst das Gegentheil von dem ſagen, was man denkt, welches in unſerm Falle nicht zutrift; denn wer von einer Sache abſtrahirt (d. h. an dieſelbe zu denken vermeidet) der ſagt keine Lüge, wie es der heilige Auguſtin ſelbſt beweiſet. Wer dieſer Meinung iſt, wird ſelbſt jeden, der ſich tropiſcher (verblümter) Ausdrücke bedient, einen Lügner ſchelten, ſo daſs ſelbſt die Metapher oder die gewöhnliche Verwechslung des eigentlichen Ausdrucks mit einem uneigentlichen für eine Lüge gelten müßte, welches zu behaupten doch ungereimt wäre.

Alle Väter und Brüder aber ſollen ſich vorzüglich hüten, ſich dergleichen Ausdrücke vor gebildeten Weltleuten zu bedienen, oder irgend eine von andern erzählte Neuigkeit als gewiß und ungezweifelt nachzuſagen, und dadurch jenes gewöhnliche Ehrenſchänderiſche Sprichwort: **das iſt gewiß eine Kapuziner-Zeitung; du lügſt wie ein Kapuziner** ꝛc. ꝛc. noch mehr wider uns zu beſtärken und auszubreiten. — Sollte aber irgend einer der Unſrigen im Trunk aus Unvorſichtigkeit das Maaß überſchr..en haben, ſo muß ſelber ſogleich den nächſtfolgenden Tag zum Hausherrn oder zur Hausfrau hingehen, und demüthig um Verzeihung bitten, mit der Entſchuldigung, daß er, entweder von großer Hitze, oder von

der langen Reiſe und vom Durſt zu ſehr ermüdet geweſen wäre; daß er des Weins Kraft gar nicht gekannt, und zu Hauſe niemals ſo einen köſtlichen Wein gekoſtet, oder ſonſt nirgends eine ſo prächtige und ausnehmend gütige Bewirthung gefunden hätte. Durch ſolche Vorgeben wird er zweifelohne ſo viel bewirken, daß ſich jene über einen Fehler, mit dem ſonſt andere Weltleute oft groß thun, gar nicht mehr ärgern, ſondern vielmehr neuerdings zum Mitleid und zu frommer Erbauung wegen den freyen und demüthigen Geſtändniß ſo eines Fehltritts hingeriſſen werden. Auch ſollen alle unſere Kollektoren genau auskundſchaften, wann andere Religioſen ihre Sammlung beginnen.

Am leichteſten können ſie dieß von den Franziskanern erfahren, weil ſie an beſtimmten Sonn- und Feſttagen bey den Herrn Pfarrern zu predigen pflegen. Daher ſollen ſie einige Täge früher ausgehen, und ihre Marſchroute abändern, um andern zuvorzukommen; und wenn die Herrn Pfarrer über ihre zu frühe Ankunft einigen Unwillen äuſſern würden, ſo ſollen ſie mit der größten Demuth und Einfalt erklären, daß ſie es entweder nicht gewußt, oder aus Gehorſam ſo gehandelt; oder keine genaue Inſtruktion erhalten; oder dieſen

Strich

Strich niemals gemacht hätten; oder endlich, daß ſie voll Zutrauens vermuthet hätten, der Herr Pfarrer als ein ſo beſonderer Freund der Armen würde nicht entgegen ſeyn. Durch dergleichen einfaltige und demüthige Entſchuldigungen wird hoffentlich der abſichtliche Verſtoß wieder gut gemacht ſeyn. Ferners ſcheint es weder nöthig noch nützlich zu ſeyn, bey der Kollektur wie die Franziskaner und andere Religioſen ſich auf gewiſſe Bezirk zu beſchränken, ſondern ſie mögen immerhin überſchritten, und auch in nicht angewieſenen Plätzen ſammeln.

Wir überlaſſen alſo den Genoſſen einer ſtrengern Obſervanz hierinn ſtrengere Pünktlichkeit zu beobachten, und dann den ſchlechtern Erfolg davon ſelbſt zu ermeſſen. Sollten indeß mehrere zuſammen treffen, ſo müſſen die Unſrigen in aller Frühe ausgehen, und mit vieler Vorſicht ſelbſt die Pfarrhöfe vorübergehen, und bey armen Bauern ſich begnügen. Im Falle, daß ſie von jenen entdeckt würden, können ſie ſagen, ſie hätten ſich nicht getraut, wegen der Gegenwart anderer im Pfarrhofe läſtig zu fallen, oder ſonſt durch vorgegebene Unwiſſenheit, und andere gewöhn-

 liche

Digitized by Google

liche Demuthsbezeugungen die Sache gut zu machen ſuchen.

Wenn ſich aber den auſſen herumwandernden Patern und Brüdern eine Gelegenheit zum Fahren darbiethet, ſo wollen wir eben nicht gar zu ſtrenge entgegen ſeyn. Wenn man nur nicht gleich geradezu darum bittet; ſondern blos ſich ſo weit heraus läßt, daß die Reiſe Gehorſamshalber ſchnell gehen müße, oder daß der jüngere von ihnen ſich am Fuße verletzt habe, welches auf verſchiedene Art geſchehen kann; z. B. könnte der Aeltere ſagen: O lieber hochgeehrteſter Herr Vater, da ſehen ſie, was Elend es ſey, wenn ein alter Mann wie ich bin, dieſer Zeit mit einem jungen Fleſchmaul reiſen muß. Ich wollte und könnte mit der Gnade Gottes meine Reiſe auch im geſtandnen Alter ſchon fortſetzen; aber dieſer junge Tropf (wie Frater, zeig er den beſchädigten Fuß her!) kann nicht mehr weiter. Sie müſſen alſo Herr Vater und Frau Mutter ihm ſchon forthelfen. Wollten die Leute etwa den verletzten Fuß zu ſehen verlangen, ſo kann man antworten, daß eben ein Pflaſter aufgelegt, und der Fuß verbunden worden ſey. Es wäre alſo nicht thunlich, den Verband ſogleich wieder wegzunehmen und hiemit iſt die Sache abgethan. Nur mißbrauche man dieſe uns ver-

verliehene Nachſicht nicht ſo ſehr, daß unſer Anſehen darunter leiden könnte; denn wir geſtatten ſo etwas in Gegenden um ſo ehender, als wir ganz zuverläſſig wiſſen, daß man anderwärts auch den Profeſſen unſers Ordens das Fahren unter der größten Straffe von 3 jährigem Verlurſt der Activ- und Paſſivſtimme verbiethe, und doch ihre Höhern, und Lokal-Obrigkeiten nie oder höchſt ſelten zu Fuße gehen, ſondern ſogar zu bloſſen Rekreationen in der Nähe faſt allzeit in der Kutſchen fahren. So zeigt dann der widrige Erfolg, daß dergleichen noch ſo ſcharfe Statuten (das nämliche gilt auch vom Tobackſchnupfen und Rauchen) wenig oder gar nichts taugen. So lange man bloß andern ſchwere Laſten auferlegt, ſelbſt aber ſie kaum mit der Fingerſpitze berührt.

Damit alſo unſere geheimen Vorſchriften, ſo nachſichtig ſie auch ſcheinen mögen, nicht von jeden vorzüglich jüngern Pater oder Bruder auf ähnliche Weiſe mit Geringſchätzung angeſehen werden, ſo befehlen wir, unter ſchwerſter Bedrohung, die gewiß zur Vollziehung kommen wird, daß kein junger Kapuziner es wage, ohne Noth und aus bloſſer Gemächlichkeit ſich Wagen und Pferde zu beſtellen; ſollte aber doch das Gegentheil geſchehen, ſo wird unausbleiblich die ſchwerſte Strafe und Züch-

tigung

Digitized by Google

tigung folgen. — Alle werden in unſerer Regel geleſen haben, daß das Reiten ohne Noth unter ſchwerer Strafe verbothen ſey. Warum ſoll nun nicht auch das Fahren wenigſtens unter ſchwerer Strafe verbothen ſeyn, und wäre es auch deßwegen, weil dieſes koſtſpieliger als jenes iſt?

XI. Kapitl.

Wie die mindern Brüder des *Kapuziner*-Ordens mit Weltleuten umgehen ſollen.

Da ſich faſt die ganze chriſtliche Welt allgemein für völlig überzeugt, und es für eine unwiderleglich ausgemachte Wahrheit hält, daß wir armen Kapuziner ſolche Religioſen ſeyen, die ſich zur größten Einfalt, Demuth, und Armuth bekennen, und vor allen andern Ordensgeiſtlichen das ſtrengſte Leben führen, ſo wünſchen wir herzlich (zumal die Welt durch Meinungen regiert wird) daß ſie auch darinn noch ferners erhalten werde. Dieß für die Zukunft bewirken, wird unſer äuſſere Umgang mit Weltleuten ſehr viel beytragen, wenn er nur mit reifer Ueberlegung nach dieſen geheimen

Digitized by Google

men Verhaltungsregeln eingerichtet wird. Daher wünſchen wir

1) daß der P. Provinzial, wo er ſich immer aufhalten mag, nicht nur die Palläſte der Großen, die Wohnungen der Reichen, ſondern auch die Hütten gemeiner Bürger faſt täglich fleißig beſuche, und dort nach dem Range und Unterſchied der Perſonen ſeine Geſpräche einrichte, doch ſo, daß er nie unſere äuſſerſte Demuth und Armuth aus den Augen verliehre. Er ſoll ſich wohl darauf verſtehen, nach Würde und Verſchiedenheit der Perſonen bald dieſes bald jenes zerlumpten, und baufälligen Kloſters Elend zu ſchildern; z. B. daß er aus Mangel des nöthigen Unterhalts vorzüglich für die ehrwürdigen Greiſe und kranken Väter und Brüder gemäß ſeinem Amte nicht mehr genug ſorgen könne, daß er alſo gezwungen ſey, dieſen oder jenen Greiſen wegzuſchicken. Dieß wird dann manchen Reichen, wenn er's hört, vorzüglich den Frauen und Wittwen, beſonders falls der, welcher es ſagt, ihr Beichtvater, oder ſonſt wohl gelitten iſt, ſehr zu Herzen gehen; ſie werden aus Mitleid für ſein Zurückbleiben bitten, und ſich auf der Stelle zu noch reichlichern Almoſen verſtehen. Auch wird es ſehr gut ſeyn, wenn er an der Tafel eines reichen Gönners wie mit einem tiefen

Digitized by Google

tiefen Seufzer aufruft: O hätte dieſe köſtliche Suppe mein liebſter alter Graukopf, der zu Hauſe das Krankenzimmer hütet, wie würde ſie ihn erquicken; wie gerne wollte ich ſie entbehren, und ihn mit eigenen Händen damit bedienen, um ihm aus Gottes-Liebe die Geſundheit zu geben! — Dieſe und dergleichen Reden werden dann vorzüglich der Frau vom Hauſe das Herz weich und ſogleich zur Wohlthat geneigt machen, ſo, daß ſie verſpricht, denſelben nicht nur dieſes Kraftſüppchen, ſondern noch andere ſtärkende Speiſen nebſt einem Schluck Wein (wenn er ſelben trinken darf) einige Täge hindurch zu ſchicken; ja nicht nur für dieſe armen Kranken, ſondern auch für andere zu ihrer Erhohlung und Geneſung; welches dann auch der P. Provinzial voll Freude ſogleich unter demüthigſter Dankſagung annehmen ſoll.

So auch möchte es gut ſeyn, wenn er bey reichern Kaufleuten, die ihm ſehr gewogen ſind, ſich äuſſert, wie er in dieſem Konvent einen großen Mangel an Leinwand und Kirchenwäſche gefunden habe.

Wieder bey andern kann er nach Gutbefinden ſagen: er wünſchte ſo gerne in dieſem armen Konvent zu bleiben, weil er allda die

Reli-

Religioſen ſo fromm, ſo andächtig, ſo ganz im Geiſte der Armuth gefunden hätte: allein er könne doch unmöglich bleiben, weil er ſähe, und es erfahren hätte, daß kaum die zum täglichen Unterhalt erfoderlichen Mittel vorhanden wären: er müße daher dieſes Kloſter mit Wehmuth verlaſſen." — Dieſe und ähnliche Klagen, die in dem Munde eines ſolchen Obern gar keinem Zweifel unterworfen ſind, werden eine reiche Erndte von Almoſen nach ſich ziehen, ſo wie es bisher die Erfahrung, dieſe große Lehrmeiſterinn, gezeigt hat. Damit aber dergleichen Reden noch einigen Schein von Wahrheit an ſich haben, ſo werden unſere Obern von ſelbſt ſo klug ſeyn, bey ſich ſelbſt heimlich zu denken: dieß mangle ja wirklich den Brüdern, wenn ſie Nachts im Bette liegen, oder ſo lange ſie im Chor bethen, ſo haben ſie wirklich nichts zu eſſen noch zu trinken: und dieß ſtimmt ja mit der Wahrheit ganz überein.

Was ſich aber unſere Lokal-Obere ſo wie auch andere Patres und Brüder ganz vorzüglich ſollten geſagt ſeyn laſſen, iſt dieß, daß ſie ja niemals bey einem Wohlthäter oder was immer für einem andern geiſtlichen Freunde und um ſo mehr bey frommen reichen Frauen und Wittwen die Thürſchwelle verlaſſen, ohne

die Erinnerung bald dieſes bald jenes dringenden Bedürfniſſes daſelbſt zu hinterlaſſen.

Es geht über alle Beſchreibung, wie viel ſchon dergleichen Erinnerungen in Betreff unſerer Armuth bisher unſern Klöſtern eingebracht haben. Faſt alles freuet und wundert ſich, daß der P. Provinzial ſelbſt ſich gewürdiget hat, ſie zu beſuchen, und jeder trägt uns nach ſeiner Art und nach ſeinen Kräften ſein möglichſtes Schärflein bey.

Ueberdieß ſollen auch der Guardian, der Vikar, Prediger, Lektor und andere alte Patres täglich und unermüdet bald dieſe bald jene Straſſe durchgehen, in Begleitung von jüngern Brüdern und Klerikern, und da in den Häuſern mit frommer, demüthiger, und nachdrücklicher Wohlredenheit ihre ſtrenge Faſten, ihre ſchmalen Mahlzeiten ſchildern, wo es nur wenig Brod, Birnen oder andere ſchlechte Gartenfrüchte giebt — dieß verſteht ſich alles unter uns heimlich in dem Sinne, daß ja eine ꝛc. ꝛc.

Um dieß aber beſonders den gemeinen Weltleuten deſto glaubwürdiger zu machen, wird es ſehr dienlich ſeyn, nach Beſchaffenheit des Orts ein uns ſchon geläufiges Verzeichniß vor uns zu haben, wie jedes beſſere, köſtli-

Digitized by Google

köſtlichere Gericht nach unſerer willkürlich angenohmenen Benennung jedesmal mit einem ſchlechten Namen bezeichnet werden ſoll.

Verzeichniß

von köſtlichern Speiſen, welche die Unſrigen anders zu benennen haben.

— — Daß ja doch keiner unter uns wegen dergleichen hyberboliſchen und metaphoriſchen Ausdrücken ein Bedenken trage! denn auch in der Schrift wird ja der Menſch itzt mit einm Lamm, itzt mit einem Löwen u. ſ. w. verglichen, und viele Heilige haben ſchon vorgegeben, daß ſie ſtatt des Brods Roſen trügen.

Es beliebt uns nun einmal, dieſe Dinge ſo zu nennen: was hat wohl ein anderer dagegen einzuwenden? — Um unſere Reden dieſer Art noch mehr zu beſtättigen, mag man ſich auf die jungen Klerikus oder Socius beruffen, der dann ſogleich aufſtehen, und nach einer tiefen Verbeugung entweder ganz verſtumen, oder ſagen ſoll: er hätte das Zeug mit harter Mühe kauen, und hinunterſchlucken können.

Digitized by Google

Auch ſollen ſie nicht unterlaſſen, beſonders an Feyertägen zu mehrern Gutthätern in die Häuſer zu gehen, und wenn ihnen da ein Glas Wein von was immer für einer köſtlichen Sorte aufgeſetzt wird, ſo unterſtehe ſich ja keiner anfangs etwas davon zu trinken, mit Vorgeben, er hätte heute zu Mittag nur Brod und Waſſer gehabt (daß heißt Eier und Bier). Wenn man nun den Unſrigen der Magenſtärkung halber länger zuſetzt, ſo ſollen ſie gleichfals noch längers ſich weigern, und nur endlich zuletzt zugreifen, als ob ſie ſich wider Willen gezwungen ſähen, und nicht umhin könnten, den großen Gutthätern ihren Gehorſam zu beweiſen.

Doch ſoll einer den andern daran erinnern, daß er ja zu Hauſe kein Wort ſagen ſollte, weil es ihnen ſonſt ſehr übel bekommen dürfte.

Wird einer von unſern Seniorn von einem Layen zu Tiſch geladen, ſo ſtatte er nach der Tafel den demüthigſten Dank ab, und verſichere laut, er habe ſchon ſeit einem Vierteljahre eine ſo herrliche Mahlzeit (verſteht ſich etwa bey dieſem Patron) nicht mehr genoſſen; nun könnte er getröſtet und geſättigt nach Hauſe gehen, und ſich die nächſten acht Täge ſchon wieder mit unſerer ſchmalen Hauskoſt

koſt um ſo leichter begnügen. Er kann auch wie ganz erſtaunt, bey Tiſche fragen: Mein was iſt dieß für eine Speiſe? Wie heißt dieſer Fiſch? Wie dieſer Wein? — und dann beyſetzen: Einen ſolchen Koppen, einen ſolchen Vogel, Fiſch ꝛc. ꝛc. hab' ich in meinem Leben nicht geeſſen; vielweniger einen ſo exzellenten Wein getrunken. Dieß wird dann auch manchem andern anweſenden Gaſt Luſt machen, ihn nächſtens zu einem ähnlichen Schmauſe von ſolchen Speiſen und Getränken einzuladen. Es thut auch meiſtens gute Wirkung, wenn man einen guten Pater und Klerikus dazu mitnimmt, der ſehr mager herſieht, und in unſern Redensarten ſchon einige Fertigkeit hat. Der ſetze ſich dann mit niedergeſchlagenen Augen voll Demuth an den Tiſch hin, und eſſe und trinke von allem, was kömmt (es hat nichts zu ſagen) wacker darauf los. Da macht nun das Altväterchen die Bemerkung: Nun Frater! ihr laßt es euch ꝛc. ꝛc. — —

Jetzt werden zweifelsohne der Hauspatron und auch andere Gäſte in der beſten Laune dem Bruder zuſprechen, er ſollte nur machen, und ſich durch die Gloſſen des Seniors nicht irre machen laſſen. Dabey findet der Klerikus ſelbſt auch gute Gelegenheit

genheit zu erzählen, wie jämmerlich es ihm in ſeinem Noviziat von Seite des Eſſens und Trinkens ergangen wäre, ſo daß er oft meinte, er müßte aus dem Kloſter fortlaufen, oder vor Hunger und Durſt daraufgehen.

Dieß Vorgeben kann ja immer in einem gewiſſen Sinn wahr ſeyn; und ſein mageres Ausſehen, ſeine wiederholten tiefen Verbeugungen, ſeine rauhe Kutte, und die einſtimmige Meinung von unſerer armen ſtrengen Lebensart — dieß alles wird jeden Verdacht von einer offenbaren Lüge, jedes leichte vorüberſchwebende Wölklein gleich den Sonnenſtrahlen verbannen. Der Kluge, der ſich auf Politik verſteht, weis ſeinen Worten ſtets die gehörige Wendung zu geben. Der Thor aber und Schwachkopf, plaudert alles geradezu mit offenem Munde heraus. Man braucht ja nur das eine zu ſagen, und das andere eben nicht zu läugnen, ſondern nur zu übergehen, wie dieß ſo viele Beyſpiele beweiſen.

Eure Rede ſey alſo ſtets lieblich und mit Salz gewürzet, daß ihr wiſſet, wie ihr einem jeden zu antworten habt.

XII.

Digitized by Google

XII. Kapitl.

Wie ſich die mindern Brüder des Kapuziner-Ordens mit andern Religioſen und Prälaten benehmen ſollen.

Es ſollen ſich die Unſrigen, ſo viel als möglich befleißen, ſich bey allen Ordensgeiſtlichen, beſonders aber bey den Vätern der erlauchten Geſellſchaft Jeſu in Gunſt zu ſetzen, und darinn zu erhalten, weil auch wir dieſelben bisher in mehrern Gelegenheiten uns ſehr geneigt und wohlwollend zu unſerm größten Vortheil gefunden haben. Wenn daher dieſelben öfters in Geſellſchaft mehrerer Leute verläumdet, verſchwärzt und herabgeſetzt werden, ſo ſollen die Unſrigen ſolchen Schmähern muthig ins Angeſicht wiederſprechen, und ſie entweder durch Spott beſchämen, oder ſonſt der Jeſuiten edle Thaten und Verdienſte um die Ehre Gottes, um die Aufnahme der Kirche und das Seelenheil anrühmen; denn ſie ſind unſere Väter, die uns mehr als die leiblichen Väter mit Milch der Lehre und dem Brod der Weisheit ernährt haben.

Eben ſo ſehr trachte man auch das Wohlwollen der Prälaten und anderer Ordensgeiſt-

lichen

Digitized by Google

lichen zu erhaſchen. Es iſt uns doch allen bekannt, welch reichliches Almoſen uns die H. H. Prälaten von allen Seiten zukommen ließen, und wie ſie ſich gegen uns immer als große Gutthäter und Patronen bewieſen haben. Es iſt alſo billig, daß wir bey jeder ausgeſuchten Gelegenheit dieſelben als unſere wahren Nährväter vor andern Leuten, beſonders ſolchen, die es ihnen hernach wieder ſagen können, hoch anpreiſen und ihr Lob verkünden. —

Und ſelbſt was die P. P. Franziskaner betrift, wenn wir gleich mit ihnen ſchon mehrere Streithändel gehabt, und einige derſelben uns nur als Stiefkinder und Baſtarden des ſeraphiſchen Ordens, als Weltbetrüger, Heuchler, Lügner und Schwänkmacher geſcholten haben, ſo ſollt ihr euch doch geliebteſte Väter und Brüder, die ihr die Abtöddtung Jeſu an eurem Leibe umher traget, durch ſolche Schmähreden nicht abhalten laſſen, eure Verfolger zu ſegnen, und Schimpfworte nicht wieder mit Schimpfworten zu vergelten: ſondern zeigt euch als ſtarkmüthige Männer, und behandelt ſie nicht ſo, wie ſie uns behandelt haben; um ſo mehr, weil die ganze Chriſtenwelt auf unſerer Seite iſt, und die Leute von jedem Geſchlecht und Alter uns immer für weit einfältiger, demüthiger und ärmer als jene hält;

ſo

Digitized by Google

ſo wie es dann, wenn wir auch ſchweigen wollten, ſelbſt unſere Mauern laut bezeugen. Steht alſo aufrecht, eure Lenden mit Wahrheit umgürtet, mit dem Panzer gerüſtet, und immer den unüberwindlichen Schild der Demuth in der Hand haltend, womit ihr alle die feurigen Pfeile der Schalkhaften abtreiben möget. Ergreift den Helm der Geduld, und das Schwert des Geiſtes, welches iſt das Wort Gottes. Wachet unaufhörlich in Einfalt des Herzens, in Wahrheitsliebe, und im Gebeth als Schüler unſers eifrigſten und heiligſten Vaters. Liebet die, welche euch verfolgen, ſchelten und tadeln; denn der Herr ſagt: liebet eure Feinde, und bethet für eure Verfolger und Verläumder; denn ſelig ſind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen: wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird ſelig ſeyn.

Dieſe unſere geheimen Vorſchriften unſers Ordens ſollen alle Lokalobrigkeiten bey ſich mit größter Sorgfalt und Behutſamkeit aufbewahren, ihre Kapiteln und häuslichen Exhortationen darnach einrichten, und die jüngern Patres, Kleriker und Layenbrüder in öffentlichen und Privat-Geſprächen darinn fleißig unterrichten. Sollten aber (welches man gar nicht vermuthen ſoll) dieſe Vorſchriften in an-

Digitized by Google

dere Hände kommen, und Vorwürfe gegen uns veranlaſſen, ſo läugne man nur keck dieſelben hinweg, oder man mache ſich darüber luſtig, als ob es nur ein heilloſer, aus Leidenſchaft uns ausgebürdeter Schwank wäre.

Dieß geliebteſte Väter und Brüder! ſey nun euer Antheil, der in das Land der Lebendigen führt. Hänget daran mit ganzer Seele im Geiſt der Demuth, Einfalt und Armuth, und verlanget auch weiters nie etwas darüber. Suchet nur zuerſt das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit, und alles übrige wird euch zugeworfen werden.

Darum geliebte Brüder und auf ewig geſegnete Söhne! (laßt uns im Vatertone mit euch ſprechen) höret die Stimme eurer Vorgeſetzten, die einſt vor dem ſchrecklichen Richterſtuhle Gottes für eure Seelen Rechenſchaft zu geben haben. Wahr iſts, wir haben zwar vieles gelobet, aber noch mehr iſt uns verheiſſen. Laßt uns jenes halten, und dieſes mit Sehnſucht erwarten. Auf eine kurze Luſt folgt ewige Pein, auf ein kurzes Leid aber unendliche Herrlichkeit. Viele ſind berufen; nur wenige auserwählt; auf alle harrt die Vergeltung.

Deß-

Digitized by Google

Deßwegen meine theuerſten, geliebteſten Brüder! unſere Freude, und unſer Stolz ſtehet feſt im Herrn, und der Friede Gottes, der allen Begrif überſteigt, bewahre eure Herzen und euern Verſtand in Chriſto Jeſu.

Uebrigens Brüder! habt nur immer vor Augen, was wahrhaft, was keuſch, was billig, was heilig, was liebenswürdig, was zuträglich dem guten Rufe, was der Tugend und löblichen Ordnung gemäß iſt. Was ihr von uns gelernet, empfangen, gehört und geſehen habt, das thut, und der Gott des Friedens wird mit euch ſeyn, und nach ſeiner Fülle alle eure Wünſche erfüllen in der Herrlichkeit unſers Herrn Jeſu Chriſti.

Amen!

Digitized by Google

Vorzüglich zu verbeßernde Druckfehler.

Seite 45. Zeile 3 und 4. muß heiſſen: Die Beichtväter ſollen ſich nicht, wie bisher von einigen geſchehen ꝛc.

S. 76. Zeile 6. ſtatt derlvato — *derivato* &c.

S. 117. Zeile 24. anſtatt vom Jahre 3750 — vom Jahre 1750.

S. 146. Zeile 10. anſtatt wenſchlicher — menſchlicher.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google